

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

29.8.1938 (No. 201)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953924)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenrückenstr. 28. Fernr. 2881 und 2882. Postkonten: Hannoversche 389 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 50 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 50 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,50 RM, einschließlich 33,98 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 201

Montag, den 29. August

Jahrauna 1938

Untrennbare Einheit aller Deutschen

Rudolf Heß' große Rede in Stuttgart Verbundenheit mit den Sudetendeutschen

Stuttgart, 28. August.

Ein einzigartiges Bild politischer Geschlossenheit, gläubigen Bekenntnisses und begeisterte Hingabe an das neue Deutschland und den Führer bot die erste Großkundgebung der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die am Sonntagnachmittag mit 70000 Teilnehmern an der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfand. Wie im letzten Jahr, so hatte sich auch diesmal der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wieder bereitgefunden, den ihm besonders verbundenen und an das Herz gewachsenen Deutschen in aller Welt den ersten Willkommensgruß der Partei und des Führers zu überbringen.

Eine weitere Bedeutung kam dieser Kundgebung aber auch noch dadurch zu, daß sie die erste geschlossene Manifestation des gesamten Auslandsdeutschtums für das vom Führer geschaffene und verwirklichte Groß-Deutschland war und wie die gesamte Tagung völlig im Zeichen der Heimkehr Oesterreichs ins Mutterland stand.

Gauleiter Bohle eröffnete die erste Großkundgebung der AD. der NSDAP. anlässlich der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen mit dem Gedanken an die Toten der Auslandsorganisation, die in den letzten Jahren ermordet und getötet worden sind; ebenso gedachte er der vielen Seefahrer, die in Ausübung ihres Berufes den Tod gefunden haben. Während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden anstimmte und die Mannschaften das Gewehr präsentierten, verlas der Gauleiter die Namen der Gefallenen unter ergriffenem Schweigen der Menge. Er betonte hierauf unter endlosem Beifall, daß diese gewaltige Großkundgebung im Zeichen der Wiedervereinigung der deutschen Ostmark mit dem Reich stehe.

Hierauf übernahm er die Fahne der ehemaligen Landesgruppe Oesterreich als Traditionsfahne in die Auslandsorganisation, die nunmehr Symbol der Treue zum Führer für alle Auslandsdeutschen geworden ist. Endlich verlas er einen an den Führer gerichteten Telegramm.

Von brausendem Jubel begrüßt trat alsdann der Stellvertreter des Führers, Reichsminister

Rudolf Heß

ans Mikrophon. In feiner immer wieder von stürmischer Zustimmung und Begeisterung unterbrochener Rede führte er u. a. folgendes aus:

Rudolf Heß erinnerte die Auslandsdeutschen an die Größe der Ereignisse und der Entwicklung, die sich im Laufe des seit der letzten Stuttgarter Kundgebung des Auslandsdeutschtums vergangenen Jahres im Reich vollzogen haben.

Es sei ein Jahr schwerer Entscheidungen des Führers und vertrauensvoller Erwartung des deutschen Volkes gewesen. Die Rückkehr der Ostmark habe die glücklichste und schönste Erfüllung eines alten deutschen Traumes gebracht. In unermüdlicher Arbeit habe das deutsche Volk das Jahr genutzt, seine wirtschaftliche Kraft zu stärken und seine Sicherheit vor feindlichem Angriff soweit erhöhen, daß es in Ruhe jeder Entwicklung entgegenstehe, die Böswillige gegen Deutschland hervorrufen können. War es so ein arbeitsreiches und im Innern glückliches Jahr, so war es zugleich ein Jahr der

Stärkung der Freundschaften

die das wiedererstarkte Reich mit anderen großen Nationen geschlossen hat. Die Tage der Gastfreundschaft und Kameradschaft,



Von den Kämpfen in Palästina

Die Lage in Palästina spitzt sich von Tag zu Tag mehr zu. Die Araber kämpfen um ihre eigenen Lebensinteressen mit allen Mitteln gegen die Juden als auch gegen die judenbesühnende englische Polizei und Truppen. In Hebron führten Freischärler einen Angriff auf die Post, in der auch gleichzeitig eine Bank untergebracht ist, durch. Das Gebäude brannte völlig aus. Ein britischer Polizeipanzerwagen wurde von den Arabern zerstört, als die Besatzung mit dem Lösen des Brandes beschäftigt war.

(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Konrad Henlein bei Lord Runciman

Ausprache auf einem Schloß bei Teplitz / Vor hochpolitischen Entscheidungen

(N.) Prag, 29. August.

Am Sonntagnachmittag ist es zu einer überraschenden Zusammenkunft zwischen Konrad Henlein und Lord Runciman gekommen, die auf dem Schloß des Fürsten Clary-Albdingen in Teplitz-Schönau stattgefunden hat, wo Runciman das Wochenende verbringt.

Während der Besichtigungsfahrt Konrad Henleins durch den Kreis Teplitz-Schönau traf in Görkau die Nachricht ein, daß Runciman den Wunsch habe, Konrad Henlein dringend zu sprechen. In Anbetracht der außerordentlichen Dringlichkeit der zur Entscheidung stehenden Fragen entschloß sich Konrad Henlein, seine Besichtigungsreise sofort abzubrechen. Er fuhr am Sonntagnachmittag von Görkau aus zu Lord Runciman.

Diese persönliche Unterredung Konrad Henleins mit Lord Runciman wird in Prager politischen Kreisen stark beachtet und hat wie eine Sensation gewirkt. Runciman begab sich am Sonnabend in Begleitung seines Mitarbeiters Petto und dem erst einige Stunden vorher aus London im Flugzeug zurückgekehrten Mitglied seiner Mission, Ashton-Gwatkin, nach Teplitz-Schönau. Es wird angenommen, daß die Mitteilung Ashton-Gwatkins aus London den englischen Lord veranlaßt habe, sofort die Fühlung mit Konrad Henlein aufzunehmen. Der Unterredung kommt eine hochpolitische Bedeutung zu, es ist das erste Mal, daß Runciman einen Wochenendaufenthalt zu wichtigen politischen Gesprächen benutzt, da er ihn nur dazu nahm, um von der anstrengenden Arbeit in Prag auszuruhen.

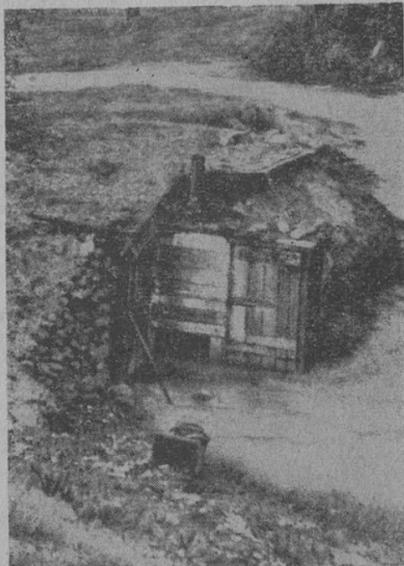
Londons einseitige Haltung

London, 29. August.

Ämtlich wird mitgeteilt, daß Chamberlain in Anbetracht der internationalen Lage am Montag nach London zurückkehrte und mit verschiedenen Ministern und Sachverständigen sprechen wird. Am Dienstagvormittag 11 Uhr wird ein Kabinettsrat stattfinden, an dem fast sämtliche Minister teilnehmen.

Von zuständiger Seite verlautet, daß die Minister die letzte Entwicklung des Konfliktes in der Tschchoslowakei erörtern werden. Der diplomatische Korrespondent von Press Association schreibt, es sei sehr gut möglich, daß, wenn sich die Lage nicht bessere, ein voller Kabinettsrat für Anfang September einberufen werden würde. Man hoffe, bis Dienstag im Foreign Office die Reaktion in den

europäischen Hauptstädten auf die Simonrede sowie Hinweis darauf zu erhalten, ob die Sudetendeutschen in Verantwortung der „neuen tschechischen Vorschläge“ eine verständlichere Haltung einnehmen würden oder nicht. Sollte Henlein das Hochangebot zurückweisen, dann sei der kritische Augenblick gekommen, den die britische Regierung schon immer befürchtet habe (!).



Wohnung in einer Erbhütte

Teplitz-Schönau ist Tausenden als herrliches Sudetendeutsches Bad am Fuße des schönen Erzgebirges bekannt. Unbekannt aber ist das unsägliche Elend der dortigen deutschen Arbeiter: Am Stadtrand von Teplitz-Schönau fand unser Bildberichterstatter diese Stätte des Elends: In einem Sandhaufen eingescharrt, wie Tiere, haust dort eine Arbeitslosenfamilie Sommer und Winter.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

die wir Deutsche auf der Führerreise nach Italien erlebten, sind uns Symbol für die große Gemeinschaft zwischen Großdeutschland und dem Imperium am Mittelmeer und der Empfang, den Deutschland dem Reichsverweiser Ungarns und zugleich dem wagemutigen so verdienten Admiral bot — er war der Ausdruck herzlicher und erprobter Freundschaft! Unendlich stolz und glücklich sei das deutsche Volk darüber, daß der Führer der Welt erneut gezeigt habe, welche Leistungsfähigkeit, welche Stärke, welches Selbstbewußtsein und welche Leidenschaft der Selbsterhaltung dem deutschen Volk innewohne, wenn die richtige Hand es leitet.

„So meine Parteigenossen“, so fuhr Rudolf Heß unter brausendem Beifall fort, „wie wir in Dankbarkeit und Liebe des Führers gedenken, so gedenkt er Euer, und er läßt Euch durch mich seine Grüße sagen! Ihr, die Ihr wieder hinausgeht auf Eure Arbeitsplätze in fremden Ländern und inmitten fremden Volkstums, Ihr deutschen Seefahrer, die Ihr zurückkehrt auf Eure Schiffe, tragt diese Grüße mit hinaus an Eure Volksgenossen und Eure Parteigenossen, tragt sie mit hinaus, denn sie sind die Grüße Eures Volkes, sie sind die Grüße Groß-Deutschlands!“

Der Stellvertreter des Führers spricht vom

Kampf und Treue der Deutschen

draußen. „Was es in den Jahren des Zwischenreiches bedeutete“, so rief er aus, „unter der Verachtung der Welt draußen als Deutsche zu leben, für Deutschland zu wirken und trotz allem zu Deutschland zu stehen, das kann nur der erweisen, der selbst draußen war. Und wie wurden viele von Euch im Grunde doch vielerorts behandelt, wie geächtet! — Bis dann endlich das neue Reich Adolf Hitlers erstand.“

Gewiß wohl wuchs damit der Haß noch in weiten Teilen der Welt, aber zugleich mit diesem Haß erstand doch auch wieder die Achtung, die sie uns allmählich zollen mußten, wenn sie es manchmal auch noch so widerwillig taten.

Die Achtung wuchs wieder und heute könnt Ihr Euch, meine Volksgenossen, stolzer denn je als Deutsche bekennen.“ (Brausender Beifall).

Rudolf Heß unterstreicht mit eindringlichen Worten den Zusammenschluß, zu dem sich die Deutschen draußen zu gleicher Gemeinschaft zu sammelfinden haben wie im Innern. Mit klaren Worten kennzeichnet er die Aufgabe der Auslandsorganisation der NSDAP. und tritt damit den Verdächtigungen entgegen, die gegen die nationalsozialistischen Deutschen im Ausland immer wieder aus durchsichtigen Gründen erhoben wurden: „In der Auslandsorganisation der NSDAP. habt Ihr Euch zusammengeschlossen, Euer Deutschtum zu pflegen, gute Nationalsozialisten zu sein. Euer Deutschtum und Euer Nationalsozialismus, das ist Eure eigenste Angelegenheit. Ihr betreibt keine „Pénétration pacifique“, Ihr denkt gar nicht daran, die Gai-

Tschechische Untaten übelster Art

Ueberrfälle auf friedliche Dörfer / Die Polizei „verspätet“ sich 5 Stunden

Herrnstretsch (Böhmen), 29. August.

Eine der üblichen unerhörten Provokationen der Tschechen gegen friedliche Sudetendeutsche ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Johansdorf bei Herrnstretsch. Gegen 22.30 Uhr versuchte eine Anzahl Tschechen ohne Grund in das Haus des Franz Richter, in dem noch Licht brannte, einzudringen. Mit dem Ruf „Die Henlein müssen raus“ schlugen sie mit Latzen und Steinen die Fenster ein, zertrümmerten die Fensterrahmen sowie die Haustür und bedrohten die Einwohner, darunter eine schwangere Frau und einen Invaliden.

Den Sudetendeutschen Gustav Biener, der dazu kam, mißhandelten sie mit Schlägen. Auf dem weiteren Weg durch das friedliche Dorf überfiel die Tschechenhorde ebenfalls völlig grundlos weitere Sudetendeutsche, und zwar Franz Rittig, den Jugendlichen Jäger und Franz Richter, dem sie nochmals antrafen. Der Arbeiter Franz Rittig mußte mit einem Armbruch und blutigen Rißwunden am Rücken, Franz Richter mit einer tiefen Kopfwunde noch in der Nacht ins Tschener Krankenhaus gebracht werden. Biener erlitt Quetschungen an beiden Unterschenkeln, die von Fußtritten herrührten, und Jäger Quetschungen mit Bluterguß am Rücken.

Zu der schwangeren Frau Richters mußte noch in der Nacht ein Arzt gerufen werden, da sie infolge des ausgestandenen Schreckens Herzstörungen erlitt.

Sofort nach dem Zwischenfall wurde die Gendarmerie verständigt, die mit dem Ortsvorsteher Mag. Grisek die Erhebungen aufnahm. Inzwischen versammelte sich die durch die Vorfälle aufgeschreckte Ortsbevölkerung, die in begreiflicher Erregung die sofortige Verhaftung der Wegelagerer verlangte. Unter dem Druck der deutschen Bevölkerung ließ der Gendarm, der sich anfangs weigerte, die Täter sicherzustellen, diese verhaften. Die erregten Ortsbewohner gingen nicht früher auseinander, bis die Tschechen nach Herrnstretsch abgeführt waren.

Zu einem neuen empörenden Zwischenfall kam es in der Nacht zum Sonntag in Schönborn bei Reichenberg. Der tschechische Baumeister Tonda, der die dortigen Befestigungsarbeiten leitet, kam mit einem tschechischen Soldaten und einem gewissen Efenberger deutscher Nationalität im Auto abends in Bernig's Gasthaus. Sie wollten vom Wirt die Erlaubnis haben, sich das Dienstmädchen für besondere Zwecke auszuborgen und boten ihm dafür 100 Kronen an. Der Wirt lehnte dieses Ansuchen natürlich entkräft ab und beschwerte sich, da er nicht tschechisch kann, bei Efenberger über diese unverschämte Zumutung. Dieser aber rief dem Wirt noch beleidigende Ausbrüche zu, so daß sich der Wirt genötigt sah, beiden die Tür zu weisen. Zu allem Ueberrfluß beschuldigte der Soldat den Wirt, er hätte auf die

Tschechoslowakei geschimpft. Auch ihn wies der Wirt aus dem Zimmer.

Der Baumeister und der Soldat waren kaum weggefahren, als zwei Lastwagen mit etwa zwanzig Tschechen vorzuführen, die ebenfalls bei den Befestigungsarbeiten beschäftigt sind. Die Leute stürmten ins Gasthaus und verlangten den Wirt zu sprechen, mit dem sie „abrechnen“ wollten, da er — wovon gar keine Rede sein konnte — „den Staat beleidigt hätte“. Sie schimpften und lärmten, stimmten tschechische Kampflieder an und stießen fortgesetzt Drohungen gegen den Wirt aus, der schließlich einige Kameraden benachrichtigte und sie um Hilfe bat.

Auch der Vorsteher des Ortes Schönborn, Hermann, fand sich ein. Die gegen 1 Uhr nachts vom Wirt benachrichtigte Gendarmerie fand sich erst um 5 Uhr morgens (!) ein, obwohl der Stationskommandant selbst am Apparat war.

Die Tschechen führten in der Gaststube ausgesprochen politische Gespräche, schrien immer wieder nach dem Wirt und bedrohten auch die Wirtin mit Stühlen. Sie erklärten, erst zahlen zu wollen, wenn der Wirt erschiene, sonst würden sie „morgen wiederkommen“. Ein Teil blieb die Zehe auch wirklich schuldig. Sie verlangten von den deutschen Gästen, daß sie tschechisch mit ihnen sprechen sollten und nahmen es als böswillige Unhöflichkeit auf, daß diese es nicht taten, weil sie dieser Sprache nicht mächtig sind.

Einer der Deutschen hatte sich die Nummern der beiden Autos aufgeschrieben. Das brachte die schuld bewußten Tschechen so in Wut, daß sie ihn packten und mit Gewalt hinauszerren. Sogar der Ortsvorsteher, der beruhigend eingreifen wollte, wurde ein Opfer der sinnlos randalierenden Burzeln. Dem um Hilfe Rufenden wurde der Mund zugehalten. Erst nach längerem Hin und Her gelang es den Deutschen zu flüchten.

Die Gendarmerie nahm den Vorfall am frühen Morgen des Sonntags zu Protokoll. Auch der Bezirksleiter von Reichenberg und der Senator der Sudetendeutschen Partei, Möller, erkundigten sich an Ort und Stelle über den Vorfall, über dessen Verlauf sie auch dem Bezirkshauptmann Bericht erstatteten. Senator Möller hat Protesttelegramme an Ministerpräsident Dr. Hodza und Lord Runciman abgefaßt, in denen um sofortige Verhaftung des Baumeisters gebeten wird.

Tschechische Soldaten beleidigen Henlein!

Als Konrad Henlein auf seiner Besichtigungsfahrt durch Nordböhmen die Ortschaft Jochlen passierte, nahm eine Gruppe von tschechischen Soldaten, die dort in einer Wache an der Straße einquartiert sind, hart an der Straße Aufstellung (!) und rief Konrad Henlein beleidigende Zurufe zu. Die Schmährufe wurden stenographisch festgehalten und werden zur Eingabe einer Interpellation an die Prager Regierung gemacht werden.

Prager Halsstarrigkeit nur noch bestärkt

Eine enttäuschende Rede des Ministers Simon

Die von der internationalen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartete Rede des Sir John Simons ist in ihrer Grundtendenz nur eine Wiederholung der Erklärung, die Chamberlain am 24. März im Unterhaus gegeben hat. Der Ministerpräsident betonte bekanntlich damals, daß England nicht garantieren könne, die Tschechoslowakei im Angriffsfall automatisch zu unterstützen. Chamberlain wies darauf hin, daß der tschechisch-französische Vertrag für England, was die volle militärische Unterstützung gegenüber Frankreich angeht, nicht bindend sei. Diese britische Haltung bleibt also, wie der Schatzkanzler ausdrücklich erklärte, unverändert bestehen. Es ist überaus beruhigend, daß Simon trotz des Informationsberichtes Lord Runcimans darauf verzichtet hat, in seiner Rede auf die berechtigten Forderungen der Sudetendeutschen hinzuweisen. Er hat nur den allgemeinen Satz ausgesprochen, daß die britische Regierung ihren Einfluß im tschechoslowakischen Streit auf beiden Seiten mit dem Ziel eingeleitet habe, Vernunft bei den Bemühungen zur Erzielung einer Lösung zu üben.

Der Schatzkanzler hat dabei außer Acht gelassen, daß das Sudetendeutschtum wahrhaftig schon genügende Beweise seines Versöhnungsgeistes in den letzten fünf Monaten gegeben hat,

und daß nur damit der disziplinierten Haltung der Sudetendeutschen, die sich trotz der fortgesetzten Provokationen von tschechischer Seite zu keinen unbedachten Handlungen hinreißen ließ, eine Katastrophe verhindert worden ist. Die Gleichstellung der Sudetendeutschen mit den Tschechen birgt insofern große Gefahren in sich, als zweifellos nach den Erfahrungen die extremen tschechischen Elemente indirekt ermutigt werden, ihren Verdrängungsstempel gegen das Sudetendeutschtum fortzusetzen. Wir zweifeln nicht daran, daß die britische Regierung, die ja heute mehr als je, wie Simon betonte, an einer Lösung der tschechoslowakischen Frage interessiert ist, den Prager Terror ablehnt. — Angesichts der chauvinistischen Stimmung, die im Augenblick unter den Tschechen herrscht, wäre eine klarere Formulierung wünschenswert gewesen, um von vornherein keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Es braucht unter diesen Umständen nicht zu überraschen, wenn die Tschechen den framphaften Versuch machen, aus der Rede des britischen Schatzkanzlers Kapital zu schlagen. Das Sudetendeutschtum, das an die Simon-Rede gewisse Hoffnungen geknüpft hat, ist mit Recht enttäuscht, weil es weiß, daß die Prager Regierung in ihrer Halsstarrigkeit durch die Erklärung des britischen Ministers nur noch bestärkt wird.

Wahrheit über eure große Heimat, über das neue Deutschland. Wir wissen, daß Ihr draußen an eurem Teil

der Wahrheit zum Siege verhelfen

werdet. (Mit begeistertem Händeklatschen stimmten die Auslandsdeutschen zu.) Euch allen, die Ihr von draußen nach Stuttgart gekommen seid, Euch allen, das weiß ich, wird es schwer fallen, aus der Heimat wieder fortzugehen.

Als Sinnzeichen des Nationalsozialismus und als Symbole der Verpflichtung auf den Mann, der ihn schuf, werden auch in diesem Jahre wieder 24 Halbkreuzfahnen hier von Stuttgart aus mit Euch hinausgehen in alle Welt. Ihr tragt diese Fahnen der nationalsozialistischen Gemeinschaft mit Euch hinaus, nicht zum Sturmangriff auf fremde Ueberzeugungen und Weltanschauungen! Ihr nehmt sie mit Euch als eure eigenen, nur für Euch allein bestimmten friedlichen Symbole eurer Heimat.

Es sollen die Fahnen, die wir jetzt wehen, Euch ein Stück Heimat in der Fremde sein. Sie sollen wehen als Mittelpunkt des Deutschtums und sie sollen Euch mahnen und Euch die Kraft geben, euer Leben dem Gedanken unterzuordnen: Alles für Deutschland!

Es beginnt nun die feierliche Weihe der neuen Fahnen. Das Kommando: „Stillgestanden! Fahnen hoch!“ hallt über die Arena. Rudolf Heß nimmt die Weihe mit folgenden Worten vor:

„Euch Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die Ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und im Sudetenland wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe euch: Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers. Weht nun in der fernen Welt als Symbole des großen Reiches, das Adolf Hitler schuf! Fahnen, ihr seid geweiht!“

Rudolf Heß gedenkt zum Abschluß seiner Rede der Stuttgarter Tage des vergangenen Jahres, als hier in Stuttgart deutsche Männer und Frauen, deutsche Frauen und Mädchen in ihren heimischen Trachten erschienen waren, glühend befeelt vom großdeutschen Gedanken, leidenschaftlich befeelt vom Nationalsozialismus, aber eben doch äußerlich Volksdeutsche, Deutsche fremder Staatsangehörigkeit. „Seht“, so fuhr Rudolf

Heß fort, „sehen sie auch äußerlich in unseren Reihen. Sie werden stolz und glücklich in den Formationen der Nationalsozialistischen Bewegung an ihrem Führer in Nürnberg vorbeimarschieren — diesmal als Reichsdeutsche! Und wir alle sind von Herzen glücklich, wenn wir sie sehen. Sie haben einen langen und zähen Kampf gekämpft, einen Kampf mit einem hinterhältigen und verlogenen Gegner. Sie haben sich ihre Heimat erkämpft, und sie haben sich zu der Liebe, die ihnen Deutschland immer entgegengebracht, die stolze Anerkennung des ganzen Volkes errungen.“

Rudolf Heß gedenkt hier des ähnlichen Ringens in einer anderen deutschen Volksgruppe um ihr nationales Lebensrecht: Mit tiefer Anteilnahme für ihre Leiden sieht das deutsche Volk auf die

deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei

(Minutenlanger Beifall.) Niemand auf der Welt, der sein eigenes Volk liebt und stolz auf sein Volk ist, wird es uns verdenken, wenn wir auch hier von dieser Stelle aus unsere Gedanken zu den Sudetendeutschen wenden, wenn wir ihnen sagen, das wir voller Bewunderung seien, wie sie trotz schlimmster Schikane und Mord eiserne Disziplin wahrten. Hätte es noch eines Beweises bedurft, daß beste deutschen Tugenden sich im Sudetendeutschtum verkörperten, dann ist es diese Disziplin und die unerschütterliche Ruhe, die aus dem Gefühl des eigenen Rechtes kommt. Ihr wißt es im Sudetenland: Wir sind mit heißem Herzen bei Euch. (Mit jubelnder Begeisterung wird dieser Gruß an die Sudetendeutschen unterzittert.) Bei Euch liegt das Recht von 3 1/2 Millionen deutscher Menschen, das Recht von Millionen Angehöriger eines großen Volkes, ihr Leben so zu führen und so zu gestalten, wie es die Zugehörigkeit zu diesem Kulturvolk gebietet.“

Der Stellvertreter des Führers schließt seine Rede mit den Worten: „Nach den Stunden des Feierns hier führen uns unsere Lebenswege wieder auseinander. Wir kehren zurück an jene Plätze, auf denen wir arbeiten dürfen für unser Volk, unser Reich und unseren Führer. So wie wir hier sichtbar eine geschlossene Einheit gebildet haben, so bleiben wir auch im Alltag eine unzertrennbare Gemeinschaft, eine Gemeinschaft deutscher Herzen und des deutschen Willens. Unser politischer Glaube auf dieser Welt ist der Glaube an die Sendung des Führers für Deutschland. In diesem Glauben grünen wir den Mann, der Deutschlands Schicksal ist: Adolf Hitler! Sieg-Heil!“

völker mit dem Nationalsozialismus friedlich zu durchbringen, Nein, euer Deutschtum und euer Nationalsozialismus ist eure persönliche Angelegenheit und bleibt auch eure eigene Angelegenheit.“

Daran ändert auch nichts, wenn Ihr da und dort dunkler Aufgaben und Ziele verdächtigt werdet, oder wenn man glaubt, Euch den Nationalsozialismus etwa nehmen zu können, indem man willkürlich eure äußere Gemeinschaftsform verbietet. Eure Ortsgruppen kann man schließen, eure Abzeichen kann man Euch verbieten, aber nicht euren nationalsozialistischen Geist und euer deutsches Herz. (Minutenlanger Beifall.)

Das Herz in Euch und der Geist unter Euch kann keine Gefahr für euren Gaststaat sein, gleichgültig, ob Ihr in Ortsgruppen zusammengeschlossen seid oder nicht. Wir glauben wenigstens nicht, daß es Staaten gibt, die auf so schwachen Füßen stehen, daß sie durch euer sichtbares Bekenntnis zur Heimat und ihrer Weltanschauung erschüttert werden könnten.

Wir und unsere Auslandsdeutschen drängen uns nicht in die Verhältnisse anderer Länder. Mögen sie nach ihrer Fasson selig werden! Wir müssen freilich aber auch erwarten, daß sich andere Länder nicht in unsere Angelegenheiten zu mischen suchen und daß sie uns nach unserer Fasson selig werden lassen. Mögen sie die „Freiheit des Individuums“ zum Idol erheben, so wie sie es verstehen. Mögen sie dem Individuum die Freiheit geben, immer mehr in Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung zu verfallen — mögen sie ihm die Freiheit geben, den Bolschewismus gegen die eigene Ordnung zu organisieren, um damit die größte Unfreiheit, die stärkste Unterdrückung des Individuums zum Prinzip zu erheben — es ist ihre eigene Angelegenheit.

Mit Sarkastischen Worten befaßt sich Rudolf Heß mit den Begriff der wahren und der falschen Freiheit, der Freiheit bei uns und dieser sogenannten „Freiheit des Individuums“ in den Demokratien.

Mögen die Parteien in anderen Ländern die Massen des Volkes gegeneinander aktivieren — bei uns aktiviert eine Partei das Volk für eine Gemeinschaft. (Gewaltiger Beifall.) Mag in den Demokratien von der Freiheit des Individuums noch so viel geschriebe und geredet werden — in den sogenannten autoritären Staaten vollbringt das Individuum

Leistungen wie nirgends sonst

Wo anders in der Welt entfalten sich große Einzelpersonlichkeiten zu solchen genialen Leistungen höchsten Menschentums, wie wir es bei den Männern sehen, die als Führer großer Staaten unseres Zeitalters in die Geschichte eingehen? Und sind etwa die Konstruktionen der Flugzeuge oder der Rennwagen bei uns keine Höchstleistungen von Individuen, ebenso wie die Reforde, die unsere Flieger und Rennfahrer mit ihnen aufstellen? Hat unsere Staatsform etwa gehindert, daß deutsche Sportler bei der Olympischen Spielen im individuellen Kampfe Siege wie keine Sportler anderer Länder davongetragen haben?

Hat das nationalsozialistische System etwa verhindert, daß unsere Baumeister architektonische Meisterwerke schufen, daß unsere Techniker umwälzende Erfindungen vollbrachten, daß unsere Chemiker früher unbekannte und heute bereits bewährte Werkstoffe schufen, die völlig neue konstruktive Wege öffnen?

Man frage doch unsere Arbeiter, so rief der Stellvertreter des Führers aus, die mit „Kraft durch Freude“ aus dem Ausland zurückkehren, ob sie etwa sich als Individuen unfrei fühlen, ob sie etwa tauglich wollen mit ihren Arbeitsgenossen in angeblich liberalen Ländern. Seher sagt: Gott sei dank, daß Deutschland meine Heimat ist. Keiner würde diese Heimat jemals hingeben. Wir Deutsche sind alle

freie Bürger eines freien Reiches,

auf das wir unendlich stolz sind.“ (Minutenlanger Beifall.)

Rudolf Heß erinnerte daran, daß das frühere Österreich einst ein besonderer Günstling der Demokratie der ganzen Welt gewesen sei.

„Und in diesem Günstlingsland der Demokratie, da wurden 3 1/2 Millionen deutscher Menschen terrorisiert durch eine kleine politische Minderheit.“

Aber wie hat man sich draußen aufgeregt, als das deutsche Volk aus wirklich freiem Entschluß und im freien Selbstbestimmungsrecht die 3 1/2 Millionen Deutscher im früheren Österreich heimführte in die große Heimat, zurückführte in das große deutsche Volk. Nicht die Demokratien, nicht die Länder mit den feierlichen Versprechungen des Selbstbestimmungsrechtes:

Wir, die „Diktatur“, wir, das Land mit dem „autozitären Regime“, wir haben eines freien Volk Willen zum Gesetz erhoben, wir haben damit die demokratischste Tat vollbracht.“

Rudolf Heß weist weiter darauf hin, daß in den autoritären Staaten der wahre Begriff der Volkswirtschaft als eine Wirtschaft für das Volk praktische Wirklichkeit geworden ist. Niemand könne bestreiten, daß nicht nur ein neues soziales, sondern auch neues wirtschaftliches Leben aus den autoritären Staaten kommt und vielen in der Welt zum Nachdenken veranlaßt.

Mit überlegenem Humor erklärt der Stellvertreter des Führers: „Wer wollte bestreiten, daß in manchen Ländern sogar dies und jenes in die Tat umgesetzt wird, was bisher den autoritären Staaten vorbehalten schien. Ja, wird nicht sogar in Gottes auserwähltester Demokratie mancherlei verwirklicht, was den autoritären Staaten bisher zum Vorwurf gemacht oder belächelt wurde? Sehen wir nicht mit einigem Staunen, daß unsere so verpönte staatliche Bedarfs- und Produktionslenkung da und dort aufwacht, sehen wir nicht mit begreiflicher Bewunderung, daß sich in manchen Ländern neuerdings die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auflehen und vielen in der Welt zum Nachdenken veranlaßt?“

Mit überlegenem Humor erklärt der Stellvertreter des Führers: „Wer wollte bestreiten, daß in manchen Ländern sogar dies und jenes in die Tat umgesetzt wird, was bisher den autoritären Staaten vorbehalten schien. Ja, wird nicht sogar in Gottes auserwähltester Demokratie mancherlei verwirklicht, was den autoritären Staaten bisher zum Vorwurf gemacht oder belächelt wurde? Sehen wir nicht mit einigem Staunen, daß unsere so verpönte staatliche Bedarfs- und Produktionslenkung da und dort aufwacht, sehen wir nicht mit begreiflicher Bewunderung, daß sich in manchen Ländern neuerdings die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auflehen und vielen in der Welt zum Nachdenken veranlaßt?“

in Adolf Hitlers „Mein Kampf“

(Seiterteil und lebh. Beifall.)

Wir haben bestimmt nichts dagegen einzuwenden, wenn andere Völker neue Wege beschreiten, die sie als Fortschritt bezeichnen. Aber wir nehmen uns das Recht festzustellen, daß diese Fortschritte sich mit unseren Errungenschaften decken — Errungenschaften, die man einst nur zu oft glaubte, uns zum Vorwurf machen zu können.

Vorwürfe und Kritik, mögen sie noch so gehässig sein, lassen uns völlig kalt. Wir tun, was wir für richtig halten. Wir tun, was unserem Volke nutzt, gleichgültig, was man draußen darüber denkt oder sagt. Wir wissen aus Erfahrung, daß solche Kritik meist gar nicht einer besseren Ueberzeugung oder gar dem Wunsche entspricht, uns helfend zu beraten, sondern es ist lediglich die Absicht, uns in der Weltmeinung Schaden zuzufügen, koste es, was es wolle.

Erfreulicherweise kommen alljährlich in immer wachsender Zahl Angehörige fremder Staaten in unser Land; Fremde, die mit eigenen Augen sehen wollen, wie es bei uns in Wirklichkeit aussieht und welches nun tatsächlich die Ergebnisse der nationalsozialistischen Herrschaft sind.

Ueber diese Besucher freuen wir uns ehrlich. Wir freuen uns, weil wir wissen, daß gleich welcher politischen Anschauung sie angehören und gleich welchem Stand und welcher Klasse sie sich zurechnen, sie bald erkennen müssen, welche Leistungen im Reich Adolf Hitlers vollbracht wurden und vollbracht werden.

Auch Ihr, meine auslandsdeutschen Volksgenossen, so fuhr der Stellvertreter des Führers mit besonderer Betonung fort, acht wieder zurück in eure Gastländer als Vermittler der

Rundschau vom Tage

40 Millionen für Meliorationen im Suntegebiet

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist jetzt mit einer gründlichen Regelung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Suntegebiet begonnen worden. Es handelt sich dabei um ein landwirtschaftlich benutztes bzw. nutzbares Gebiet von fast 50000 Hektar Größe. Die Sunte hatte bisher denkbar schlechte Abflussverhältnisse. Die dadurch verursachten Ueberschwemmungen und ungünstigen Grundwasserstände hatten zur Folge, daß die Wiesen und Weiden größtenteils verwässerten und nur geringe Futtererträge lieferten. Die landwirtschaftlichen Betriebe liegen in diesem Gebiet mit 80 bis 90 Prozent ihrer Fläche im Ueberschwemmungsgebiet und sind dadurch in ihrer Entwicklung behindert. Alle Versuche, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen, die Mißstände im Suntegebiet zu beseitigen, blieben ohne Erfolg, weil die Durchführung eines einheitlichen Planes immer wieder an den verschiedenen Interessen scheiterte. Nunmehr wird jedoch die Gesamtmelioration durch einen auf Grund der vom Reichsernährungsminister erlassenen Wasser-Verbandsordnung vom 3. 9. 1937 gebildeten Sunte-Wasserverband in Angriff genommen. Es ist vorgesehen, daß das Hochwasser in Zukunft zu einem geringen Teil dem Ems-Weser-Kanal, zum größten Teil dem Dümmer-See zugeleitet wird. Dieser wird zu diesem Zweck eingedeicht. Außerdem werden in der Sunte Stauanlagen errichtet, die das Halten von günstigen Wasserständen ermöglichen. Weiterhin ist vorgesehen, eine ausreichende Binnenentwässerung sowie die notwendigen landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen durchzuführen. Für die Durchführung des Gesamtprojektes sind rund 40 Millionen Reichsmark vorgesehen. Die geplanten Arbeiten werden sich auf etwa fünf Jahre erstrecken. In dem Suntegebiet wird nach Abschluß der Arbeiten eine wesentliche Steigerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln eintreten.

Bater erschlug seine sechs Kinder

Eine furchtbare Bluttat hat in Stuttgart Entsetzen und Schrecken hervorgerufen. Der 37 Jahre alte verheiratete Hugo Schäßberger schlug mit einem schweren Hammer in der Nacht zum Sonntag seinen sechs Kindern im Alter von vier bis elf Jahren mit einem Hammer den Schädel ein. Darauf setzte er seine Wohnung in Brand, fuhr mit seinem Auto in rasendem Tempo zu seiner etwas entfernt gelegenen Werkstatte und legte dort ebenfalls Feuer an, um dann Selbstmord zu begehen. Schäßberger, der in guten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte, lag schon seit einiger Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten. Am Sonnabend hatte die Frau, die wohl als der schuldige Teil

angesehen werden muß, ihren Mann verlassen, ohne sich um die Kinder zu kümmern. Es dürfte somit kein Zweifel bestehen, daß die zerrütteten Familienverhältnisse der Grund zu der furchtbaren Tat gewesen sind.

Beim Landen auseinandergebrochen

Die dritte „Albatros“, eines der neuen britischen Havilland-Riesenflugzeuge, die in wenigen Wochen einen Nordatlantik-Flugdienst aufnehmen sollten, und von der englischen Presse als die Rivalin der deutschen „Condor“-Maschine hingestellt wurden, ist am Sonnabendabend nach einem Ver- suchsflug über dem Flugfeld von Hatfield beim Landen in zwei Teile gebrochen.

Der Unfall ist um so bemerkenswerter, als die Landung zunächst glatt vonstatten ging. Erst nachdem die Maschine einige hundert Meter über das Rollfeld gelaufen war, ertönte ein Knall und der Rumpf dieses größten englischen Flugzeuges brach auseinander. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Die Maschine ist derartig beschädigt, daß der Nordatlantikflug auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. Die „Albatros“ bot Platz für 42 Passagiere.

Französisches Flugzeug im Nebel verunglückt

Ein französisches Flugzeug, das am Sonntag an der großen Flugverankaltung in Dinard teilgenommen hatte, geriet auf dem Rückflug in Nebel. Ein Notlandungsversuch mißglückte. Das Flugzeug stieß heftig auf einen Acker und zerbrach in zwei Teile. Von der aus fünf Militärfliegern bestehenden Besatzung kam einer ums Leben, ein zweiter wurde im hoffnungslosen Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert, ein dritter erlitt leichtere Verletzungen, während die beiden letzten mit dem Schrecken davonkamen.

Schweizer Flugstaffel verunglückt

Eine Schweizer Beobachterstaffel von fünf Flugzeugen, die am Sonnabendnachmittag in Dübendorf zur Teilnahme am Flugtag in Lugano gestartet war, geriet unterwegs in schlechten, unsicheren Wetter. Bei dem Versuch, den Rückweg einzuschlagen, sind nach Mitteilung der Polizeidirektion von Schwyz vier Flugzeuge an den Hängen des Heuberg und am Druenberg abgestürzt. Die Insassen des einen Flugzeuges kamen mit Verletzungen davon, während drei Besatzungen, jede zu zwei Mann, nach den vorliegenden Meldungen beim Aufprall tödlich verunglückten. Nur eines der fünf Flugzeuge konnte bis ans Ziel gelangen. Bergungs- und Rettungssolonnen sind unterwegs.

„Auslandsdeutsche - Träger der Verständigung“

Tausende hörten Reichsminister Dr. Frick / Gauleiter Bohle fertigt die Sekrepressé ab

(N.) Stuttgart, 29. August.

Mit einer eindrucksvollen Feierstunde in der Stuttgarter Stadthalle wurde am Sonntag die 6. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP eröffnet. Die Tausende der auslandsdeutschen Volksgenossen wurden in herzlich gehaltenen Begrüßungsansprachen von Reichsminister Dr. Frick im Namen des Reiches, von Gauleiter Reichskatholik Müller im Namen des Gauess Westfalen und von Oberbürgermeister Dr. Strölin im Namen der Stadt der Auslandsdeutschen aufs herzlichste begrüßt.

Die Größe der Reichsregierung übermittelte Reichsminister Dr. Frick, der von laugen Beifallsstürmen begrüßt wurde. Die Auslandsorganisation der NSDAP habe, so führte der Minister aus, sich drei Aufgaben gestellt: Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen zu verstärken, ferner in allen Auslandsdeutschen den Geist der Volksgemeinschaft lebendig zu machen und endlich der Größe des Reiches dadurch zu dienen, daß das Auslandsdeutschtum Träger der Verständigung mit anderen Völkern werde.

Gauleiter Bohle dankte für alle die herzlichsten Begrüßungsworte. Er gedachte in seiner Rede ganz besonders der Tatsache, daß sich bei dieser 6. Reichstagung zum erstenmal Reichsbürger befinden, die früher auch als Auslandsdeutsche

gegolten haben, nämlich die in der Ostmark lebenden Reichsdeutschen. Mit weher Brüt mußten sie mit ansehen, wie volksfremde Elemente vertrieben, aus den deutschen Menschen der Ostmark einen „österreichischen Menschen“ zu machen. Im weiteren Verlauf seiner Rede traf dann der Gauleiter die Feststellung, daß dank der unermüdbaren Tätigkeit der Partei das Auslandsdeutschtum heute vom selben Gefühl der Gemeinschaft erfüllt sei wie das Deutschtum im Reich.

Gauleiter Bohle ironisierte dann die verächtlichen Versuche einer bösen Presse, die Auslandsorganisation der Spionage zu verdächtigen. Obwohl er bei seinem letzten Besuch in England einen einflussreichen Politiker gebeten habe, ihm doch einmal ein paar von dem angeblich pionierehenden Dienstmädchen vorzuführen, und obwohl dies nicht getan wurde, habe sich die alte Mär mit Hartnäckigkeit aufrechterhalten. In diesem Zusammenhang stellte Gauleiter Bohle fest, daß es das neue Deutschland nicht nötig habe, lächerliche Kräfte im Ausland zu belassen, wenn sie nicht nur keinen Dank für ihre Tätigkeit ernten, sondern darüber hinaus händigen Beleidigungen ausgesetzt seien. Im übrigen bestehe beispielsweise zwischen der Organisation der Auslandsdeutschen und der Auslandsorganisation im Prinzip gar kein Unterschied; man müßte sich deshalb wundern, warum nur von der deutschen Auslandsorganisation so viel Aufsehens gemacht werden.

Bergbauern verloren ihre Ernte

Unübersehbare Schäden in der Grafschaft Glaz / 200 Liter Regen fielen auf den Quadratmeter

(N.) Glaz, 29. August.

Nachdem das Hochwasser im gesamten Katastrophengebiet Schließens nunmehr zurückgeht, läßt sich ein erster Ueberblick über die ungeheuren Schäden gewinnen. Am schwersten wurden das Waldenburger und das Glazer Bergland betroffen. In der Umgebung von Waldenburg springen auf den Wiesen arische Brunnen in die Höhe, die ihren Zufluß offenbar unterirdisch aus anderen Ueberschwemmungsgebieten erhalten. Aus der Fuchsrube in Weisklein, in die das Hochwasser eingedrungen ist, werden in der Minute über 1100 Liter aus-

gepumpt. Die Straßen Waldenburgs weisen zum Teil schwere Verwüstungen auf. Einzelne Stadtteile sind zum Teil noch gar nicht passierbar. In zahlreichen Dörfern wurden sämtliche Brücken weggeschwemmt. In Friedland ereignete sich sogar ein Erdbeben, der eine ganze Straße sperrte.

Unübersehbare Schäden sind in der Grafschaft Glaz verurteilt worden. Sie sind schlimmer als je zuvor bei anderen Hochwasserkatastrophen. Große Warenvorräte wurden vernichtet. Die Ernte sämtlicher Bergbauern ist weggeschwommen. Ueberall ist die Feuerwehrt noch dabei, das Wasser aus Wohnungen, Kellern und Warenlagern herauszupumpen. In der Oberlausitz nimmt das Hochwasser ebenfalls ab. Die Reichsstraße nach Jittau ist überflutet. Stellenweise stand das Wasser dreiviertel Meter hoch über der Straßendecke. Seit dem Wochende sind sämtliche Talsperren der Oberlausitz und Nordböhmens übergelaufen, so daß ein weiteres Steigen der Flüsse eintrat. Die größte Gefahr scheint aber seit Sonntag abgemindert. Wie stark die Regensfälle waren, erhellt die Beobachtung, daß im Gebirge innerhalb von drei Tagen 200 Liter je Quadratmeter fielen.

Schwere Kämpfe in Kalkina

Die Auseinandersetzungen in Kalkina nehmen immer schärfere Formen an. Der offizielle Bericht meldet schwere Kämpfe bei dem Dorf Schuweita nördlich von Tulkarem. Dort wurden Proviantwagen des britischen Militärs von Freischärlern beschossen. Bei dem anschließenden schweren Gefecht zwischen den in größerer Zahl teilnehmenden Freischärlern und herbeieilenden englischen Militärkräfte wurden auch drei Flugzeuge eingeklappt. Während elf Freischärler getötet wurden, stürzte eines der Flugzeuge ab, wobei die englischen Piloten getötet wurden.

Indischer Amokläufer tötet zwölf Personen

Nach einer Meldung aus Bombay hat ein Amokläufer in einer Ortschaft der Provinz Punjab zwölf Personen erschossen und acht schwer verletzt. Eine Eisenbahnstation hatte den Unglücklichen in diesen Blutrausch verliert.

Gewaltige Hitze im Osten

Seit einigen Tagen herrscht in weiten Gebieten der Sowjet-Union, insbesondere aber im Zentralrussland eine ungewöhnliche Hitze. In Moskau wurde am Freitagmittag 36 Grad im Schatten gemessen, in der Ukraine erreichte das Thermometer sogar 37 Grad und darüber. In den nächsten Tagen wird sogar mit einer weiteren Steigerung der Hitze gerechnet.

Der Führer in der Westmark

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht legte am Sonntag in der Westmark seine Besichtigungsreise fort. Auf der ganzen Fahrt wurde der Führer von der Truppe und der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel und stürmischer Begeisterung begrüßt.

Horthy in Nürnberg

(N.) Nürnberg, 28. August.

Festlich geschmückt empfing Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, am Sonnabend Ungarns Reichsverweser, Admiral Miklos von Horthy. Tausende standen schon in den frühen Morgenstunden vor dem Bahnhofplatz. Herzlicher Jubel erklang, als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsführer der SS Himmler, Gauleiter Julius Streicher, Ministerpräsident Siebert und der Kommandierende General des 13. Armee-Korps eintrafen. Pünktlich auf die Minute kam der Sonderzug. Rudolf Heß begrüßte im Namen des Führers Reichsverweser von Horthy und Frau von Horthy.

Vor dem Bahnhof erklang Fanfarenruf der Wehrmacht. Gleichzeitig umbrachte den Reichsverweser, als er die Halle verließ, nicht endenwollender Jubel der Massen. Nur mühsam konnten sich die Wagen ihren Weg auf der Triumphstraße zur Kaiserburg bilden, in deren Räumen vor Jahrhunderten die deutschen Kaiser bei ihren Besuchen in Nürnberg gewohnt haben. Die letzte Wegstrecke säumte ein Spalier der SS mit Trommeln und Fanfaren. Die Wagen fuhren durch die von ungarischen und deutschen Fahnen flankierten Eingangstore und halten in der inneren Burg. In diesem Augenblick tritt eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine unter Gewehr, die Fahnen der beiden Nationen werden am alten Burgturm gehißt und Reichsstatthalter General Ritter von Epp begrüßt im Namen des Landes Bayern den hohen Gast und seine Gemahlin und führt sie gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers und Frau Horthy in die Burg.

Nach einiger Zeit fuhren die Wagen wieder vor und der Reichsverweser besichtigte mit seiner Begleitung die Altstadt. Ihr Weg führte zunächst in das Dürer-Haus, dann in die schönste Nürnberger Kathedrale, die Lorenz-Kirche und in das Germanische National-Museum. Nach einem Imbiss in den Räumen der Burg wurde die Besichtigungsfahrt fortgesetzt. Die Wagen fuhren zum Parteitagsgelände, wo Reichsverweser Miklos von Horthy und der Stellvertreter des Führers zwischen dem Lager der SS und SA einen Vorbeimarsch der Formationen abnahm. In kräftigem Schritt, tadellos ausgerichtet, marschierte die SA-Standarte Feldherrnhalle, die SS-Standarte Deutschland und weitere Marschbände der SS mit Standarten und Fahnen vorbei. Vom Parteitagsgelände fuhr die Wagenkolonne zurück durch die Altstadt zum Adolf-Hitler-Platz. Hier hatte die Jugend die große Parteitag-Tribüne besetzt. Weiter ging die Fahrt an endlosen Menschenmauern entlang, bis zum Bahnhofplatz. Der Reichsverweser und der Stellvertreter des Führers schritten noch einmal die Front der Ehrenformationen ab. Dann betraten sie die Bahnhofshalle und bald darauf verließ der Sonderzug den Nürnberger Hauptbahnhof.

Des Reichsverwesers Heimfahrt

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral Horthy und Frau von Horthy, die am Sonnabendabend mit dem Sonderzug von Nürnberg kommen in der Gauhauptstadt des Gauess Ober-Donau eingetroffen waren, begaben sich am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr, begleitet von Staatssekretär Dr. Kastenbrunner und Gauleiter Eigruber zur Marinekation der Donau-Flottille, um ihre Fahrt auf der Donau fortzusetzen.

Gegen 11 Uhr bestiegen die hohen ungarischen Gäste das ungarische Schiff „Jozsa“, auf dem im gleichen Augenblick die Flagge des Reichsverwesers hochging. Unter dem Jubel der die Donauufer säumenden Menschenmassen setzte sich jenseits das Schiff in Bewegung. Ihm folgte das Schiff der Donau-Flottille „Alberich“, auf dem die Matrosen Paradeaufstellung genommen hatten. Den beiden Schiffen schloß noch der Dampfer „Schubert“ an, auf dem sich der deutsche Ehrendienst befand. Immer wieder brauste an den Ufern der Jubel auf, und das ganze Stadtgebiet hindurch sah man überall Tücherhaken.

Am Sonntagvormittag traf Sonderminister General Raß mit dem Sonderzug des Reichsverwesers in Budapest ein. Der Ministerpräsident und Außenminister setzten von der ungarischen Grenze ab die Fahrt nach Budapest im Kraftwagen fort.

Scharfer deutscher Protest

Der deutsche Gesandte in Prag hat der tschechoslowakischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die einen scharfen Protest zu der ungeheuerlichen Beleidigung deutscher Soldaten durch eine Veröffentlichung unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh“ in dem tschechischen Blatt „Moravskoslezsk Denik“ enthält. In der Verbalnote wird eine entsprechende Bestrafung der Schuldigen und Sicherung dafür verlangt, daß in Zukunft derartige beleidigende Veröffentlichungen nicht mehr möglich sind.

Wie wir zu dem Schmahartikel in der „Moravskoslezsk Denik“ erfahren, handelt es sich zweifellos um eine planmäßig betriebene Vergiftung der Atmosphäre von tschechischer Seite, denn es ist auffallend, daß das tschechische Blatt „Pezor“ (auf deutsch „Achtung“), das in Olmütz erscheint, den gleichen Text dieses Machwerks veröffentlicht. Da das letztere Blatt einem anderen Verlag gehört, muß die Herstellung und Verbreitung dieses Greuelartikels von einer dritten Stelle betrieben worden sein.

„LZ 130“ vor seiner Vollendung

Das Luftschiff „LZ 130“ geht auf der Werft in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegen. Das zunächst auf Grund der amerikanischen Zusage für Helium-Füllung vorgezeichnete Schiff ist mit geringfügigen Umbauten für Wasserstoff-Füllung abgeändert. Vor allem sind nach den bei der „Hindenburg“-Katastrophe gemachten Erfahrungen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die das Auftreten von freiem Wasserstoffgas im Luftschiff verhindern und die Zündungsmöglichkeit ausschalten. „LZ 130“ wird seine Probefahrt etwa Mitte September aufnehmen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter Hans Paas, Emden.

Hauptvertriebsleiter: Wemo Follerts (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für Emden: Dr. Emil Krieger; sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöps, Emden. D. M. Juli 1938: Gesamtauflage 26 014 davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Nurich-Sartlingerland	15 993
Leer-Neiderland	10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreiskarte Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach- tagstafel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Sartlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter- zeile 15 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Sartlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Vor des Hauptmanns Haus...

Erzählung aus dem Weltkrieg / Von Maria W. Bach

Aus den Mannschaftszimmern liefen die Burschen zusammen, als sie die ungewohnten Stimmen auf dem Flur draußen hörten, eine schlichte sanfte Frauenstimme, in die eine hellere Mädchenstimme hineinklang. Was waren das für Gäste? Sie liefen vor die Türe — in offenen Waffentrüben, mit den Bürsten und Puzlappen in den Händen. Da sahen sie mitten auf dem Flur die zwei Frauen stehen, die ältere auf den Arm der jüngeren gestützt und lachend umhersehend.

„Wen suchen Sie denn?“, fragte ein Landsturmmann. Die Frau hob die Karte, die sie in der Hand hielt.

„Ich suche meinen Sohn!“, sagte sie schlicht.

Nun ja, Söhne von Müttern gab es hier genug. „Wer soll es denn sein?“

Sie schob ihm die Karte zu. „Mein Sohn hat mir geschrieben, daß er heute mit seinem Marschbataillon fortgeht und gestern hätte er mich noch besuchen sollen. Wir haben gewartet den ganzen Tag und die ganze Nacht — ihre müden, überwachten Augen blinzelten — er ist aber nicht gekommen. Nun fürchten wir, er ist vielleicht schon fort, ist fort ohne Abschied — und —“ Sie schwieg, aber ihr banger Blick verriet, was sie weiter sagen wollte. Aber da alom ein freundliches Lächeln in dem Gesicht des Landsturmers auf. Er hatte angegraute Schälpen und ein gutmütiges Gesicht, seine breiten Hände schoben sich nach der Karte vor. „Bei diesem Marschbataillon sind wir ja alle auch!“, er deutete auf den Kreis junger Soldaten, die sie neugierig umstanden. „Sie brauchen keine Angst zu haben, der Abmarsch ist um ein oder zwei Wochen verschoben worden. Ihr Bub ist noch nicht fort, nein! Vielleicht ist er gerade auf dem Weg zu Ihnen!“

Das Gesicht der Frau blühte auf. Er ist noch gar nicht fort! Da konnte sie ihn ja noch oftmals sehen! Und sie fürchtete schon, es ist für immer vorbei! Und sein liebes Bubengesicht kam ihr in der Erinnerung schon so schatterhaft vor!

Der Landstürmer nickte ihr zu, als hätte er ihre stummen Gedanken verstanden. Ja, zwei Wochen ist noch eine lange Zeit! Bis dorthin werden Sie ihn noch oft bei sich haben können!

„Wer ist es denn?“ fragte ein anderer und sah auf die Karte. „Der Gregor Franz? Ist das nicht so ein großer Blonder?“

„Ja“, nickte die Frau und lächelte zum erstenmal, „zwei Kopf ist er größer als ich. Er war mir schon als Bub bald über den Kopf gewachsen!“

„Der Gregor ist ja aus unserem Zimmer!“

„Spielt er mit Mundharmonika?“

„Ja, ja!“

„Na, Frau, da brauchen Sie keine Angst haben, der kommt Ihnen schon wieder! Ein Musikant geht nie unter!“

„Um den werden wir aus allen Zimmern beneidet!“ warf ein anderer ein.

„Ja, wissen Sie, die Regimentsmusik ist für die Parade, aber in jedem Mannschaftszimmer und in jedem Graben-

abschnitt draußen braucht man auch ein bißl Musik! Das ist oft wichtiger als das Essen und die Zigaretten!“

„Im Grabenabschnitt?“ fragte die Frau. In der tiefen Stille, die entstand, hörte man wieder das Leben der Hornisten aus dem Kasernenhof. Er spielte das uralte Soldatenlied von der Mutter, die vor des Hauptmanns Haus geht und um ihren Sohn bittet: „Herr Hauptmann, lieber Hauptmann, gebt mir meinen Sohn heraus!“

„Das spielt er auch!“, rief ein blutjunger Rekrut und erröte, als er dem warmen Blick des jungen Mädchens begegnete. „Er spielt überhaupt alle Lieder und Märsche, er schüttelt das nur so aus dem Ärmel!“

Das Herz der Mutter wurde warm über das Lob, das man ihrem Sohne bot. So viele Herzen hatte er schon gewonnen! So war er nicht allein, wenn er von ihr fortging! Ihr Mund floß über. „Wissen Sie, er war so ein guter Sohn! Das beste Kind, das man sich vorstellen kann! Niemals noch hat er mir Kummer gemacht!“

Der Landstürmer lächelte wieder gutmütig und nickte ihr zu. Warten, daß das heute die Mütter von sämtlichen Burschen hier sagten, auch wenn sie die größten Wefer wären! Ach, als ob nur die Schwestern draußen blieben! Aber laut sagte er: „Ja, ja, das merkt man ihm auch an! Solche sind immer auch die besten Kameraden!“

„Ja, nit wahr? Wissen Sie, ich kann mir nicht vorstellen, daß Gott das zulassen sollte — wenn“, ihre Stimme sank, die Augen füllten sich mit Tränen. Das junge Mädchen legte schüchtern den Arm um ihre Schulter. und der Landstürmer sagte rasch: „Nein, nein, der kommt Ihnen schon wieder!“

„Nicht wahr? Ich sag mir's auch immer, es ist eine Sünde, zu zweifeln.“ Und im vertraulichen Flüstern setzte sie hinzu: „Ich hab ihm ein wunderbares Medaillon umgehängt!“

Der Landstürmer nickte, verbarg ein Lächeln. Auch er hatte ein wunderbares Medaillon umgehängt, sein Weib hatte es sich nicht nehmen lassen. Und — er sah im Kreise um sich — die Burschen grinsten unter seinem Blick, es war ersichtlich, daß sie auch alle ein wunderbares Medaillon umhängen hatten — von irgendeiner Frauenhand um den Hals gehängt. Aber sie sagten es dieser Mutter nicht, sondern sie drängten sich näher um sie und trösteten sie: „O, wenn er ein Medaillon hat —“

„Ich kenn einen Fall —“

„Ich kenn auch einen Fall —“

„Die Granate ist direkt neben ihm freipiert, und es ist ihm nichts passiert!“ Und sie sprachen in der Ueberfülle ihrer großmütigen jungen Herzen auf die alte Frau ein. Und die bekam rote Flecken auf die Wangen unter dem warmen Strom von Trost, männlichem Trost, den sie über sie ausschütteten. Großmütig schenkte sie ihr das Leben ihres Sohnes. Er wird wiederkommen! Er wird bestimmt wiederkommen! Jede Kugel wird abirren! Ach, sie merkten nicht, wie sie sich selber in die Bresche schlugen, um ihren Sohn zu retten! Denn wenn die Kugel ihn nicht trifft, wen würde sie wohl treffen —?

Bücherchau

Hermann Melville: Billy Budd, Voropmann auf der Indomitable. S. Goneris Verlag, Hamburg.

Die im 18. Jahrhundert spielende Erzählung stammt aus dem Nachlaß des 1891 verstorbenen amerikanischen Schriftstellers Melville. Der Verfasser war bisher in Deutschland nur wenig bekannt, obwohl man ihn in Amerika, England und Frankreich sehr hochschätzte. Es ist fraglich, ob Melville mit der vorliegenden Novelle neue Freunde in Deutschland gewinnen wird. Die eigenartigen Schönheiten dieses kleinen Romans bleiben dem Durchschnittsleser verborgen, die feineren Blüten sind gleichsam unter allzuviel unbedeutenden Strauchwerk verdeckt. Dafür darf man Melville nun nicht veranlaßt machen, er kann nicht dafür, daß sein schwer entwirrbares Manuskript lange nach seinem Tode veröffentlicht wurde, ohne die feilschende Hand des Dichters noch einmal erfahren zu haben. Es ist die Geschichte eines jungen Kriegsmatrosen, der auf tragische Weise durch Verleumdung eines schürstischen Vorgesetzten einen schimpflichen Tod erleiden muß. Kriegsgerecht und verheerende Menschlichkeit geraten in Konflikt. Billy Budd wird — obwohl im höheren Sinne unschuldig — der soldatischen Disziplin geopfert. — Er stirbt als ein Held, in seinem Sterben noch ein Vorbild schlichtgläubiger Soldaten. Es ist ein Buch für literarische Feinschmecker, die Verständnis und Gebuld haben für einen Erzähler der Vergangenheit. Richard Wöring (Peter Gan) übertrag die Erzählung ins Deutsche.

Dr. Walter Neubach: Jugoslavien. „Gelbes Landchaftsbuch“ von Völschagen u. Kraling, Bielefeld und Leipzig.

Der neue Band in der Reihe der bekannten Gelben Landchaftsbücher enthält mehr als die Bild-Ausbeute einer Reise. Der Verfasser bewußt schon in seinem Begleitwort, daß er Jugoslavien mit all seinen verschiedenartigen Volkstämmen in wechselfoller Landschaft nicht nur oberflächlich kennenlernte. Er ist auch der Seele des Volkes und des Landes nachgegangen und hat da von viel Schönes in seinen Bildern eingefangen. Er ging mit Liebe und Begeisterung ans Werk; bei nüchternem und sachlicher Betrachtung steht beinahe manches anders aus. Doch es war auch wohl nicht die Pflicht des Verfassers, in seinem „Reisebuch“ die „Reiseleiter der Medaille“ zu beleuchten. Hier will Jugoslavien nur als romanisches und idyllisches Reiseland gemertet sein. Und dies mit Recht. Wer Süditalien noch nicht selbst erlebt hat, erhält in den guten Zeichnungen Neubachs einen Vorgeschmack auf der Schönheit, die viele Gegenden Jugoslaviens zu einem beliebigen Reiseziel machen. Der Verfasser tat also durchaus recht, wenn er sein Werk als Reisebuch kennzeichnete.

„Nur Mut, Mutter, nur Mut!“ Sie klopfen ihr auf die Schulter, ihr heißer junger Atem umgab sie wie eine Welle von Hoffnung. Und sie geleiteten sie bis zum Treppenabsatz, verabschiedeten sich alle herzlich von ihr, drückten ihr der Reihe nach die Hand. Dann gingen sie lärmend und mit erleichterten Herzen, als hätten sie eine wichtige Tat vollbracht, in ihre Mannschaftszimmer zurück.

Und morgen, ja morgen würde vielleicht wieder eine andere Mutter kommen — unter irgendeinem Vorwand, um zu hören, ob es wirklich sei, daß ihr Sohn — und gerade ihr Sohn — und er war der beste aller Söhne — und habe ein wunderbares Medaillon —. Und sie würden sie wieder trösten, würden ihr großmütig das Leben ihres Sohnes schenken, würden sich selber in die Bresche werfen. Und wieder wird eine alte Frau ihren warmen Atem und den mutigen Glanz ihrer jungen Augen wie eine Welle von Hoffnung mitnehmen in ihr leeres Haus...

Heiteres

Rechnlichkeit

„Wenn ich dich sehe, muß ich immer an Fritz denken!“ — „Wie denn, ich habe doch gar keine Rechnlichkeit mit Fritz.“ — „Doch, von ihm bekomme ich nämlich auch noch zwanzig Mark.“

Die gute Frau

„Es ist doch ein Jammer, liebe Frau Meyer, daß Ihr erster Mann, der Herr Lehmann, so früh hat sterben müssen.“ — „Ja, ja, das sagt mein zweiter Mann auch immer.“

Die Hoffnung

„Ich würde Ihnen zu diesem Hut raten, die weiße Feder daran macht Sie um mindestens fünf Jahre jünger.“ — „Wirklich? Dann sehen Sie bitte noch zwei Federn darauf.“

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Das Entschuldungsverfahren:

1. Eheleute Landwirt Anton Franzen und Baufe geb. Valentin in Emden ist am 20. 8. 38 nach Befestigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben;
2. Landwirt Eto Trei in Suurhusen ist am 22. 8. 38 eingestellt, da der Betriebsinhaber den Entschuldungsantrag zurückgenommen hat.

Entschuldungsamt Emden.

Leer

Kontursverfahren.

Ueber den Nachlaß der am 7. 4. 1938 zu Westrhaderfeln verstorbenen Witwe des Johann Eschen, Johanna geb. Krüger, wird heute, am 26. August 1938, 11 Uhr, das Kontursverfahren wegen Ueberschuldung eröffnet. Der beidigte Auktionator Heiko Althen in Westrhaderfeln wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 17. September 1938 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 22. September 1938, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 22, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 17. September 1938 Anzeige zu machen.

Das Amtsgericht in Leer.

Vermischtes

Verdingung.

Herstellung eines Segelhafens im Außenhafen.

Die Hauptarbeiten umfassen:

49 Stk. Kammfähle schlagen, 886 Ibd. m. Kantholz abbilden und verzimmern,

120 m³ Kiefern Bohlen anbringen,

28 Stk. Rohre, 5,00 m lang, Durchmesser 0,65 m, entzosten und teeren.

Lieferung der Hauptbaustoffe durch das Wasserbauamt.

Verdingungsunterlagen ab 21. 8. 38 gegen Voreinsendung von 3.— RM. in bar.

Eröffnung der Angebote: 15. September 1938, 12 Uhr.

Preuß. Wasserbauamt Emden.

Tiermarkt

Suche anzukaufen 1 1/2 jährige

Kaltblutfohlen

J. Busch, Kiepe, Fernruf 5.

Stellen-Angebote

Bückergehilfe

gesucht.

Soß. Bruns, Linswege, Fernruf Westerstraße 246.

Wegen Einberufung meines jetzigen, suche ich auf sofort einen tüchtigen

Kraftwagenführer

Autoschlaffer bevorzugt. M. Koh, Greetfel.

Einen tüchtigen

Strohführer und Beifahrer

stellt sofort bei hohem Lohn ein

Onno Hinrichs

Stroh- und Rauhfutter-Großhandlung / Fuhrunternehmung
Wirdum (Ostfriesl.)

Zu verkaufen

Billig abgegeben:

200 Riffen

Größe 40 x 26 x 22 cm

500 Weißblechimer

8,3 Liter Inhalt.

Dethmers & Co., Leer, Adolf-Hitler-Straße 29.

Geldmarkt

12000,- RM.

gegen doppelte Sicherheit gesucht.

Schr. Angebote unter N 382 an die D.Z., Aurich.

Invertieren bringt Gewinn!

Ostfriesisches Tiermehl

Bestes Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Rinder.

Amtliche Preisklasse 50-55% Protein

Fleischmehlfabrik „Aurich“ G.m.b.H.

Fernruf Aurich 343.

Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat

Graphologin Buchner

Lüchtenburgerweg Nr. 5

Fernruf 665.

Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. — Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. — Gewissenhafte Arbeit, I. Referenzen. — Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum

Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 RM., schriftl. 5 u. 10 RM.

Voranzeige!

Der Männer-Gesang-Verein Völlenerlehn

feiert am 10. und 11. September 1938 sein diesjähriges

Volks- und Sommerfest

im großen Reemtsemaschen Festzelt auf der Brinkschen Wiese daselbst. — Zu diesem Fest sind noch einzelne Plätze zu vergeben. Angebote erbeten an Herrn Martin Brink, Völlenerlehn.

Der Festausschuß, I. A.: Brinkmann



Familiennachrichten

Gottes Güte schenkte uns ein **gesundes Söhnchen**

In dankbarer Freude zeigen wir dies an.

Margarete Steinweller geb. Boeljen.

Walter Steinweller

Regierungsbaumeister

Aurich (Ostfriesl.), den 27. August 1938.

Lambertstraße 4.

Völlen, den 27. August 1938.

Statt jeder besonderer Mitteilung.

Nach kurzer heftiger Krankheit entschlief heute unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dini Menz Wwe.

geb. Krüger

in ihrem 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 30. August, nachmittags 2 vom Trauerhause aus.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert

D.Z.-Druckerei

Deutschlands erster Ländersieg über Schweden

Unsere Mannschaft gewinnt mit 108:100 Punkten

Am ersten Tag 53:51 für Schweden

Hammerwerfen: 1. Blasi-Deutschland 59 Meter (neuer Weltrekord), 2. Fein-Deutschland 56,91 Meter, 3. Malmbränd-Schweden 52,41, 4. Warngard-Schweden 50,05 Meter. Die Punkte: Deutschland 8, Schweden 3. Dreijprung: 1. Andersson-Schweden 14,91 Meter, 2. Kotratschek-Deutschland 14,66, 3. Wöllner-Deutschland 14,48 Meter, 4. Hallgram-Schweden 14,32 Meter. Punkte: Deutschland 5, Schweden 6. 10000-Meter-Lauf: Spring-Deutschland 30:54,2, 2. Tillmann-Schweden 31:04,0, 3. E. Larsson-Schweden 31:07,8, 4. Eberhard-Deutschland 31:24,0. 4-mal-100-Meter: 1. Deutschland (Kerisch, Hornberger, Nedermann, Scheuring) 41,2, 2. Schweden (Gleming, Stenqvist, Lindgren, Strandberg) 41,7 Sek. 4:1 Punkte. — Stand nach dem ersten Tag 53:51 Punkte für Schweden.

Die deutschen Leichtathleten haben am Sonntag in Stockholm ihren schönsten Sieg erlitten. Nach drei vergeblichen Versuchen wurde Schweden geschlagen — ein stolzer Erfolg, der um so mehr wiegt, als er unter denkbar mißlichen äußeren Umständen errungen wurde. Zwar hörte am Sonntagvormittag der Regen auf, aber die lähmende Schwüle blieb. Die Hoffnungen der Schweden auf einen Sieg waren auf Grund der Führung ihrer Mannschaft nach dem ersten Tage mit 53:51 Punkten erheblich gestiegen. Es kam aber doch anders. Hatte am Sonnabend jede Mannschaft fünf erste Preise belegen können, so entfielen am Sonntag auf Deutschland sechs, auf Schweden vier Siege. Die Leistungen standen auch am Sonntag auf höher sportlicher Stufe. So wurden zwei neue Landesrekorde aufgestellt, und zwar von Hölling im 400-Meter-Hürdenlauf in 53,1 Sekunden (alter Rekord: Scheele-Hamburg 53,2) und von dem Schweden L. Larsson im 3000-Meter-Hindernislauf in 9:10,8. Hervorragend ist noch der Kugelstoß von 16,52 Meter unseres Olympiategers Wölke. Rund 20 000 Zuschauer füllten am Sonntag jedes Plätzchen des seit Wochen ausverkauften Olympia-Stadions. In der Ehrenloge wohnten Erbprinz Gustaf mit Gattin und der deutsche Geschäftsträger den Kämpfen bei. Zur Eröffnung fand, wie schon am Sonnabend, die Flaggenhissung statt, und nach dem Abspielen der beiderseitigen Nationalhymnen erfolgte ohne den sonst gewohnten Einmarsch der beiden Mannschaften sofort der Aufruf zum ersten Wettbewerb des zweiten Tages.

Deutscher Sieg über 400 Meter

Mit Harbig und Linhoff hatten wir über 400 Meter zwei Eisen im Feuer, denen die Schweden nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten. Harbig gewann sicher in 47,4 vor Linhoff in 48 Sekunden und brachte damit Deutschland einen Vorsprung, der nicht mehr abgegeben wurde.

Höllings Rekordlauf

Der Deutsche läßt zwar den schnellen Schweden Arestoug auf der ersten Bahn an die Spitze, ringt ihn aber im Endkampf auf der Geraden nieder. Zum Schluß bedroht Glaw noch stark den schwedischen Meister. Mit der Rekordzeit von 53,1 Sekunden liegt Hölling vor Arestoug und Glaw. Deutschland führt nun mit 66:60 Punkten.

Long im Weitsprung

Unter der schweren Bahn hatten am meisten die Weitspringer zu leiden. Wenn unser Olympiaweiter Luz Long dennoch 7,51 Meter sprang, so will das viel belegen. Ihm am nächsten kam der Schwede Stenqvist mit 7,35 vor Leichum mit 7,28. 73:66 für Deutschland.

Atterwall vor Stöd

Die schöne Reihe der deutschen Siege durchbrach der Schwede Atterwall, der das Speerwerfen mit 71,18 Meter gewann und damit Stöd mit genau 71 Meter knapp hinter sich lassen konnte. Erfolgreich war die gute Form von Gerd, der mit seinem besten Wurf von 69,46 Meter sogar zeitweise führte und dem zweiten Schweden Strömqvist weit überlegen war. 6:5 Punkte für Schweden, aber noch 78:70 im Gesamt für Deutschland.

Scheurig schlägt Strandberg

Nach seinem prächtigen Siege am Vortage trug Strandberg die Hoffnungen seiner Landsleute auch für den 200-Meter-Lauf. Aber Scheurig machte einen Strich durch die Rechnung. Im Zielbogen lag der Badener sogar ganz klar an der Spitze, und es sah ihm nur noch von dem dichtauf folgenden Nedermann Gefahr zu drohen. Auf den letzten Metern jedoch kam Strandberg mit dem Einfluß aller Kräfte heran und passierte Nedermann, ohne jedoch Scheurig den Sieg noch entreißen zu können. 21,4 für Scheurig, 21,9 für Strandberg, 21,9 für Nedermann und Lindström waren die Zeiten, wobei aber zu sagen ist, daß der letzte Schwede fast 1/2 Meter hinter Nedermann lag. 85:74 für uns.

Doppelsieg im Kugelstoßen

Das den Deutschen im Diskuswerfen widerstehende Mißgeschick ereilte die Schweden im Kugelstoßen. Gunnar Berg hatte überhaupt nur zwei gültige Versuche, und jogleich sein erster Stoß mit 15,75 Meter war sein bester. Im dritten

Durchgang kam dann Hans Woelke auf die erstaunliche Weite von 16,52 Meter, womit er nur 8 Zentimeter hinter seinem eigenen Rekord zurückblieb. Stöd verdrängte Berg mit 15,83 Meter noch vom zweiten Platz, so daß wir hier 8:3 Punkte einheimsten und mit 93:74 Punkten die bisher höchste Führung herausgeholt hatten.

Larsson mußte Rekord laufen

Im 3000-Meter-Hindernislauf hielt Dompert schon von der dritten Runde ab das scharfe Tempo seiner Gegner nicht mehr ganz mit. Bis zur letzten lagen Larsson und Raindl gemeinsam an der Spitze. Erst dann ließ der Schwede vor und gewann sicher in der neuen schwedischen Rekordzeit von 9:10,8 vor Raindl, der mit 9:18 Johansson sicher hielt. 7:4 Punkte für Schweden, aber noch 97:84 Punkte für uns.

Selbst Schwedens Doppelerfolg über 5000 Meter konnte nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß Deutschland diesen Länderkampf gewinnen würde. Bis 4000 Meter lag das kleine Feld der vier Läufer zusammen. Erst dann verließ Diering langsam aus der Spitzengruppe. Der Endkampf war sehr aufregend. Die Schweden vermochten Eitel nicht abzuschütteln. Beim Endkampf in der letzten Runde sprangen die Zuschauer von den Plätzen, aber Henry Jonsson gewann doch in 14:46,8. Auf den letzten Metern fing noch A. Jansson den sich heftig wehrenden Deutschen ab. 7:4 für Schweden und 100:92 für Deutschland im Gesamtergebnis.

Spannung bis zum Schluß

Der Kampf steigerte sich von Wettbewerb zu Wettbewerb. Die Anteilnahme wuchs im gleichen Maße, wie es selbst ein geschickter Regisseur nicht besser hätte tun können. Es ist selbstverständlich, daß die Schweden den Sieg ihrer Landsleute im Hochsprung mit 1,96 Meter gebührend feierten. Die Plätze gingen bei der gleichen Höhe von 1,93 Meter an Weinföb, Debnar und Martens, während die Reihenfolge durch die Zahl der benötigten Versuche festgestellt wurde. Mit 7:4 eroberten Punkten waren die Schweden bis auf 104:99 heranaufgekommen. Sie mußten also den Länderkampf selbst bei einem Sieg ihrer Staffel verlieren. Aber die deutsche Mannschaft, die jeden Tag mit einem Sieg eingeleitet hatte, beendete mit einem eindrucksvollen Erfolg in der 4-mal-400-Meter-Staffel den großen Kampf. Raindl nahm auf abgesteigter Bahn gleich eingangs dem Schweden Nilsson einige Meter ab. Bues hielt diesen Vorsprung gegen Gustaffon. Dann schloß Thomason zwar gegen Linhoff auf, als aber der Deutsche zum Schluß energisch antrat, ging Harbig mit gutem Vorsprung von v. Wachenfeld auf die Reize. Der deutsche Meister lief sein Rennen überlegen. 3:13,6 lief die deutsche, 3:16,6 die schwedische Staffel.

Im Gesamtergebnis gewannen wir den Länderkampf mit 108:100 Punkten noch recht sicher. Abschließend ging am Siegesfest die deutsche Fahne hoch. Die Zuschauer stimmten in vier Hurras für die deutsche Mannschaft ein, und mit den deutschen Hymnen schloß die Veranstaltung.

Vereinsmeisterschaft der Leichtathletinnen

Vor nur 1000 Zuschauern wurde am Sonntag im Berliner Poststadion der Endkampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Frauen in der Leichtathletik durchgeführt.

Germania-Beer verlor in Holland 4:5

WVV. Winschoten führte zunächst 5:1

Nach Winschoten, zum befreundeten Verein WVV, war der VfL Germania mit zwei Mannschaften gefahren. Leider fand das Spiel unter einem ungünstigen Stern. Nach der Abgabe des Mittelfelds Wiefen, der sich auf einer Ferienreise befindet, und des verletzten Torwarts Junker, mußten Karl Müller und Hermann Houtrouw ersetzt werden. Kein Wunder also, daß die Auswärts auf ein gutes Abschneiden gegen den spielstarken nordholländischen Verein auf ein Minimum herabsank.

Aber dennoch hat die Mannschaft sich gut geschlagen. In der Aufstellung

	Topp	Tuitje	
J. Wiefen	B. Engels	Baumeister	
Kod Meyer	Berner	Lüdemann	Brauer

wurde dem WVV. Winschoten ein ehrenvolles 4:5 abgerungen. Gleich nach der Halbzeit sah es jedoch „katastrophal“ für unsere Mannschaft aus. Der gefährliche Rechtsaußen Meulema, von dem wir in der Vorschau geschrieben hatten, wurde nicht genügend bewacht, hinzu kam der Ausfall des rechten Länders von Beer — und schon führte WVV. 3:1! Zu allem Ueberflus mußte Topp, der prächtig gehalten hatte, nach mehrfacher schweren Angehen das Spielfeld verlassen. Trotz allem riß die Germania-Mannschaft sich zusammen, im prächtigen Endspurt

wurden die Tore aufgeschloß, zum Ausgleichstor langte die Zeit nicht mehr. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn gesagt wird, daß der Schlüsselpunkt die holländische Mannschaft vor einer durchaus möglichen Niederlage bewahrte. Es muß allerdings weiter gesagt werden, daß auch die Winschotener Mannschaft mit drei Ersatzleuten anzutreten gezwungen war.

Der Beginn des Spiels sieht Germania sofort im Angriff. Im flachen Fußball kommt der Ball zum Rechtsaußen Kod, der aus nächster Nähe nach Umspielen des rechten Verteidigers den Ball zur 1:0-Führung einzufinden vermag. Nach diesem Führungstor Leers kommen die Holländer in schnellen Flügelangriffen stark auf. August Topp muß hintereinander drei schwere Sachen meistern, dann retten Torpfosten und -latte vor Torverlust. Die Holländer sind im Rücken überlegen, besonders der lange Mittelfeldler macht Germanias Sturmern schwer zu schaffen. Immer überlegen wird die holländische Elft, zu stark macht sich Wiefens Fehlen bemerkbar. Der Ausgleich ist verdient, als Lukas Kuiper blitzschnell Germanias Verteidigung umspielt und unhaltbar einnetzt. Weitere große Torchancen verhindert Topp, aber aber die Stürmer Winschotens schießen vorbei.

Nach der in Holland üblichen Teepause hat Germania mit der Sonne im Rücken die günstigere Seite. Groß ist das Erstaunen, als der Schiedsrichter ein klares „Noblets“ überhört und die ganze Hintermannschaft Leers, auf dem Absteigepfiff wartend, keine Anstalten zum Eingreifen macht. So kommt Winschoten „recht billig“ zum Führungstor. Der Gegner riß Leers Verwirrung aus, B. Engels schlägt über den Ball, der Rechtsaußen braut heran, das Spiel steht 3:1. August Topp ist verletzt, erholt sich wieder, kann jedoch nur mit halber Kraft weiterpielen. Ein schwacher Abstoß kommt dem Halbrechten vor die Füße, dieser schießt sofort; WVV. führt 4:1. Germania fällt auseinander. Umstellungen bringen nichts ein. Meulema steht einmal mehr ungedeckt, bombt: Germania liegt 1:5 reitungslos im Rückstand. Nunmehr verläßt Topp kumpelnd das Spielfeld, B. Engels geht ins Tor, W. Niemand springt ein. W. Z. übernimmt wieder den Sturmführerposten, spielt mit äußerster Konzentration, reizt seine Kameraden neben sich mit. Die starken Verteidiger Winschotens werden schwächer, Germanias Stürmer erspähen Lücken, spielen nunmehr konsequent flach, Werners Alleingang hat Erfolg, trotz vieler gegnerischer Beine buhrt er das Leder über die Torlinie. Und wieder ist Germania im Vorgehen, Brauer ist freigespielt, läßt die Chance nicht aus. 5:3. Unsicherheiten in der holländischen Verteidigung häufen sich. Abermals hat Brauer eine weite Vorlage bekommen, hoch unter die Latte fliegt der Ball ins Netz. Germania ist dem Ausgleich näher als der Gegner einem weiteren Tor, jedoch der Schlüsselpunkt des Unparteiischen macht dem Drängen Leers auf Ausgleich ein Ende.

Der knappe Sieg der Winschotener ist verdient. Die Mannschaft setzte sich unerhört stark ein, so daß, zumal Germania

Deutscher Schwimmersieg über Frankreich

Paris feiert unsern Turmspringer Kitzig

Der zweite Tag des Schwimmländerkampfes Deutschland-Frankreich sah im Pariser Stadion „des Tourelles“ 3000 Zuschauer, denen der junge Dresdener Kitzig so gut gefallen hatte, daß er in Sprechbären aufgefördert wurde, sich auszuzeichnen und seine Kunst vom Turm zu zeigen. Die deutschen Schwimmer dehnten ihren Vorsprung vom ersten Tage von 15:9 auf 32:22 Punkte aus. In erster Linie waren dafür die Frauen verantwortlich, die eine ganz überlegene Rolle spielten und — getrennt gewertet — 4:7 Punkte herausholten, während es bei den Männern im zweiten Tage mit 18:15 Punkten recht knapp wurde. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß mit Ausnahme der Wasserballmannschaft und der olympischen Staffel nur unsere zweite Garnitur an den Start geführt wurde. Talli gewann für Frankreich das 400-m-Krauschwimmen gegen Freese und war auch in der Staffel Schnellster mit 2:16,8, mit der er Laumig den ganzen Vorsprung abnahm, den

Birr (2:25,6) und Heimlich (2:22,2) dem Stuttgarter mitgebracht hatten. Im letzten Rennen hatte Freese den besten Start und eine 1/10 Sekunden bessere Zwischenzeit als Nakache. Aber das Zielgericht entschied Nakache und Frankreich bekam die Staffel zugesprochen. Heina oerluchte sich zum erstenmal im Schmetterlingsstil und gewann auch klar gegen Nakache. Kasper zeigte sich im Kunstspringen als würdiger Vertreter von Weiß und war Andre und Müllinghausen klar überlegen. Die vier deutschen Mädel Ulli Groth (1:11), Gisela Arendt (1:10,2), Ursula Pollad (1:09,6) und Inge Schmitz (1:07,4) brachten mit 4:38,2 eine Gesamtzeit zustande, mit der sie in London die Holländerinnen geschlagen und den zweiten Platz belegt hatten. Das Wasserballspiel endete mit einem 3:0 (3:0)-Sieg für Deutschland. Die deutschen Tore fielen sämtlich in der ersten Halbzeit, in der es in unserer Mannschaft wie am Schnürchen klappte.

Mannschaft auch nicht „von Jüder“ ist, die fußballsportliche Darbietung zu einer scharfen Auseinandersetzung wurde.

WBB. 2 — Germania-Leer 2:3:1

Vor dem Hauptkampf standen sich die beiden „Reiervor“ gegenüber. Beide Mannschaften mit vielfachem Erfolg, so mußte Germania sechs Spieler ersetzen. Wünschotens Mannschaft ist technisch und im Zusammenspiel besser, Germanias Elfkämpf! Da jedoch der Sturm nicht schießen kann, bleibt der Sieg bei Wünschoten.

Germania ging nach einer Linksflanke von einem Verteidiger ins eigene Tor bugsiert, in Führung. Noch vor dem Seitenwechsel konnte der Gegner ausgleichen. Im weiteren Verlauf des Spiels wurde Wünschoten überlegen, so daß Germanias Hintermannschaft überlastet wurde. Der Sieg Wünschotens mit 3:1 ist verdient.

Nach den Spielen waren die „Germanen“ im Vereinslokal des WBB. Gäste der Wünschoter Mannschaft und verlebten zusammen mit den holländischen Fußballspielern einige recht schöne Stunden. Wie immer, war der auch in Ostfriesland gut bekannte Sekretaris des WBB, Engel Wubs, in jeder Weise bemüht, den deutschen Spielern den Aufenthalt in Wünschoten angenehm zu machen.

Kleinere Spiele in Ostfriesland

In Leer

fand ein Handball- und ein Fußballspiel der S. S.-St.-A. gegen die Schiffs-Stamm-Abteilung Brate statt. In beiden Spielen zeigten sich die Gäste als die bessere Elf, und siegten sie mit 4:2 (2:2) bzw. 7:5 (4:4).

In Warfingsfehn

wurde das angelegte Pokalturnier nach Punktsystem durchgeführt. Heisfelde spielte gegen Warfingsfehn 3:3 und Warfingsfehn 2:1. Das Treffen Warfingsfehn gegen Warfingsfehn endete mit einem 2:1-Siege von Warfingsfehn, so daß also Heisfelde mit 3 Punkten vor Warfingsfehn mit 2 Punkten Gewinner des Pokals wurde.

1. Herren-Mannschaft Norder TB. — Mannschaft

Hage

Der Norder Turnverein hatte für gestern die erste Herrenmannschaft und die erste Jugendmannschaft von Friska-Emden nach Norden verpflichtet, wo sie gegen die gleichen Mannschaften des hiesigen Turnvereins antreten sollten. Leider konnten die Emdner Mannschaften nicht erscheinen, weil in Emden ein Sportfest stattfand, an dem sich auch die Spieler dieser Mannschaften beteiligen mußten. Man wandte sich deshalb an die Fußballmannschaft der Flieger in Hage, die sich sofort zum freundschaftlichen Kampf gegen die erste Herrenmannschaft vom Norder Turnverein bereit erklärte. Als Spielort wählte man den Sportplatz in Hage. Den überaus spannenden Spielverlauf gehen wir nachstehend wieder.

Die Norder Elf spielte in ihren blauen Hosen, weißen Hemden und blau-weißen Strümpfen, die Flieger trugen schwarze Klust. Nach der Seitenwahl und dem Anpfiff des Schiedsrichters Könnel-Hage hatten die Flieger einen guten Start und in den ersten fünf Minuten eine leichte Feldüberlegenheit. Doch dann fanden sich die Norder bald zurecht und brachten die Flieger oft in harte Bedrängnis. Man sah zwar technische Vorteile und prächtige Einzelleistungen bei den Fliegern, doch was nützt das, wenn man bei der Mannschaft das Zusammenwirken vermisst! Die Norder hatten ein größeres Maß von Kraft und Schnelligkeit einzusetzen, womit sie in fast allen kritischen Augenblicken die Oberhand behielten. Die Norder zeigten ein recht beachtliches Zusammenwirken, mit dem sie auch die besten Leistungen der Flieger ausstachen. Der Norder Sturm war sehr angriffsstark und gefiel allgemein durch vorbildlichen Spielweise. Das erste Tor — und damit ging Norden in Führung — schoß der Rechtsaußen D. E. S. Bald darauf waren die Norder ein zweites Mal erfolgreich. Einen leichten Dämpfer erhielten sie jedoch durch einen guten Treffer der Flieger, die damit den Stand auf 2:1 für Norden brachten. Ein drittes Tor der Norder entschied jedoch endgültig das Spiel zugunsten der Norder Gäste. Mit einem 3:1-Stand ging man in die Halbzeit. — Gleich nach Wiederbeginn lagen die Norder in scharfem Angriff. Der Kampf wurde härter. Ständig und unaufhaltsam rollten die scharfen Vorstöße der Norder gegen das Tor der Flieger. Den fünf prächtigen Treffern der Norder Spieler konnten die Hager nur noch zwei entgegenzusetzen, wobei sie ihre ganze Kraft zusammennehmen mußten. Das Spiel endete mit einem 8:3-Sieg der Norder. — Wenn man bedenkt, daß die Norder mit drei Jugend-Ersatzmännern spielten, und wenn man die schlechte Beschaffenheit des Platzes hinzurechnet, so ist der Sieg der Norder noch höher zu bewerten. Daß die Ersatzmänner auch bei den „Herren“ ihren Mann stehen, bewies der Tormann, der sehr „schöne Sachen“ hielt.

Italiener siegen im Großen Preis von Baden

Der Haupttag der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden brachte der italienischen Vollblutjagd einen neuen Riesenerfolg. Der mit 50 000 Mark ausgestattete Große Preis von Baden-Baden über 2400 m war eine rein italienische Angelegenheit; die beiden Gewinner im Fürstenberg-Rennen, Procle und Gaio aus dem Gestüt del Soldo, erwießen sich sowohl den französischen Spitzenpferden als auch der allerdings nicht stärksten deutschen Vertretung klar überlegen. Mit beispielloser Leichtigkeit gewann Procle, der sich am Sonntag das Fürstenberg-Rennen im gleichen Stil geholt hatte, unter B. Caprioli den Großen Preis vor Gaio, hinter dem im klaren Abstande erst die Franzosen Batellor und Dadi vor unserem einzigen Dreijährigen Majoran einlaken. Die Fortschritte, die Italiens Jagd gemacht haben, wurden hier erneut unter Beweis gestellt. Das Rennen war eine denkbar einfache Sache. Caprioli setzte Procle schon bald nach dem Start an die Spitze, während die Franzosen den Beschluß bildeten. Auf der Gegenseite führte Procle mit gut zwei Längen und bald rückte Gaio auf den zweiten Platz vor. Während nun die westdeutschen Pferde mit dem Ausgang nichts mehr zu tun hatten, verjagte die Franzosen durch ein gewaltiges Finish die Italiener zu schlagen, doch konnte Batellor nur das dritte Feld retten. Procle gewann sicher und ungefährdet, wie Gaio ebenso sicher den zweiten Platz hielt. So gingen alle Hauptereignisse der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden in diesem Jahre an das Ausland.

Deutsche Jugendmeisterschaften 1938

Die Deutschen Jugendmeisterschaften 1938 in Frankfurt/M. mußten am Freitag bei trübem und regendrohendem Wetter fortgesetzt werden. In der Trostrunde des Fußballturniers war Berlin (Blauweiß Berlin) über Nordsee (Bann Unterweser) 4:2 siegreich, das Gebiet Schlesien hatte Kreislos. In der Trostrunde der Handballer unterlag Helsen-Nassau (W. Vimbura) der Vertretung des Gebietes Saarpfalz (S. C. Spener) 1:5, während hier Ostland spielfrei war. Bei den Handballern endlich triumphierte in der Trostrunde Desterreich (Wiener S.C.) über Franken (Spvgg. Jülich) 11:9. Helsen-Nassau bezwang Hamburg (Polizei) äußerst knapp 5:4 (4:0).

Im Führer-Zehnpf, der am Freitagnachmittag mit dem 20-Km-Orientierungsgewandmarsch abgeschlossen

Schöner Ausklang des Festes der Leibesübungen

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Emden das „Fest der Leibesübungen“ mit weiteren Veranstaltungen abgeschlossen. Am Sonnabendsnachmittag traten die Leichtathleten auf dem S.L.-Sportplatz zu den Mehrkämpfen an. Sieger im Fünfkampf der Männer wurde Fr. Terveer von der 6. M.M., 2. H. New TB. Borkum und 3. B. Mennen vom E.T.B. Im Dreikampf siegte D. Schwarz von der 6. M.M., M. Freede vom T.V. Leer wurde Sieger im Fünfkampf für männl. Jugend. Den Dreikampf für männl. Jugend konnte S. Hamburg von der 6. M.M. gewinnen. Im Fünfkampf der Frauen siegte Frieda Niemeier vom E.T.B. und im Dreikampf der Frauen I. Penning vom E.T.B. vor M. Thun TB. Borkum und S. Staehouwer, TB. Borkum.

Auf dem Ratsdeft fand dann nach dem Aufmarsch sämtlicher Wasserportvereine der Stadt ein Schwimmen um die Delftmeisterschaft statt. Sieger wurde hier W. Deeder vom Schwimmverein Fortuna vor M. Janssen vom Emdner Turnverein. Sämtliche elf gestarteten Teilnehmer kamen über die etwa 500 Meter lange Strecke.

Nach Einbruch der Dunkelheit wurde auf dem Ratsdeft eine Lampionfahrt veranstaltet, an der rund 50 Boote teilnahmen. Diese Veranstaltung hatte, genau wie im Vorjahre wieder einige tausend Emdner Volksgenossen zum Ratsdeft gelockt, die mit großer Spannung, dem imposanten Schauspiel folgten, das sich ihnen darbot.

Der Sonntagmorgen vereinte sämtliche Emdner Schulen

sowie die Schwimmer des Schwimmvereins Fortuna und der 6. M.M. im Stadtbad. Es wurden hier herrliche Kämpfe abgewickelt, bei denen zum Teil recht gute Leistungen herauskamen. Die Schulen kämpften in einer 10x50-Meter-Staffel um die Herausforderungspreise der Stadt bzw. des Unterkreises. Bei den Knaben wurde diesmal die Walschule in der guten Zeit von 8:02,5 Sieger. Bei den Mädchen siegte die Herrentorshule B in 9:25,4. Die 10x50-Meter-Staffel Gymnasium gegen Deutsche Oberschule endete mit einem Siege der Gymnastiken, die für die Strecke 8:23,8 Min. benötigten. Die 6x50-Meter-Staffel und die 4x50-Meter-Staffel endeten mit Siegen der 6. M.M. in 3:35,8 bzw. 2:17 Minuten. Das Wasserballspiel Emdner T.V./Schwimmverein Fortuna komb. gegen die Marine konnte letztere sicher mit 5:0 (2:0) für sich entscheiden.

Nachmittags wurden die

Endspiele um die Stadtmeisterschaft im Fußball

in der Männer- und Jugendklasse ausgetragen. Der Emdner Turnverein konnte hier zu einem Doppelerfolg kommen, denn die erste Mannschaft schlug Spiel und Sport mit 4:1 (1:0) und die erste Jugend blieb gegen Blauweiß Borkum mit 6:1 (1:1) erfolgreich. Ein Freundschaftsspiel im Handball E.T.B. gegen 6. M.M. gewannen die Marine mit nicht weniger als 13:2 (5:2). — Zwischen diesen Spielen trugen die Leichtathleten ihre Einzelwettkämpfe aus.

Emsegatta mit hoffnungsloser Glaute

Die drei Emdner Segelvereine hatten im Rahmen der vielseitigen Veranstaltungen zum Fest der Leibesübungen zu einer Emsegatta eingeladen, zu der von den verschiedensten Seiten rege Beteiligung gemeldet wurde. Leider mußten von den Emdner Booten eine ganze Reihe im letzten Augenblick zurückbleiben, da die Eigner infolge des überaus regen Betriebes im Emdner Hafen dienlich beantragt wurden. Es stellten sich 28 Boote, die in vier Starts zunächst von Emden nach Dikum und nachmittags von dort nach Emden zurückfuhren. Während am Vormittag wenigstens noch ein leichtes Brischen Leben in das bunte Regattafeld brachte, schloß während der Nachmittagsfahrt der Wind so vollständig ein, daß auch mit dem brennenden Streichholz oder dem Zigarettenrauch kein bestimmter Lufthauch mehr ausgemacht werden konnte. So waren außer den ausgesprochenen Klautenlegern in erster Linie Glidspitze an der Spitze des Feldes. Die Organisation klappte dank dem Entgegenkommen der Behörden und der Arbeit des Wettfahrt Ausschusses ganz vorzüglich. Die Ergebnisse nach den gefegelten Zeiten waren wie folgt:

- 1. Klasse: „Columbus“, D. Schotte, ESB, 3:14:15 (Alleingänger). Klasse 2: „Greif“, R. Bruhns, ESB, 3:46:13. 1. Preis und Wanderpreis; „Seehund“, Lüken, ESB, und „Gda“, Wellermann-Holland, aufgegeben. 3. Klasse: „Flut“, Chr. Fijser, ESB, 2:54:20. 1. Preis; „Tilly“, Reddingius, Luu von Temqum, 3:01:08. 4. Klasse: „Schweizerchen“, A. Maratus, ESB, 2:43:10. 1. Preis und Wanderpreis; „Rita“, S. Gerlen, ESB, 2:46:25. 2. Preis; „Ddin“, S. Buz, ESB, 3:12:50; „Grita“, Merkle, ESB, aufgegeben. 5. Klasse: „Rei ut“, Freede, TB. Leer, 2:44:20. 1. Preis; „Algol“, W. Heim, ESB, 2:44:22; „Aeolus“, C. Benjing, ESB, 2:46:05. 6. Klasse: „Mariechen“, Heits, ESB, 1. Preis, 2:59:45; „Thor“, Kiaber, „Lu u“ aufgegeben. 7. Klasse: „Bubi“, D. Mielke, ESB, 2:37:15. 1. Preis; „Woglinde“, R. Frohmutter, ESB, 2:37:25; „Gord Jod“, Schütter, TB. Weener, 2:43:00. Klasse 8: „Da ille“, W. Mielke, ESB, 2:44:46. 1. Preis als Alleingänger. 9. Klasse: „Plate“, Mauerhoff, ESB, 2:43:17. 1. Preis; „Srena“, Greiner, ESB, 2:43:45. 2. Preis; „Helga“, Lammers, ESB, 2:44:55; „Gertrud“, Bötter, ESB, 2:52:55. 10. Klasse: „Vader“, Theessen, ESB, 2:42:05. 1. Preis; „Stolzfels“, Schweichard, ESB, 2:46:55. 2. Preis; „Grete“, Hesse, ESB, 2:49:00, und „Möwe“, Remmers, ESB, 2:54:59; „Windhund“, v. Horn, ESB, 2:43:00. 1. Preis als Alleingänger, und „Sonngesell“, Jilinski, ESB, 2:54:45. 1. Preis als Alleingänger.

Männerturnverein Jever - Sportvereinigung Aurich von 1911

Es ist wohl mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Sportvereinigung von 1911 Aurich auch weiterhin in der ersten Kreisklasse spielen wird. Allerdings muß noch die endgültige Entscheidung des Gauschwartes für Fußball abgewartet werden. Der Vereinsleiter der Sportvereinigung bemüht sich daher, die erste Mannschaft vor den Punktkämpfen noch oft spielen zu lassen, damit die Mannschaft ohne Sorge der kommenden Spielzeit entgegensehen kann. Deshalb ist auch nicht verwunderlich, wenn jeden Sonntag auf dem Ellernfelde Fußball- und Handballwettkämpfe der ersten Mannschaften ausgetragen werden, um die Mannschaften vor den Punktkämpfen „fit“ zu machen. Am gestrigen Sonntag war der Männerturnverein Jever bei der Sportvereinigung zu Gast, um ein Fußballspiel und ein Handballspiel auszutragen. Durch die guten Spiele, die die Sportvereinigung in der letzten Zeit lieferte, hatten sich viele Zuschauer auf dem Ellernfelde eingefunden, als Schiedsrichter Müller um 2:30 Uhr die Fußballmannschaft auf dem grünen Rasen führte. Aurich spielte in folgender Aufstellung:

	Ruchhaber	
	Mönkemeyer	Müller
Hollweg	Wiene	Schlesiger
	Mog	Janssen
		Mansholt
		Hinrichs
		Roder

Spielverlauf: Gleich zu Beginn läßt sich die Auricher Hintermannschaft von den Sturmern Jever, die mit großem Schwung beginnen, überrumpeln. Aus einem Gedrängel vor dem Auricher Tor kann der Mittelstürmer der Gäste den Ball über die Linie befördern. Jever führt nach drei Minuten mit 1:0. Trotzdem übernimmt Aurich bald das Gescheh des Handelns. Immer mehr verlagert sich das Spiel in die Hälfte der Gäste, die aber bei ihren gelegentlichen Durchbrüchen immer gefährlich werden. Mönkemeyer aber ist in der Verteidigung groß in Form und kann dann immer klären, wenn es einmal im Auricher Strafraum brennt, und Ruchhaber im Tor braucht nur noch selten eingzugreifen. Dagegen spielt der Auricher Sturm zersfahren und ohne Zusammenhang. So gehen viele gute Gelegenheiten ungenutzt dahin und bei Halbzeit steht es noch 1:0 für Jever.

In der zweiten Halbzeit wird das bessere Spiel der Auricher noch deutlicher, aber zu zahlbaren Erfolgen reicht die Schuß-

kraft der Auricher Stürmer nicht, und Tore entscheiden nun einmal in den Kampfspielen. Allerdings haben die Stürmer ein nicht zu beschreibendes Pech mit ihren Schüssen: Postenschüsse sind an der Tagesordnung, dann geht ein wuchtiger Schuß aus kurzer Entfernung in den „dritten Stock“ hoch über den Querbalken, andere Schüsse verfehlen nur um Handbreite ihr Ziel, „bombensichere Kopfbälle“ treffen den Posten oder gehen ins Aus. Dann scheint der Ausgleich fällig zu sein, als ein Auricher Stürmer im Strafraum regelwidrig gelegt wird und der Schiedsrichter auf Elfmeter entscheidet. Noch schießt scharf, aber — vorbei. Die Zeit vergeht, wenige Minuten sind noch zu spielen, da wandert der Ball vom Linksaußen zum Innen, zum Mittelstürmer und dann zum freistehenden Rechtsaußen Wiene. Paul versteht es, die drohende Niederlage durch einen schönen Schuß zu verhindern und erzielt damit den längst fälligen Ausgleich. Gleich darauf ertönt der Schlußpfiff des Schiedsrichters.

Schiedsrichter Müller leitete umsichtig und gut.

Handball:

Im Anschluß an das Fußballspiel folgte ein Handballspiel gegen den Männerturnverein Jever, das die Sportvereinigung mit folgender Mannschaft durchführte:

	Ruchhaber	
	Peterßen	Debnatel
Lübbers	Agenbach	Wemmenqa
Buer	Bod	Dörr
		Töllner
		Gieseler

Die Auricher spielen von Anfang an überlegen und kommen auch gleich durch Töllner und Dörr zu zwei schönen Erfolgen. Eine gute Leistung des Mittelstürmers von Jever bringt die Gäste auf 2:1 heran und gleich sogar bald darauf durch Strafwurf aus. 2:2. Die Überlegenheit der Sportvereinigung macht sich aber noch stärker bemerkbar; bis zur Pause sind sie noch viermal erfolgreich. Beim Stande von 6:2 werden die Seiten gewechselt.

Auch die zweite Halbzeit steht im Zeichen des überlegenen Spieles der Auricher Handballer. Mit 9:5-Toren kann die Mannschaft des Sportvereins einen verdienten Sieg feiern. R.

wurde, gab es in den beiden Altersstufen einen württembergischen Doppelerfolg. In der Stufe A (18 bis 32 Jahre) siegte der Württembergischer Benz mit 9686 Punkten vor Winger (Württemberg) mit 9343,5 Punkten und Schierisch (Kurrmark) mit 9285,5 Punkten, während der Dsnabrücker Haffner (Bann 78, Gebiet Nordsee) mit 8980 Punkten einen höchst ehrenvollen letzten Platz belegte. In der Stufe B war Barth (Württemberg) mit 7932,5 Punkten Sieger vor Birliq (MSF.) mit 7165,5 Punkten der Sieger.

In den Tennissettbewerben sind die Nordsee-Beretreter Sanders (Bremen) und Jangenberg (Dsnabrück) in den Einzelspielen steckengeblieben und so erreichten sie die Vorschlußrunde nicht, während dagegen das H.S.-Doppel Sanders/Karstedt (Bremen) sich unter die letzten Acht spielen konnte. Im BDM-Doppel sind die Niederachsen Thiem/Lange noch im Wettbewerb, sie haben bereits das Viertelfinale erreicht.

Leistungsfähiger Torfstoksgenerator

Torf und seine Produkte als Exportware

Nur verhältnismäßig wenig Menschen ist es bekannt, daß Torf nicht nur im Inlande als Ware guten Nutzen stiftet, sondern daß Torf auch ein teilweise begehrter Ausfuhrartikel ist. Bremen ist der Haupthafen des Torfexportes. Die von dem Regierenden Bürgermeister in Bremen herausgegebenen Blätter „Der Schlüssel“ geben darüber sehr interessante Ausführungen:

Gegenwärtig sind etwa 65 Torfwerke und 25 Torfstreu- und Torfmüllwerke in den nordwestdeutschen Moorgebieten vorhanden. Rund 80 v. H. der nordwestdeutschen Torfindustrie entfallen hiernach auf den Gau Weser-Ems und die angrenzenden Gebiete. Die bedeutendsten Standorte der industriellen Moornutzung in Nordwestdeutschland liegen in Ostfriesland und den benachbarten oldenburgischen Mooren, in dem Moorhinterland von Papenburg, im Burtanger Moor, im Gebiet des Küstkanals, in dem zwischen Weser und Elbe gelegenen Moorgebiet und im südöstlichen Teil der Provinz Hannover mit den Zentren Neustadt a. Rbge. und Gifhorn.

Auf dem Weistorf ist insbesondere die Erzeugung von Torfstreu, Torfmüll und Torfmehl aufgebaut. Torfstreu ist ein hervorragendes Stallkreuzmittel und dem Stroh überlegen. Der vermehrte Verwendung von Torfstreu kommt nicht nur im Rahmen des Vierjahresplans eine besondere Bedeutung zu, da hierdurch größere Mengen Stroh für die Zellstoffherstellung freigestellt werden können, und so an dem Rohstoff Holz gespart werden kann, auch im Zuge der Erzeugung eines Schlackts wird die Heranziehung von Torfstreu für die Bodenverbesserung bewußt gefördert. Torfmüll hat ähnliche Funktionen wie Torfstreu zu erfüllen, und wird darüber hinaus auch zur Herstellung eines Düngers aus Schlempe der Melasseerzeugung benutzt, wegen seiner großen Absorptionsfähigkeit wird Torfmüll ferner zur Herstellung von Torfmüllasenfutter herangezogen. Torfmüll und Torfmehl werden weiter zur Verpackung und Frischhaltung von Früchten, insbesondere von Tomaten, verwendet und dienen auch wegen der ihnen eigenen großen Isolierfähigkeit vielfach als Füllmittel in Eisellern, Bruttammern und Kühl- und Wärmeräumen.

Die besonderen Vorzüge von Torfstreu und Torfmüll sind auch im Auslande erkannt worden und haben zu einem umfangreichen Export dieser Erzeugnisse geführt. Die deutsche Ausfuhr von Torfstreu und Torfmüll wird fast restlos von den nordwestdeutschen Torffabriken bestritten und zum weitaus überwiegenden Teil über Bremen geleitet. Ueber die bremsischen Häfen wurden während der letzten Jahre die folgenden Mengen Torfstreu und Torfmüll nach dem Auslande verladen (in Doppelzentner):

	1929	1935	1936	1937
Insgesamt	540 285	261 244	414 844	390 858

Fast 80 v. H. der gesamten seewärtigen Ausfuhr von Torfstreu aus dem Deutschen Reich werden über Bremen umgeschlagen. Der bei weitem wichtigste Abnehmer sind die Vereinigten Staaten, auf die im vergangenen Jahr nahezu 60 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr entfielen. Recht bedeut-

sam ist ferner der Torfstreuexport nach den Niederlanden, Frankreich und Belgien. Daneben gewinnen auch Großbritannien sowie Kanada und Australien als Absatzgebiete eine steigende Bedeutung. Rückläufig ist dagegen die Ausfuhr nach den Kanarischen Inseln, die früher in größeren Mengen Torfstreu und Torfmüll zur Verpackung von Tomaten und anderen frischen Früchten verwandt, jetzt aber bei der fortschreitenden Verbesserung des Fruchttansportes durch die Einschaltung von Spezialschiffen nicht mehr den gleichen Bedarf haben wie bisher.

Auf der industriellen Verarbeitung von Weistorf beruht weiter noch die Erzeugung von Torfpfatten, die als Isolations-Baustoff dienen, sowie die Herstellung von Anzuchttopfen für Sämlinge von Gemüse, Holz- und Schmuckpflanzen. Diese Industriezweige sind größtenteils in Bremen beheimatet. In neuerer Zeit hat ferner die Kalkbrennerei der in dem Moostorf enthaltenen sauerartigen Bestandteile aus Wurzelresten und Wollgras eine größere Bedeutung gewonnen. Die Torffasern werden nach ihrer Aufbereitung zur Hauptfache von dem Polstergewerbe und der Teppichindustrie benutzt und helfen hier Devisen ersparen.

Die Verwendung des älteren Moostorfs, von dem der sogenannte Vektorf und der Schwarzkorf die wichtigsten Sorten sind, erfolgt überwiegend als Brennstoff und Heizmaterial. Infolge seines niedrigen Schüttgewichts ist die Verwendung des Torfs als Brennstoff jedoch mehr von lokaler Bedeutung. Als Hausbrand wird Torf eigentlich nur noch in den Moorgebieten, in den benachbarten Städten und Dörfern und auf dem Lande verwendet. Weit wichtiger ist der Brennstoffverbrauch in einigen Industriezweigen.

Seit der Nachkriegszeit ist Torf auch in größerem Umfange für die Erzeugung von Generatorgas zur Verwendung in Glashütten und als Stahlhärtemittel in dem Betrieb der Alsdener-Werke in Geosmarienhütte verarbeitet worden. Den von der Schwager Moortentrale vor dem Kriege unternommenen Versuchen, Torf mit dem Ziele der Erzeugung von Nebenprodukten, insbesondere von Ammoniak in der Form von Ammoniumsulfat, zu vergasen, ist allerdings der Erfolg verfehlt geblieben, da einmal der Gekochungspreis zu hoch war und andererseits die vorhandenen Gewinnungsanlagen nicht zu einer genügenden und gleichmäßigen Torferzeugung ausreichten. Weit aussichtsreicher sind die Verwendungsmöglichkeiten für Torf als Brennstoff, der schon seit dem Jahre 1907 von einer Torffabrik in Eilbathshaus i. D. erzeugt wird. Die Verfeinerungen gehen jetzt dahin, an die Stelle des Holzgasgenerators als Antrieb für Leuchtmaschinen den Torfgasgenerator treten zu lassen, da Holz heute als Rohstoff für die Zellwollherzeugung dringend benötigt wird. Der Torfstoff hat dabei noch den Vorzug, daß er im Generator nicht die störenden Rückstände hinterläßt, die bei der Holzgasverbrennung lästige Reinigungsarbeiten notwendig machen. Außerdem wird bei der Torferzeugung aus den Nebenprodukten neben hochwertigem Benzin auch Kreosol gewonnen, das ein wichtiges Ausgangsprodukt in der pharmazeutischen und kosmetischen Industrie ist.

Straßen — aus Seide gesponnen

Der „Heerwurm“ bedroht Anhalt — Millionen von Raupen auf Kriegspfad

In den Walddörfern Anhalts hat man seit einem halben Jahrhundert keine so großen Heerfahrten der Raupen beobachtet, wie sie jetzt erfolgen. Alte Chroniken berichten, daß es schlimme Zeiten gebe, wenn der „Heerwurm“ aufsteigt. Aber die Ernte ist gut gewesen und die Bauern haben die Scheunen gefüllt. Dort freilich, wo der Heerwurm marschiert, tut man gut daran, die Flucht zu ergreifen. Diese Raupen scheuen sich nicht, Menschen anzugreifen, sie lassen auch ein Auto nicht als unüberwindliches Hindernis gelten. Ein Bauer nannte den Prozessionsspinner „Heerwurm“ und warnte vor ihm. Er hatte den Heerwurm zum letzten Male vor fast fünfzig Jahren gesehen, damals, so meinte er, sind in Anhalt die Leute mehrerer Dörfer vor den anmarschierenden Kolonnen dieser allmächtigen Raupe geflüchtet. Ein junger Bursche griff die Raupen mit Knüppeln an, nachher brach er zusammen. Er war von einer bösen Krankheit befallen, die kein Arzt kannte und er ist nie mehr gesund geworden.

Ein „wandernder Pfad“

Das Klang wie ein Märchen aus fernen Tagen, aber in Anhalt ist es jetzt wieder Wirklichkeit geworden. Auf einer durch Kiefernwälder führenden Straße, unweit Dessau, liegt es wie Schattenringe über dem Sandboden. Die Frühsonne wirft wertwürdige Lichtkringel und Streifen herab, zwischen ihnen aber liegt etwas Wertwürdiges, ein wandernder Pfad! Ein schmaler Streifen, der unter den Stämmen hervorkriecht, bewegt sich vorwärts, es sieht aus, wie ein ausgetretener Weg durch die Nadelbede, der sich immer mehr verlängert. Der Heerwurm ist auf dem Anmarsch! Da zieht er aus dem Kiefernwald der Straße zu. Am frühen Morgen löst der Prozessionsspinner sich aus großen Knäueln, in denen Tausende von Raupen die Nacht hindurch zusammengeballt lagen, sie halten ihren Auszug und folgen bestimmten Wegen.

Der Marsch, der meistens zehn- bis zwanzig Meter lang, stark behaarten Raupen geht ganz kriegerisch vor sich. Die Kolonne zieht in einer Reihe daher, ein Heerführer voran, der einen Seidenfaden als Wegweiser spinnt. Der Vortrupp spinnt diesen Faden breiter, er wird zu einer Straße aus Seide gesponnen, auf ihr wälzt sich dann der Heerwurm der Raupen heran. Vier- und Sechser-Marschkolonnen, sauberlich geordnet. Diese Ordnung wird durch nichts gestört.

Gefährliche Waffen

Dieser erste Zug aber ist nichts gegen die Masse der Kolonnen, die eine Straße weitermarschieren. Der Erdboden leht hier, es knirscht im Walde, der Heerwurm marschiert hier zu Millionen! Die einzelnen Züge sind stets mehrere Hundert Meter lang, der ganze Heerwurm hat eine Ausdehnung von vielleicht fünf Kilometer. Ihm folgt, aus dem Dickicht des Waldes und der Schonung kommend, der zweite Heerwurm. Und niemand weiß, wem dieser Kriegszug der Raupen gilt. Dort, wo die einzelne Kolonne abzieht, glänzt der Erdboden, das vom Heerwurm gesponnene Seidenband seines Kriegspfadcs bleibt zurück. Die Erde sieht hinterher aus wie von glänzenden Ninnalen bedeckt.

Das Auto hat die über die Straße führenden Wege des Heerwurmes zerschritten, die Raupen zu Hunderten zermalmt, sie lassen sich nicht aufhalten. Ein Auto steht im Wege. Sie beginnen, das Hindernis zu nehmen! Nun muß man zugreifen, jetzt beginnen die Raupen sich zu wehren. Die Natur hat ihnen gefährliche Waffen gegeben.

6000 Haare am Körper

Dort, wo die Haut mit den Raupen in Berührung gekommen ist, beginnt es zu jucken, später wird eine Entzündung

daraus, der Heerwurm hat seinen Gegner vergiftet! Er trägt 4000 bis 6000 Haare am Körper, jedes einzelne Haar ist ein Giftbolz, das in der Haut hängen bleibt und eine Entzündung hervorruft. Die kleinste Luftbewegung aber vermag schon, diese Haardolche der Raupen abzubringen, als eine graugrüne Wolke schweben sie über dem Zug der Heerwürmer. Es genügt schon, diesem gefährlichen Staub näher zu kommen, um sich eine sehr schmerzhaft Entzündung und brennende Wunden am ganzen Körper zu holen. Ein Dessauer Fotograf, der einen Raupenzug fotografierte und sich dem Heerwurm näherte, hat erhebliche Verletzungen am ganzen Körper davongetragen. Die Entzündungen traten erst später auf, sie bedeckten den Rücken, Nacken und Arme. Plötzlich kam man sich vorstellen, daß der Bauer, der auf eine so phantastische Art vor dem Heerwurm warnte, durchaus recht hatte. Die Entzündung läuft unter der Haut weiter und ergreift auch Körperstellen, die mit dem Raupengift selbst nicht in direkte Berührung gekommen sind.

Dort, wo die Züge der Raupe des Kiefernprozessionsspinners auf Weidewiege treffen, ist das einzelne Tier, wenn es nicht rechtzeitig flüchtet, auf eine gefährliche Weise bedroht. Die Vergiftungen sind so stark, daß sie bei Weidewiege schwere Erkrankungen hervorrufen. Ganz besonders gefährdet sind die Augen, die der Giftstaub naturgemäß zuerst bedroht. Wissenschaftler haben festgestellt, daß die Haardolche der Raupen durch ein im Körper der Tiere vorhandenes Gift gepelzt werden, das dem Chantharidin ähnelt.

In Kiefernmassen unterwegs

Das plötzliche Auftreten des Heerwurms in Anhalt erscheint sensationell — aber alles ist natürlich und schon dagewesen. In besonders heißen Sommern ist die Raupe des Kiefernprozessionsspinners, wenn auch nicht in so großem Maße, so doch auf ähnliche Art in den verschiedenen Teilen des Reiches auf ihrer merkwürdigen Massenwanderung unterwegs. In den Tropen erscheinen in einzelnen Gebieten diese Raupenzüge regelmäßig, sie werden von den Schwarzen wie das höllische Feuer gemieden. Die Mediziner, so berichtigten Wissenschaftler, benutzen das Gift des Heerwurms als Geheimmittel, aus dem Altertum aber wird berichtet, daß dieses Gift als Waffengift schon vor langer Zeit benutzt worden ist.

Falsche Einstellung zum Versicherungsgedanken

Von den Folgen eines Brandes wird nicht nur der unmittelbare Geschädigte, sondern auch seine Mitmenschen, lehtin also das ganze deutsche Volk, betroffen. Es ist darum eine Gewissenspflicht, Brandurhachen zu vermeiden. Not, Zerstörung, Armut, Kummer und Elend sind auf Jahre hinaus bei vielen von einem Brandunglück heimgesuchten Menschen zu Gast. Das Vaterhaus der Kinder, die Erwerbsstätte der Eltern, mühsam erworbenes Hab und Gut, ein Stück slutendes Leben der deutschen Volksgemeinschaft werden mit einem Schlag vernichtet. Viele hunderte Menschen verlieren das Leben, viele tausende erleiden Schaden an ihrer Gesundheit, gewaltig sind die Schäden an Sachwerten. Doch nicht nur das, Brände vernichten die Arbeit von Jahrhunderten. Was Väter und Urväter geschaffen, ist für immer verloren. Unermeßliche und unerföhlliche Werte an Volksgut werden ein Opfer der Flammen.

Darum muß gerade der Bauer als Träger des reinen Volkstums sein Eigentum vor dieser Gefahr schützen. Ihm galt und gilt die erste Sorge der Regierung, der Staat schützt den Bauern, sichert ihm seinen Boden durch das Erbhofgesetz, sorgt

Für den 30. August:

Sonnenaufgang: 5.35 Uhr Mondaufgang: 12.03 Uhr
Sonnennuntergang: 19.28 „ Monduntergang: 21.10 „

Schwäffer

Bortum	1.58	und 14.11 Uhr
Norderney	2.18	„ 14.31 „
Norddeich	2.33	„ 14.46 „
Lehbuchstiel	2.48	„ 15.01 „
Westeraccumerfiel	2.58	„ 15.11 „
Neuharlingerfiel	3.01	„ 15.14 „
Benjerfiel	3.05	„ 15.18 „
Greefiel	3.10	„ 15.23 „
Emden, Neßerland	3.39	„ 15.52 „
Leer, Hagen	4.55	„ 17.08 „
Weener	5.45	„ 17.58 „
Westraudersehn	6.19	„ 18.32 „
Papenburg	6.24	„ 18.37 „

Gedenktage

- 526: Der Ostgotenkönig Theoderich der Große in Ravenau gestorben.
- 1813: Sieg der Preußen über die Franzosen bei Kulm und Nollendorf.
- 1869: Der Ingenieur Graf v. Arco in Großgorkschütz bei Ratibor geboren.
- 1870: Schlacht bei Beaumont.
- 1928: Der Maler und Bildhauer Franz v. Stud in München gestorben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Hinter dem nach Norden abgezogenen Ostseestief hat sich wieder eine wenn auch schwache Hochdruckbrücke aufgebaut. Ihr Einfluß hat ausgereicht, um das Wetter Nordwestdeutschlands heiter zu gestalten. Die jetzt über Südbengland liegende Störung wird unter Abspaltung eines südlichen Randausläufers aufgefüllt. Dieser Ausläufer wird sich über Frankreich zum Mittelmeer wenden, während der Rest über die Nordsee zieht. Dabei kann unser Bezirk von dem zur Zeit noch umfangreichen Regengebiet gestreift werden. Später muß aber wieder Beruhigung eintreten, wobei ein leichter Temperaturrückgang stattfinden wird.

Aussichten für den 30. August: Bei Winden aus Süd bis West wolkig, etwas kühl.

Aussichten für den 31. August: Bei westlichen Winden unbeständig, unternormale Temperaturen.

für gerechte Preise für die Ernte, die Wehrmacht schützt den Boden, Reichsarbeitsdienst ringt um Land. Der Staat tut für den Bauern alles. Ist es zuviel, wenn man von dem Bauern verlangt, daß er Ernte und Vieh vor Brandgefahr schützt? Mit der Dedung des Schadens durch die Versicherung ist es nicht getan. Denn entscheidend ist für uns letztlich, daß durch einen Brand eines der beiden vorher vorhandenen Kapitalien (das Kapital des Bauern und das der Versicherung) vernichtet worden ist.

Der liebe Mitfahrer

Mitverantwortung bei Beeinflussung des Fahrers

Wer kennt nicht die Räte, die einem die lieben Mitfahrer bereiten? Dem einen geht es zu langsam, der andere fährt förmlich um Hilfe, wenn auch schon von weitem ein Verkehrs Hindernis auftaucht. Wird aber bei diesem Itändigen Hineinreden der Fahrer unsicher und kommt es so zu einem Unfall, dann wächet der eben noch so lebhaft „Wehrmeister“ seine Hände in Unschuld. Mit einem solchen Fall hat sich das Reichsgericht in einem der letzten Urteile (VI 10/38) befaßt und erfreulicherweise die notwendigen Schlüsse aus dem Verhalten des Mitfahrers gezogen.

Der Entscheidung lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Autofahrer, der erst vor kurzem den Führerschein erworben hatte, nahm seinen Bekannten aus Gefälligkeit bei einer langen Fahrt mit. Dabei drängte der Begleiter ständig auf schnelleres Fahren, obwohl er als langjähriger Fahrer wissen mußte, daß eine erhöhte Geschwindigkeit bei der ihm bekannten Unerfahrenheit des Fahrers gefährlich sei. Der Fahrer wurde dadurch unsicher und geriet in einer scharfen Linkskurve ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich zweimal, und der Begleiter wurde herausgeschleudert und tödlich verletzt.

Gegenüber der Schadenersatzklage der Witwe des Begleiters wandte der beklagte Fahrer ein, daß den Beteiligten auch ein überwiegendes Mitverschulden an dem Unfall treffe. Dies hat das Reichsgericht mit folgenden bemerkenswerten Ausführungen anerkannt: Wer sich als erfahrener, überlegener Kraftfahrer fühlend, mit einem Anfänger fährt und diesen wiederholt während der Fahrt zu schnellerem Fahren anspornt, weil er glaubt, dem Anfänger gute Ratensätze für seine Fahrweise geben zu können, und sich berufen fühlt, ihn zu einer Fahrweise zu veranlassen, die er bei einem geübten Fahrer für angemessen erachtet, der beeinflusst die Fahrweise des Anfängers in einer Weise, die ihm die Pflicht auferlegt, nun auch aufzupassen, ob nicht der Anfänger infolge der Beeinflussung Fehler macht. Beschränkte also der Begleiter sich nicht darauf, nur als Gast mitzufahren, sondern spornte er den Fahrer wiederholt zu schnellerem Fahren an, dann mußte er als erfahrener Kraftfahrer erkennen, daß das Fahren in sich barg, und mußte, wenn der Wagen sich mit hoher Geschwindigkeit einer Gefahrenquelle näherte, auch seinerseits aufpassen, ob der Fahrer rechtzeitig das zur Abwendung der Gefahr Erforderliche tat. Gerade wenn er selbst noch kurz vor dem Unfall dem unerfahrenen Fahrer wieder gesagt hatte, daß er schneller fahren könne, mußte er, wenn er sah, daß der Fahrer mit so hoher Geschwindigkeit auf die scharfe Kurve zufuhr, rechtzeitig eingreifen, etwa durch den kurzen Ruf „Gas weg“ oder durch einen ähnlichen geeigneten Zuruf. Denn wenn er auch in einer ab und zu schnelleren Fahrweise keine Gefahr gesehen hat, hätte er als erfahrener Kraftfahrer doch bei Beobachtung der von ihm zu verlangenden Sorgfalt erkennen müssen, daß das Hineinfahren in die scharfe Kurve mit solcher Geschwindigkeit den Wagen in die Gefahr des Schleuderns brachte, und zwar selbst dann, wenn ein erfahrener Fahrer instand gewesen wäre, den Wagen auch mit einer solchen Geschwindigkeit heil durch die Kurve zu steuern.

Beschwerden

über unpünktliche Lieferung der OTZ bitten wir uns unverzüglich zu melden, wir werden für Abhilfe sorgen. Postbezieher wenden sich stets zunächst an ihre Zustellpostanstalt. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgt, wende man sich an den Verlag der OTZ in Emden. Fernsprecher 2081/82

Olub Ojan und Provinz

Kamerad, die Kompanie wartet!

Landesfest „125 Jahre Oldenburgische Infanterie“

Jedem ordentlichen Soldaten ist während seiner Dienstzeit die Kompanie eine Heimat geworden, eine fürs ganze Leben geschlossene Gemeinschaft, die er bei aller Freude über die Entlassung nach beendeter Dienstzeit mit dem festen Vorsatz und dem Versprechen an die Kameraden verläßt, sie aufrecht zu erhalten und bei jeder Gelegenheit zu erneuern.

Dies gilt in erster Linie für den gemeinsamen Dienst im Kriege, der Männer ohne Unterschied des Alters und des Berufes zusammengeschmiedet hat durch das unvergängliche große Erlebnis im Ringen mit dem Feind, in jahrelangem engen Zusammenleben, wo man gemeinsam dem Tod ins Auge sah und das letzte Brot teilte. Darum kann keiner zu Hause bleiben, wenn das Regiment wieder zum Sammeln ruft und die Kompanie wieder antritt, wenn das „Weißt du noch, Kamerad?“ wieder ertönt und mit Stolz von unvergeßlichen Kämpfen und Siegen erzählt wird, wenn die alten Lieder wieder gemeinsam gesungen werden, und wenn die Ehrenpflicht ruft, der Kameraden zu gedenken, die eine feindselige Kugel hinwegriß.

Undenkbar daher, daß ein Soldat, der dem ruhmreichen Regiment 91 angehört, beim Landesfest „125 Jahre Oldenburgische Infanterie“ am 3. und 4. September fehlt. Die Zahl der Anmeldebücher wächst täglich, viele, die sich in der Nachkriegszeit weiter vom Standort entfernt haben, eilen herbei unter Opfern, die im Vergleich zu denen des Krieges nichts bedeuten, um einmal wieder daheim zu sein in der Kompanie und zu zeigen, daß das Wort „Treue um Treue“ heute erst recht eine Geltung hat.

Für viele aus dieser alten Heldengemeinschaft wird der Höhepunkt des großen Festes, an dem alle Gliederungen teilnehmen und die Bevölkerung Oldenburgs ihren Soldaten zuzubelt, in dem vor zwanzig Jahren nicht geahnten herrlichen Bild eines neuerwandten Oldenburger Infanterieregimentes liegen, das mit Stolz die ruhmreiche Tradition der 91er führt und seine enge Verbundenheit mit ihm vor aller Öffentlichkeit bekunden will.

Auch dieses neue Regiment 16 hat schon tief im Lande Wurzel gefaßt, und den vielen Hunderten von Männern, denen es in der Zeit der Reichswehr lange Jahre, oder seit der Wiedereinführung der Wehrpflicht ein oder zwei Jahre lang eine liebe Heimat war, muß es ebenso ergehen wie den 91ern. Auch sie folgen Mann für Mann dem Ruf des Regiments und eilen wieder einmal heim zur Kompanie. Wie es im Dienst war, läßt keiner den Kameraden auf sich warten. Viel gibt es zu erzählen aus der Dienstzeit, viel zu bewundern in den neuen Kasernen, bis der Große Zapfenstreich am Schloßplatz erklingt und noch lange nicht das Ende des fröhlichen Wiedersehens mit lieben Kameraden bedeutet.

Darum ergeht an alle Kameraden vom 39. 16, die sich noch nicht angemeldet haben, der Ruf, nicht länger zu zögern und sich beim Regiment oder bei der Kameradschaft ehemaliger 16er im Reichskriegerbund (früher Soldatenbund) zu melden. Die Kompanie wartet! Treue um Treue!

Segelboot im Tadebusen gelentert

Infolge plötzlich hohen Wellenschlages kenterte auf dem Tadebusen in Höhe von Edwarden das Wilhelmshavener Segelboot „Peer Gynt“. Den beiden jungen Seglern gelang es, sich am kieloben treibenden Boot festzuklammern. Der Versuch, das Boot wieder aufzurichten, scheiterte jedoch. Schließlich wurde der eine Segler, namens Heinz Wagner, waghalsig und gerettet während Oldenburg von einem Motorsegler gesichtet und gerettet werden konnte.

Leuchtendes Land

Roman von Luis Trenker

391

(Nachdruck verboten.)

Bei der Ankunft in Daresalam zeigte der Krieg noch einmal sein Gesicht. Zwar waren seine Züge schon erstarrt, doch die alten Kolonialsoldaten sahen nicht minder interessiert die Macht an, gegen die sie erfolgreich gewehrt hatten. Auch Thomas wurde einige Zeit von seiner inneren Unruhe abgelenkt. Schon auf der Fahrt war den deutschen Kämpfern aufgefallen, daß auf jeder Station mehr Engländer herumstanden, als die ganze Schutztruppe zusammenkommen Leute hatte. Hier in Daresalam aber wimmelte es geradezu von weißen Truppen, und zu Tausenden standen auch Automobile in den Wagenparis.

Thomas kniff sein Auge zu scharfem Blick: „Freilich!“ und er trat vor den Mann, den er erkannt hatte: „Captain!“ Er war es, Mac Laglen.

„Yes I am. Ich habe schon nach Ihnen ausgespäht. Wie geht es Ihnen?“ Kameradschaftlich schüttelte ihm der Engländer die Hand. Dann begann er Thomas zu loben wegen seiner verwegenen Flucht damals aus dem Lager.

Der hatte nur eine Frage: „Wissen Sie nichts von meiner Frau, Captain?“

Mac Laglen nickte: „Das ist hauptsächlich der Grund, daß ich Sie suche.“

„Wo wurde sie hingebracht? Wo ist sie?“

Der Engländer legte ihm die Hand auf die Schulter. „Mister Hoffingott — ich trage irgendwie Mitschuld an Ihrem privaten Schicksal. Wäre ich damals nicht auf Ihre Farm gekommen...“

„Um Gottes willen, Captain — lebt meine Frau?“ Er starrte den Offizier angstvoll an.

„Ja, sicher, bestimmt.“

„Und mein Junge? Wo sind sie, Captain?“

„Erzählen Sie nicht, Mister Hoffingott, es ist kein Grund, zu erschrecken!“

„Da ich seit einem halben Jahr in Daresalam bin, konnte ich mich nach Ihrer Familie erkundigen. Damit Sie sich keine Sorgen machen, wenn Sie Ihre Frau hier nicht finden, kam ich her, Ihnen Nachricht zu geben. Ihre Familie ist nicht mehr in Afrika!“

„Nicht mehr — in Afrika?“

„Frau Hoffingott ist damals bald mit dem Kind aus dem Sammellager Mombassa auf der „Liverpool“ verschifft worden, die nach Alexandria bestimmt war. Das Schiff ist später, vermutlich im Roten Meer, auf eine Mine aufgelaufen — Seien Sie unbesorgt, Mister Hoffingott! — und dadurch mandrierunfähig geworden. Schlimmes ist nicht passiert, kein Menschenleben war dabei zu beklagen. Aber die Passagiere wurden damals ausgebootet und an Land gebracht. Ueber ihren weiteren Verbleib ist nichts bekannt.“

„Nichts... bekannt...“ — mechanisch sprach es Thomas nach, starrte vor sich hin.

„Ich danke Ihnen, Captain!“

Bulgarische Studentenführer auf Helgoland

Unter Führung des Präsidenten des bulgarischen Nationalverbandes besuchten kürzlich zwanzig bulgarische Studentenführer auf ihrer großen Deutschlandreise auch die Insel Helgoland. Die Studienreise stand im Zusammenhang mit dem von der Reichsstudentenführung eingerichteten deutsch-bulgarischen Kulturaustausch.

Begen Preisüberhöhung geschlossen

Die Preisüberwachungsstelle Bremen teilt mit: Der Senator für Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle hat mit sofortiger Wirkung den Marktstand eines Obst- und Gemüsehändlers für die Dauer von einer Woche geschlossen. Die Schließung ist erfolgt, weil der Händler wiederholt und entgegen der ausdrücklichen Anweisung der zuständigen Polizeiorgane Obst zu überhöhten Preisen verkauft hat. Außerdem ist gegen den Händler eine Ordnungsstrafe verhängt worden.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Antiochia 26. 8. San Francisco de Sul nach Rio de Janeiro. Balla 26. 8. Quezant passiert nach Hamburg. Danan 26. 8. Hongkong nach Singapur. Düsseldorf 26. 8. Cristobal nach Buenos Aires. Erlangen 26. 8. Port Comela. Kuala 26. 8. Montreal nach Quebec. Guelienau 26. 8. Hongkong nach Manila. Adin 27. 8. Las Palmas nach Bremen. Regensburg 27. 8. Schanghai. Schwaben 27. 8. Lizar passiert nach Westf. Nordam. Stuttgart 27. 8. Bahlohm nach Bergen. Reier 26. 8. Cristobal nach Le Harve.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 27. 8. Jangson. Goldenfels 27. 8. Vori Said. Hundsd 26. 8. Viffabon. Vahnd 26. 8. Dporio. Viefenfels 27. 8. Antwerpen. Neuenfels 26. 8. von Djedab ausg. Rotenfels 26. 8. Amuden passiert. Sonnenfels 26. 8. Berim passiert. Stahlst 27. 8. Hamburg. Trifels 26. 8. von Colombo.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Mar 26. 8. Sevilla. Bacus 26. 8. Elbing nach Rotterdam. Bittel 26. 8. Balajes. Delta 27. 8. Antwerpen. Egeria 26. 8. Köln. Gauß 26. 8. Huelda. Hector 27. 8. Niga. Jajon 26. 8. Gijon nach Antwerpen. Loda 27. 8. Köln nach Rotterdam. Dreß 26. 8. Rotterdam nach Leer. Iphobus 27. 8. Gedingen nach Danzig. Pluto 26. 8. Viffabon. Polluz 27. 8. Burgkafen nach Rotterdam. Priamus 27. 8. Köln nach Rotterdam. Rylades 26. 8. Brunsbüttel passiert nach Rottorf. Stella 26. 8. Brunsbüttel passiert nach Helgoland. Triton 26. 8. Antwerpen. Vefa 26. 8. Antwerpen nach Dporio. Vulcan 26. 8. Steitin nach dem Ägäis.

Hugo Reeberei Richard Adler u. Co., Bremen. Rutt 27. 8. Holtenu pass. nach Antwerpen. Aidan 27. 8. Hull nach Hamburg. Gantier 26. 8. Memel nach Helgoland. Geier 27. 8. Rottorf. Greif 26. 8. Glasgow nach Hamburg. Ibis 26. 8. Newcastle nach Bremen. Optima 27. 8. Antwerpen. Ringuin 27. 8. London nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Antiochia 25. 8. Piräus. Belgrad 26. 8. Antwerpen nach Malta. Cairo 26. 8. Alexandrien. Canalla 26. 8. Istanbul nach Retimo. Derindje 26. 8. Barua nach Konstanta. Konua 26. 8. Gibraltar passiert. Kphera 26. 8. Thessalonit nach Piräus. Sinos ausg. 26. 8. Alexandrien. Sofia 26. 8. Alexandrien. Smarna 26. 8. Istanbul nach Samjun. Tjefolja 26. 8. Patras. Tinos 25. 8. Istanbul nach Janguldar.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fachsenheim 26. 8. Orinop-Inseln pass. Ginnheim 26. 8. Buenos Aires passiert. Schwabenheim 26. 8. Gilla Inseln pass. Hedderheim 16. 8. Roario. Bodenheim 23. 8. Frederikshavn pass. ausg. Sietla 26. 8. von Holtenu. Kethelm 22. 8. von Baltimore. Eidersheim 24. 8. Wilhelmshaven.

Union Handels- und Schiffsverkehrs-Gesellschaft AG., Bremen. Nordenham 27. 8. Bremerhaven nach Jamaica. Bate von Santa Marta 27. 8. Lizar passiert 26. 8. Rotterdam fällig.

A. Binnens u. Co., Bremen. Christel Binnen 25. 8. Pernambuco pass. Werner Binnen 25. 8. Roario.

Hamburg-Amerika Linie, Christel Binnen 25. 8. Pernambuco pass. Werner Binnen 25. 8. Roario.

Hamburg-Amerika Linie. Deutschland 25. 8. Cuxhaven nach Southampton. Hamburg 25. 8. Dover passiert. Katalia 25. 8. 42. Gr. N. 50 Gr. N. pass. Pirgria 25. 8. Hamburg nach Bremen. Amaris 25. 8. Horen pass. nach Antwerpen. Saarlund 25. 8. Callao. Halle 24. 8. Hamburg nach Rotterdam. Dorsum 25. 8. Hamburg. Ritterfeld 25. 8. ab Dürbrenn. Rendsburg 25. 8. ab Port Elizabeth. Kurmarz 25. 8. Nordenham. Rhein 25. 8. ab Rotterdam. Kullmerland 25. 8. ab Calabanga. Ermland 25. 8. Schanghai nach Tatu-Barre. Ausr. Levertuis 24. 8. Dairen. Sauerland 25. 8. ab Hongkong. Münsterland 25. 8. Songkong. Anubis 25. 8. New Orleans nach Kobe-Manila. Ruhr 25. 8. ab Buenos Aires. Oceana 24. 8. ab Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 26. 8. Santos nach Florianopolis. General Artigas 27. 8. Montevideo nach Santos. Madrid 27. 8. Madeira. Monte Olbia 26. 8. Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Sacramento 26. 8. Las Palmas nach Viffabon. Ninction 26. 8. Madeira nach Rotterdam. Bahia Blanca 27. 8. Madeira passiert, ausg. Bahia Laura 27. 8. Dover passiert. Campinas 26. 8. Montevideo ausg. Espana 26. 8. Montevideo. La Plata 26. 8. St. Vincent nach Rio de Janeiro.

Rätsel-Ecke

Auflösung des Kreuzwörterrätsels

Wagerecht: 1. Orkus, 4. Kabel, 8. Idun, 10. Arne, 11. Titewta, 13. Ulf, 15. Maie, 17. Abua, 18. Anis, 19. Ruff, 20. Glas, 22. Eton, 23. Ire, 25. Inferno, 29. Moe, 30. Oefe, 31. Bonus, 32. Atmen.

Senkrecht: 1. Die, 2. Kulmination, 3. uni, 5. Laf, 6. Brandtrot, 7. Leu, 9. Zell, 12. Saale, 14. Autor, 16. Eis, 17. Aue, 21. drei, 24. Lab, 26. neu, 27. Not, 28. Ren.

Schulung der Werksharen

In den Räumen des Reichswerkschiffartenlagers in Nordenham fand vom 21. bis 28. August ein Schulungskursus der Werksharen 77 von Gesamtschiffbetrieben in Bremen statt. Neben Sport wurden in zahlreichen Referaten die nationalsozialistische Weltanschauung behandelt. Es sprachen u. a. Pg. Steinmeier-Oldenburg über Schönheit der Arbeit und geundenes Wohnen, sowie Pg. Gromme-Bremen über die Sozialordnung.

Leersum 26. 8. Paranaqua nach Bremen. Montevideo 26. 8. Las Palmas nach Antwerpen. Natal 26. 8. Natal nach Pernambuco. Porto Alegre 27. 8. St. Vincent passiert. Tijuca 27. 8. Fernando Noronha passiert. Wachsels 26. 8. Madeira nach Bremen. Monte Pascoal 27. 8. Greenwich/London nach Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Wahehe 26. 8. von Freetown. Bodei 24. 8. von Southampton. Kamerun 26. 8. Le Harve. Kolfram 26. 8. von Monrovia. Malama 26. 8. von Katadi. Livadia 25. 8. von Bissau. Mwanja 24. 8. von Lagos. Pretoria 25. 8. von Ralfischhof. Rutzi 24. 8. von Eden. Usufuma 25. 8. von Lobito. Tanganika 22. 8. von Viffabon. Windhut 22. 8. von Las Palmas. Wanganji 20. 8. von Daresalam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Hamburg. Melilla 25. 8. Huelda. Sebu 26. 8. Ceuta. Ralgies 26. 8. Viffabon. Ceuta 26. 8. Viffabon nach Hamburg. Las Palmas 26. 8. Duesant passiert. Immerland 26. 8. Rotterdam. Sevilla 26. 8. Balajes nach Bilbao. Varage 26. 8. Dporio nach Vigo.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 26. und 27. August. Von See: Fd. Margot, Opreußen, Halle, Erlurt, Düsseldorf, Schwaben, Rida, Oshroge, Cremon, Otienlen, Frankfurt, Sen. Schamer, Eppendorf, Othmarisen, Marie, Kärtten, Waggelburg, Sen. Reckardt. Nach See: Ad. C. V. Anberjen, Borlum, Sops, Klatte, Otto Brähm, Wandbrahm, Eke, Marlene, Freußen, Trimgard.

Seefischmarkt Cuxhaven vom 27. August
In der Berichtswoge vom 22.-27. August 1938 löschten am hiesigen Fischmarkt 28 Nordseedampfer 1 942 308 Kilogramm Seefische (darunter 1 832 350 Kilogramm Heringe), 10 Islanddampfer 746 845 Kilogramm, 1 Spitzbergen-Dampfer 119 665,5 Kilogramm, 1 Barentseedampfer 87 726 Kilogramm und 44 Hochseefischer 41 990 Kilogramm Seefische, insgesamt also 84 Jahrszüge mit 2 938 535,5 Kilogramm Seefischen im Werte von RM. 362 345,24. Außerdem wurden von 284 Küstenfischereifahrzeugen 16 154 Kilogramm gefohete Krabben im freihändigen Verkehr umgelehrt. Die Fänge der Nordseedampfer bestanden vorwiegend aus Heringsen. Großfallende Ware war außerordentlich knapp, keine Galt- und Daggere waren faunen in großen Mengen an den Markt. Der Verkauf war Seelachs und Kleinfische in großen Mengen an den Markt. Die Nordseedampfer brachten vorwiegend Rotbarsch, Seelachs und Kabliau. Seefisch von diesem Fangplatz war sehr knapp. Von der Barentsinfel wurden hauptsächlich Kabliau angeliefert. Aus der Barentsinfel bestand der Fang zum großen Teil aus Schellfisch, in kleineren Mengen aus Kabliau. Die Hochseefischer brachten die üblichen Mengen an Schollen und Straußbut, der Fang an Schellfisch war nur gering.

Die Nachfrage war im allgemeinen befriedigend. Nur große Mengen Rotbarsch blieben an einzelnen Tagen unverkauft und wurden den Fischmehlfabriken zugewiesen. Alle übrigen Sorten von Konsumfischen konnten aufgenommen werden. Die Fischtage nach Heringen war ebenfalls gut bis auf Sonnabend. An diesem Tage gingen infolge sehr großen Angebotes größere Mengen Kleinfallender Ware in die Fischmehlfabriken. Rutterware war ebenfalls gut gefragt, die Preise, besonders für Schellfische, waren stabil.

Auf See befinden sich zur Zeit 19 Heringsdampfer, 19 Islanddampfer, 2 Barentseedampfer und 8 Barentsinfelpdampfer.

Für die kommende Woche werden etwa 30 Heringsdampfer erwartet, gemeldet sind bislang 3 Islanddampfer, 2 Barentsinfelpdampfer und 1 Barentseedampfer.

Seefischmarkt 16. Barentseerevieren vom 27. August
In der Seefischperiode wurden in Finnland je 1/2 Kilogramm folgende Großhandelseinheitspreise für Fische mit Kopf erzielt:

1. Island. Kabliau Größe 1 8, Kabliau Größe 2 8, Kabliau Größe 3 8, Schellfisch Größe 1 23,5-27, Schellfisch Größe 2 21,25-24,5, Schellfisch Größe 4 15-15,5, Wittling 8,5-10,25, Seelachs 8, Lengfisch 13,75-14,5, Goldbarsch 9-10, Außersisch 17, 2. Nordsee: Hering 5-8, Matzele 6,5-12,5, Kabliau Größe 1 18,5-20,75, Kabliau Größe 2 16-16,75, Kabliau Größe 3 13, Wittling 17, Seelachs 8, 3. Barentsee: Kabliau Größe 1 8, Kabliau Größe 2 8, Kabliau Größe 3 8, Schellfisch Größe 1 15, Schellfisch Größe 2 15, Schellfisch Größe 3 15, Außersisch 20.

So ungeduldig Thomas vorher war, wieder nach Neu-Vitatus zu kommen, so sehr sehnte er jetzt den Tag herbei, das Schiff zu besteigen, das ihn nach Deutschland bringen sollte.

Der rasche Abtransport war ihnen auch zugesagt worden, nun aber ließ ein trauriger Bürokratismus und eine schändliche Nachlässigkeit erst noch einen gefährlichen Feind auf die kleine Truppe los. Sie wurde in ein gesichertes Lager gebracht, wahrscheinlich, um dem britischen Stolz doch noch „Besiegt“ auch in Deutsch-Ostafrika vorzuführen. Schwere Grippe befiel nahezu alle, die den vierjährigen Weg voller Strapazen, Entbehrungen, Krankheits- und blutigen Kämpfe durch drei afrikanische Kolonien überstanden hatten. Auch Thomas hatte schwer zu kämpfen, und er litt besonders, weil die würgende Angst an seinem Bette lag, nun vielleicht nicht mehr heimgeführt zu werden. Er wußte nicht, was sie alle erst später erfahren, daß die Seuche unheimlich unter ihnen gewütet hatte.

Wie durch einen Fiebernebel sahen sie auch die Vorgänge in der Heimat an. Dies alles, was sie da erfahren, konnte so nicht wahr sein. Zwar stand es da gedruckt, was im Wald von Compiegne als Waffenstillstand besiegelt worden war, damals, als sie noch voll Kampfeswillen und Siegeszuversicht im Urwald gelegen hatten.

Es stand da gedruckt, aber es war englisch gedruckt. Und von dem andern, von dem Geschehen in der Heimat, wußten sie noch weniger. Oder richtiger: glaubten sie noch weniger. Eine Revolution hatte es gegeben, alle Throne waren gestürzt. Das brauchte nicht Schmach und Schande für ein Land und ein Volk zu bedeuten. Und schon, um den lächelnden Wienern der Engländer zu bezeugen, wenn von diesem Vaterland die Rede war, lehnten sie alle es ab, den schlimmsten Melbungen zu glauben.

Endlich, am siebzehnten Januar neunzehnhundertneunzehn, sah der deutsche Dampfer „Feldmarschall“ in See. Eine große Menschenmenge wohnte der Abfahrt bei, vor allem die zahlreich herbeigekommenen treuen Schwarzen konnten sich nicht genug tun mit Winken und Rufen: „Kommt wieder, kommt wieder!“

Langsam löste sich das Schiff vom Kai.

Peter Vier stand mit Thomas und Haak an der Reling. „Zum erstenmal eigentlich seit langem muß ich wieder an die Fahne denken, Thomas, die wir am Riffmandscharo gehißt haben.“

Haak sah in die blauen Pugeberge, als mühte er durch ihren Schimmer hindurch die Fahne erblicken.

„Die hat kein Engländer niedergeholt. Ebensovienig wie uns.“

„Es ist etwas Wunderbares um diese Fahnenhißung, Thomas.“ Peter Vier sah die Hand des schweigamen Thomas. „Nun steht sie da als unverrückbarer Besttkiel. Kein britischer Soldat hat sie heruntergeholt, vielleicht, daß sie einmal ein englischer Kaufmann mit vom Berge bringt.“

Es war vor Dämmerung, schrag fielen die Sonnenstrahlen und tauchten den einschwindenden Riffenstreifen in farbigen Blüten. Die grüne Stunde nennen sie das, wenn die warme Luft vom grün-goldenen Widerschein des Meeres und des Urwaldes satt erfüllt ist.

Im Schimmer dieser grünen Stunde blieb das Land dahinten, in dem sie Heimat, Arbeit, Erfolg, Kampf und Ehre gefunden hatten. Im letzten Schimmer leuchtete die Küste,

glühte noch einmal auf, wurde jähmaler und ferner — und endlich verankert im tiefen Dunkel der tropischen Sternennacht das leuchtende Land.

Das verlorene Land.
Das wartende Land.

Neunundzwanzigtes Kapitel

Das also war die Heimat, das Vaterland. Aus dem trüben Schleier von Dunst und Regen schälten sich links die Blankener Hügel, grau und gleichgültig an diesen Märztagen, und sah er schon einen Gruß der Heimat in diesem erlitten deutschen Land nach achtwöchiger Seefahrt, so sah er doch nur ein verlegenes Willkommen. Grau und trübe zogen die Wasser der Elbe hinaus ins Meer, wie in beharrlichem Abwehren drängten sie auf das Schiff ein.

Die hundert deutschen Soldaten aus Ostafrika sahen das nicht und fühlten das nicht. Das langzerlehte Vaterland kam ihnen entgegen. War es gleich arm und getreten, sie kamen zurück aus fernem Land, unbefragt und gewillt, die eigene Ehre und die eigene Hoffnung mitten in ihrem Volk weiterzutragen.

Almäßig wurde es belebter auf der Elbe. Schlepper hupchten hin und her, auch ein paar kleine Dampfer kamen und gingen.

Bekommen sahen Peter Vier und Thomas auf das Bild. Was sich da im Hamburger Hafen bewegte, an den verwahrlosten Kais, an leeren Speichern und auf verrotteten Werften, das war das letzte arbeitslose Jucken eines gesunkenen und durch Not, Hunger und Verbrechen geschwächten Giganten.

Zum erstenmal sahen sie der Heimat ins wahre Gesicht, und eine Ahnung von der Größe des Nialidus sprang sie an.

Thomas war traurig und niedergeschlagen. Sie war nicht da. Er konnte es nicht glauben. Immer wieder schweiften seine Blicke suchend umher, indes er sich mechanisch der Marischkolonne einfügte, die sich formierte. Auf diese ersten Schritte auf dem Boden Deutschlands hatte er sich unmaßgeblich gefreut, alles wäre leichter geworden, das Persönliche und das Allgemeine — nun war sie nicht da, nun ging er wieder allein...

Die Menge am Hafen begleitete einige Zeit die marschierende Kolonne. Die wirklich Interessierten wurden von neugierigen Schaulustigen und beruflichen Nichtstuern abgelöst, und bald zerstreuten und verloren sich auch die wieder in den Straßen Groß-Hamburgs.

Die Truppe wurde in eine Kaserne in der Nähe des Hafens geleitet.

Vier wollte seinen alten Vater begrüßen, es war ja niemand für ihn am Hafen gewesen, weil die Ankunft des Schiffes verheimlicht worden war. Müngmann, der zweite Offizier der „Wambara“, hatte Frau und Kind in Bremen drüben, hatte seit über vier Jahren nichts mehr gehört und gesehen von ihnen. Weiskärber wollte nach München, Weber nach Schlesien, Haak nach Tirol. Thomas sah sich hilflos um, als sie da alle ihre Pläne machten. Er wußte noch nicht, wohin er sich wenden sollte. Lena und Christoph mühte er suchen, das war die erste Aufgabe. Ob Lena beim Toos auf dem Hof sein mochte? Thomas fragte seinen Hauptmann, was zu tun sei.

(Fortsetzung folgt)

Leere Stadt und Land

Leer, den 29. August 1938.

Gestern und heute

Es ist, als wollte die Natur uns zum Sonntag eine besondere Freude bereiten. Gewöhnlich heißt es Freitagsgewitter und hinsichtlich des trüben Himmels am Freitag und des Nieselregens hatte man schon für den Sonntag ernstliche Besorgungen gehegt. Es kam anders — die Sonne schien vom blauen Himmel und es war ordentlich wieder einmal warm. So konnte man denn im Sommerstaat sich hinaus begeben ins Freie, konnte wandern, spazieren gehen oder die sportlichen Veranstaltungen in Leer und Weener, in Westhaudderscha und anderwärts im Kreise besuchen, konnte auf die Schützenwiese und auf den Volksfestplatz gehen — und es herrschte eine Sommer- und Sonntagsgewitter. Heute zeigt sich der Himmel wieder grau in grau. Hoffentlich wird es bald wieder gut, damit die Arbeiten auf dem Lande flott durchgeführt werden können. Die Kartoffelernte steht vor der Tür und da heißt es, alle verfügbaren Hände bereit halten. Und schon wieder muß man feststellen — es fehlt an allen Ecken und Enden an Helfern und Helferinnen. Freiwillige vor, muß es wieder einmal heißen, denn die Ernte muß geschafft werden.

Die Ernte muß nicht nur geborgen, sondern auch sicher aufgehoben und behütet werden. Erst in der Vorwoche brannte wieder ein ländliches Anwesen im Kreis Leer nieder und Erntevorräte fielen den Flammen zum Opfer. Der Brandschaden beträgt in Deutschland jährlich 400 Mill. Reichsmark. Das entspricht dem Geldwert einer Großstadt. Im Monat kommt die Summe von 33,5 Millionen Reichsmark dem Geldwert einer Kleinstadt gleich, täglich die von 1,1 Millionen Reichsmark dem eines Bauernhofes, stündlich die von 46 000 Reichsmark dem eines Bauernhofes. Also: jährlich brennt in Deutschland eine Großstadt oder monatlich eine Kleinstadt, täglich ein Bauernhof oder stündlich ein Bauernhof ab. Von den bei uns verbrannten Nahrungsmitteln könnten 200 000 Deutsche leben, was der Versorgung einer Stadtbevölkerung von Halle oder Kiel entspricht. 10 000 häftliche Bauernhöfe, 20 000 Siedlungshäuser oder 40 000 Kleinwohnungen könnten für die Summe von 400 Millionen Reichsmark, die jährlich durch den Brand verlorengeht, erbaut werden. 300 000 Volksgenossen könnten dafür Arbeit und Brot bekommen.

Die Arbeit der Leerer Kurzschriftler. Der Ortsverein Leer der Deutschen Stenografenvereine gibt in einer heute veröffentlichten Anzeige bekannt, daß die neuen Anfänger-Lehrgänge in Deutscher Kurzschrift am kommenden Donnerstag abend in der Berufsschule eröffnet werden. Es kann nur immer wieder allen, die mehr oder weniger mit der Feder zu tun haben, dringend geraten werden, Kurzschrift zu erlernen. Dem hiesigen Ortsverein der Deutschen Stenografenvereine stehen seit Jahren tüchtige Fachkräfte zur Verfügung, die eine Gewähr dafür bieten, daß sich gerade die Anfänger in verhältnismäßig kurzer Zeit mit der Kurzschrift vertraut machen können. In anschließenden Fortbildungskursen ist immer die Möglichkeit zu weiterer Verwirklichung in der Kurzschrift geboten, an die sich dann späterhin die Diktat-Abteilungen angliedern, in denen die Mitglieder der Deutschen Stenografenvereine ihre weitere Ausbildung erhalten. Diese Diktat-Abteilungen nehmen nach der langen Sommerpause morgen, Dienstag abend, wieder ihren Anfang. Alle Mitglieder, die während der bevorstehenden Wintermonate eine weitere geregelte Ausbildung wünschen, müssen unbedingt am morgigen Abend in der Berufsschule zu gewohnter Zeit zugegen sein, da aus technischen Gründen vor nächsten Ostern eine nachträgliche Einschulung in die neu einzurichtenden Diktat-Abteilungen nicht mehr möglich sein wird. Der emsigen und umsichtigen Tätigkeit unserer Leerer Kurzschriftler, die schon mehr als einmal ihr Können unter Beweis stellten, wünschen wir auch für die kommende Unterrichtstätigkeit vollen Erfolg.

Herbstregatta in Leer wie noch nie!

Erfolgreicher Wassersporttag in der Ledastadt

Gestern veranstaltete der Ruder-Verein Leer e. V. eine Herbstregatta, die unsere Stadt in das Zeichen des Wassersports stellte. Der strahlende Spätsommertag war wie geschaffen zu einem Treffen der Ruderer und Ruderinnen und das herrliche Sonnenscheinwetter lockte viele, die sonst vielleicht dabei geblieben wären, an den Hasen, um den Wettkämpfen auf dem Wasser zuzuschauen. Unser Hasenbecken ist für derartige Veranstaltungen sehr gut geeignet, denn es bietet eine ganze Rennbahn und an dieser Bahn an den verschiedensten Stellen gute Möglichkeiten zur Unterbringung von Zuschauern. Dank der sorgfältig durchgeführten Vorbereitungen des in Regattabedingungen erfahrenen Vereins konnte die Veranstaltung in allen Teilen flott durchgeführt werden. Als Schlichter waren tätig: C. Schütte-Bremen, E. Steinken-Oldenburg, Swidbo Wagner-Oldenburg, als Richter A. Stumpf-Weppen, H. Cramer sen. Leer und Kapitänleutnant Dahle-Leer. Unsere Marine hat also, wie man sieht, auch mit dem Wassersport hier schon Erfahrung genommen und gute Beziehungen angeknüpft, die sich im Laufe der Zeit hoffentlich noch enger gestalten. Wir können von einer Zusammenarbeit zwischen Marine und Leerer Wassersportlern nur eine Förderung des heimischen Wassersports aller Zweige erwarten.

Der Ruderverein hat alles getan, um den Teilnehmern die Mitarbeit zu erleichtern, indem an der Schleuse ein neuer Bausteg angelegt war, auch war die Fahrbahn im Hasen

Ostfriesische Pferde für Thüringen

Die Tage berichteten wir von der Bereisung Ostfrieslands durch eine Thüringische Kommission, die sich für unsere Pferdezüchtung interessierte. Unter der Führung des Vorsitzenden des Ostfriesischen Stutbuchs, van Lessen-Bunde, bereisten die Gäste das Zuchtgebiet und kauften bei dieser Gelegenheit zehn anderthalb- und volljährige Stuten für den Zuchtverband Thüringen.

Aus Schlesien weist augenblicklich eine Kommission im Kreis Leer, die ebenfalls Besichtigungen und auch wohl Ankäufe vornimmt.

Heute reisen die ersten SA-Münbergfahrer von Leer ab und zwar sind es die für die Teilnahme an den Massenvorfahrungen der SA-Gruppe Nordsee ausgesuchten SA-Männer. Aus der Feder eines Teilnehmers erhalten wir Berichte über das Münbergerlebnis der Männer der SA-Standarte 3, die wir im Rahmen der Berichte über den Reichsparteitag veröffentlichen werden.

Die erste Teilprüfung für den Erwerb des SA-Sportabzeichens legten gestern, am Sonntag, die Männer der SA 1/3 (Politische Leiter) ab. Geordert wurde von den Männern unter 30 Jahren das Durchschwimmen einer 300 m langen Strecke in stehendem Wasser, von den Männern zwischen 30 und 40 Jahren einer Strecke von 200 m. Die Zeit hierzu war bestimmungsgemäß freigestellt. Der Führer der Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer, begrüßte um 11.30 Uhr die angetretenen Männer und erklärte in einer kurzen Ansprache den Sinn dieser an und für sich verhältnismäßig leichten Schwimmprüfung. Es ist dieser Teil der Gesamtprüfung eine Wasserprüfung, bei der der Prüfling sich für Schwimmen oder Radfahren entscheiden kann. Die Bedingungen für Radfahren sind jedoch erheblich schwerer, so hat ein Mann unter 30 Jahren 20 km in 50 Minuten und ein Mann zwischen 30 und 40 Jahren 15 km in 45 Minuten zurückzulegen. Da aber lange nicht so viel Menschen schwimmen können, wie radfahren, und da das Schwimmen eine wesentliche Voraussetzung der Wehrfähigkeit ist, wird durch diese Art der Prüfung ein Anreiz zum Erlernen des Schwimmens gegeben, besonders da auch die Ableitung durch Radfahren nur mit 30 Punkten, durch Schwimmen dagegen mit 50 Punkten bewertet wird. Unsere Politischen Leiter bestanden sämtlich, wie nicht anders zu erwarten war, die Prüfung ohne Schwierigkeiten. Sie werden nun in den nächsten Wochen sich auf die weiteren Prüfungen vorbereiten, die z. B. Schießen, einen Gepäckmarsch, eine Geländebildung und noch verschiedene andere Bedingungen bringt. Wir wünschen ihnen hierbei den gleichen Erfolg wie bei ihrer ersten Prüfung.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Lannenberg haben heute sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht geflaggt, natürlich auch die Kaserne der 8. Schiffs-Stammabteilung Leer. Die Flaggenhissung erfolgte heute morgen nach einer feierlichen Flaggenparade, zu der Spielleute, die Musikkapelle und ein Zug unter Gewehr angetreten waren. Heute abend um 19.28 Uhr — wir geben die Uhrzeit an, da doch gewiß viele Volksgenossen dazu sich zur Kaserne begeben werden — findet in ebenso feierlicher Form die Wiederholung der Flagge statt.

In diesem Jahre Weihnachtsbeleuchtung der Stadt Leer? Schon im Vorjahre war geplant, zum Weihnachtsfest die Stadt festlich zu beleuchten. Es besteht begründete Aussicht, daß der damals gescheiterte Plan in diesem Jahre doch verwirklicht werden kann. Besprechungen hierzu haben dieser Tage stattgefunden und es wird demnächst an die Geschäftsleute Leers herantreten werden, um die Beteiligung festzustellen, die zur Regelung des finanziellen Teils des Planes gut sein muß. Näheres werden die Beauftragten demnächst den Interessenten über das Vorhaben berichten.

Zusammenstoß auf der Fernverkehrsstraße

Auf der von Leer nach Papenburg führenden Fernverkehrsstraße ereignete sich gestern abend gegen einhalb acht Uhr ein Unfall, der wieder einmal zeigt, daß jederzeit mit äußerster Vorsicht und unter strengster Beachtung der Verkehrsregeln auf belebten Straßen gefahren werden sollte.

Ein Augenzeuge berichtet uns über den Hergang des Unglücks folgendes: Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Papenburg, kam aus einem Seitenweg dahergefahren, bog auf die Hauptverkehrsstraße ein und wollte nach kurzer Strecke wieder zur anderen Seite in einen Nebenweg einbiegen, die Straße also schräg überqueren. In den Augenblick, als der Lenker das Zeichen zum Abbiegen gab, kam ein ebenfalls mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug auf der Hauptverkehrsstraße daher gefahren und es gab einen Zusammenstoß, bei dem das zweite Motorrad etwa 12 Meter weit fort in eine Rede geschleudert wurde. Der Lenker erlitt anscheinend innere Verletzungen, denn er blieb, über arge Schmerzen klagend liegen, während seine Beifahrerin, die aus Großefehn stammt, nur Hautabschürfungen erlitt. Die beiden Fahrer des Papenburger Krafttrabes kamen mit unerheblichen Verletzungen davon. Ein Arzt und ein Gendarmereibeamter wurden von hilfsbereiten Kraftfahrern sofort herbeigeholt und dann wurde der schwerer verletzte Fahrer nach Leer ins Krankenhaus gebracht.

Dieses Mal geschah das Unglück nicht in der bekannten Kurve von Fohlhufen, doch auf der Straße zwischen Fohlhufen und Fhrhobe. Wo auch auf freier Strecke muß jeder Fahrer sorgfältig Wacht geben und mit Gefahren rechnen.

Fast überfahren wäre gestern abend ein Mann, der mit seinem Fahrrad in der Brunnenstraße zu Fall kam. Er lag mitten auf der Straße; ein im selben Augenblick näheres Auto hielt unmittelbar vor dem Gestürzten, der eilig aufstand und sich verkrümelte. Er hatte ein schlechtes Gewissen, denn er war angetrunken.

Eine Schiffsladung Holz für Leer traf gestern mit einem Dreimast-Motorjocher ein. Das Schiff trug hohe Decklast.

Hollen. Dienst der Jugend im zivilen Luftschutz. Nachdem vor etwa sechs Wochen die Luftschutzmelder von Hollen und Südgeorgsfehn in einem dreitägigen Lehrgang unter der Anleitung des Ausbildungsleiters Pieper ausgebildet wurden, folgte dieser Tage die Ausbildung der Melder von Nordgoorgsfehn und Lammertsfehn. — An drei Nachmittagen lernten die Melder in einer Allgemein- und Fachausbildung das Nötige für ihre Aufgabe als Luftschutzmelder. Am Abschluß des Lehrganges führte der Ausbildungsleiter Pieper im Beisein des Gemeinde-Gruppenführers, Obertruppmelster Behmann, noch einmal den Ausbildungsstand der Melder vor. Man spürte am Interesse der jungen Mitarbeiter, daß sie mit der Notwendigkeit und mit der Organisation des Luftschutzes, mit der Gasmaske und besonders mit ihrer Aufgabe im Meldewesen durchaus vertraut waren. Neben dem Bilden einer Einmaste, den Pöfchen eines Brandes, Schreiben und Ueberbringen von Meldungen aller Art muß hervorgehoben werden, daß sieben mit Gasmasken ausgerüstete Jungen, 47 „bewußtlose“ Schallfinder aus einer „bergaften“ Klasse in knapp sieben Minuten uns rettende Freie schleppten. — Unter der tatkräftigen Leitung von Ausbildungsleiter Pieper wurde hiermit die gesamte Melderausbildung der Gemeindegruppe Hollen abgeschlossen.

Hollland. Das große „R.D.“-Volksfest am Sonnabend und am Sonntag war ein großer Erfolg. Ueber den Verlauf des Festes wird morgen ein ausführlicher Bericht veröffentlicht.

Holland. Diebe und Zerstörer am Werk. Gestohlen wurden hier am Sonntag zwei gute Fahrräder Marke Wanderer. Beide Räder sind mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet. Einem Volksgenossen wurde von seinem Fahrrad der Dynamo entwendet und anderen Radfahrern wurden die Räder an den Lampen mehrfach zerschlagen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe und die Zerstörer zu ermitteln, damit sie gehörig bestraft werden können.

Loga. Neuer Schützenkönig. Seit dem vorigen Sonntag schon wird hier fleißig geschossen und auch gestern traten die Schützen wieder an. Dieses Mal, um die Königsscheibe zu beschließen, denn wenn am kommenden Sonntag Schützenfest ist, muß der neue König festgestellt sein. Nach hartem Wettkampf errang die Königswürde H. Gronewold, eine Sohn unseres Dorfes, der seit einiger Zeit in Nleem-Hesel wohnt, aber dem hiesigen Schützenverein treu geblieben ist. Erster Adjutant wurde Winterboer-Leer, zweiter Adjutant D. Schmidt-Logaerfeld.

Neermoor. Die NSB arbeitet fleißig. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSB hielt mit den Amtswaltern eine Sitzung ab, um dringende Angelegenheiten zu besprechen. Unter anderem wurde die Aufstellung der Listen anlässlich der bei der letzten Grobwerbung eingetretenen Mitglieder der NSB eingehend geprüft. Es zeigte sich, daß die Amtswalter sehr rührig gewesen waren und daß der Erfolg wirklich als sehr gut anzuspochen ist. Es soll noch versucht werden, auch die Letzten, mit Ausnahme der Unbelehrbaren, als Mitglieder zu erhalten, damit die NSB Neermoor mit ihrem Mitgliederbestand an der ersten Stelle im Kreis steht. Zu der in letzter Woche erfolgten Wohnaktion kann berichtet werden, daß der Erfolg über Erwarten gut gewesen ist. Es konnten schon 800 Dosen gefüllt werden. Es ist eine Wiederholung der Arbeit für Wittwoch vorgesehen und es wird jetzt schon damit gerechnet, daß noch weitere 200 Dosen gefüllt werden, so daß die Ortsgruppe der NSB die Fertigstellung von 1000 Dosen demnächst melden kann.

Neermoor. Aus der Gemeinde. Der Kirchenrat und die Gemeindevertretung hielten eine gemeinschaftliche Sitzung ab, um weitere Beschlüsse über den Ankauf eines Hauses für die zweite Pastorei zu treffen. Bekanntlich ist die zweite Pastorei inzwischen verkauft worden und es muß nunmehr Ersatz beschafft werden. In der vorletzten Sitzung war

durch Bojen besonders gekennzeichnet. Die Barkasse des Vereins und die Barkasse der S.E.St.A. standen Schiedsrichtern zur Verfügung — also die Vorbereitungen waren „in Ordnung“.

Nicht minder waren es die Mannschaften, die zu den Wettkämpfen antraten. Die Beschidung der Leerer Herbstregatta von auswärts war gut und so wurde denn die Veranstaltung gleichzeitig zu einem Fest der Kameradschaft der Wassersportler mehrerer Vereine, die schon oft in friedlichem Wettstreit sich trafen. Es gab teilweise harte Kämpfe, bei denen es um ein Haar ging, während andererseits auch klare Ueberlegenheiten auf dieser und jener Seite zutage traten. Alles in Allem darf man sagen, nach dem Verlauf der Regatta selbst zu urteilen und nach dem mancherlei Nebenbei, nicht zuletzt nach dem Verlauf des Festabends nach der Siegerehrung, daß wir eine Herbstregatta erlebten, „wie noch nie“.

Das wurde auch anerkannt vom Vorsitzenden des Regattaverbands Ems-Jade-Weser, Steinken-Oldenburg, der die hervorragende Organisation, die gute Beteiligung der auswärtigen Vereine und die Leistungen der Sieger würdigte. Wir aber dürfen mit den Erfolgen unserer Leerer Ruderer voll und ganz zufrieden sein; Leer behauptet einen guten Platz unter den Wassersportlern an der Waterkant.

Ueber die Ergebnisse — die Leerer haben gut abgeschnitten — berichten wir im Sportteil unserer heutigen Ausgabe ausführlich.

Hoher Besuch im Marinestandort Leer

H. Heute nachmittag weilt der 2. Admiral der Marine-Station Wilhelmshaven, Konteradmiral von Schrader, in Leer, um dem Dienst der S.S. St. A. beizuwohnen.

Eine Kommission ermächtigt, ein in Aussicht gestelltes Haus künstlich zu erwerben. Auf Grund gepflogener Verhandlungen ist das vor kurzer Zeit von der Witwe Busse käuflich erworbene Haus neben dem ersten Pfarrhaus nunmehr Eigentum der Kirchengemeinde Neeremoor geworden. Die Kommission wurde ermächtigt, die erforderlichen Reparaturen durchzuführen zu lassen. Somit ist nun der in Aussicht genommene Neubau gegenstandslos geworden. Als weitere Vorlage stand ein Antrag eines Gemeindeglieders um Ankauf des restlichen Grundstücks neben dem von der Sparkasse erworbenen Land zur Beratung. Da inzwischen unvorhergesehene Umstände eingetreten sind, wurde beschlossen, den Antrag bis zu geeigneter Zeit zurückzustellen.

Club am Obnadelinoorland

Westhändersehn, den 29. August 1938.

Glänzend verlaufenes Turnfest

H. Das Turnfest am Sonntag wurde zu einem Fest für alle, denn es war bei dem herrlichen Wetter hervorragend gut besucht. Die Wettkämpfe wurden mit Spannung verfolgt. Im Handballspiel Westhändersehn — Vörgermoor, Lager VII, siegten die Gäste 8:6 (3:3). Das Fährlein 31 trug unter seinen Junggäulen einen Staffellauf aus, den der Jungzug Antenende gewann. Im Staffellauf der Arbeitsmädchen gegen die Westhändersehn Mädchen siegten die Fehntjerinnen, ebenso im Grenzball gegen die Arbeitsmädchen (2:1). Spannend war der Handballkampf Westhändersehn — S. S. St. A. Leer. Die Marineer siegten haushoch 7:1 (3:1). Die finken Marinekäufer siegten auch im Staffellauf gegen die Fehntjer. Zum Schluß gab es ein Mätkettenpiel der Mannschaften vom Lager VII gegen die S. S. St. A. Mannschaft. Die Marine siegte auch in diesem Spiel. Abends vereinigte ein Festball die Turner und ihre Gäste.

H. Gollingshorst. Aus der Ortsgruppe. Am Sonntagabend fand eine Zellen- und Blockleiterversammlung im Gemeindefeierabend, in der wichtige Besprechungen wegen des Reichsparteitages und örtliche Angelegenheiten behandelt wurden. — Bei prächtigstem Sonnenschein fand Sonntag auf dem Sportplatz das Turn- und Sportfest statt. Nach dem Empfang der auswärtigen Sportvereine fanden Viertkämpfe und Staffelläufe statt. Eine große Besucherfah hatte sich eingefunden. — Die Sammlung für das Hilfswerk Mutter und Kind, die hier am Sonntag von Amtswaltern der NSD durchgeführt wurde, hatte einen guten Erfolg zu verzeichnen.

Club am Rindmoorland

Weener, den 29. August 1938.

Juden und Judengenossen in Weener

H. Ein Reisender einer hiesigen Firma wollte in Holt-Husen in einer Wirtschaft Zigarren verkaufen und setzte sich auf kurze Zeit an einen Tisch, um die Zeitung zu lesen. Kommt da ein Jude herein, setzt sich neben ihn hin und schlägt den arischen Reisenden zur Begrüßung aufs Knie. Schade, daß er nicht sogleich einen gehörigen Schlag ins Gesicht bekommen hat. Durch derartige plumpe Vertraulichkeiten sucht der Jude stets gar nicht vorhandene „alte Bekantschaft“ vorzutäuschen.

Eine hier zu Besuch weilende Frau saß mit ihrem kleinen Kind auf einer Bank an der Hilkenborger Landstraße. Kommen drei Judenweiber daher und setzen sich ohne weiteres bei der rein arischen Frau hin. Nach einiger Zeit wollten diese Jüdinnen mit der Frau ein Gespräch anknüpfen. Diese steht jedoch auf, um fortzugehen. Darauf sagte eine der Jüdinnen, denen man von weitem ihre Rassenzugehörigkeit ansehn konnte: Es wundert uns, daß sie solange bei uns sitzen blieben, wir sind nämlich Jüdinnen. Die Frau antwortete: Das habe ich gleich gemerkt! und ging fort. „Frech wie Dred“ sind die Juden — erst sich aufdrängen und dann noch die Belästigte anpöbeln.

In einem hiesigen Friseurladen kann man noch immer Juden antreffen. Man versteht gar nicht, daß es dann auch noch Volksgenossen gibt, die sich dort mit den Juden unterhalten.

Wer mit Juden umgeht, treibt Verrat! Weshalb ist es noch möglich, daß Juden Milch an die Molkefabrik abliefern? Im jüdischen Kalmud steht doch geschrieben, daß der Jude das, was er den Nichtjuden verkauft, zuvor verunreinigen darf. Wird die Milch hier einwandfrei abgeliefert, oder wird sie getrennt von der anderen Milch verarbeitet? Wann wird hier Schluß mit den schon wieder recht dreist werdenden Juden gemacht?

H. Musikpflege. Am Dienstag beginnt ein Unterricht im Spiel des Schifferklaviers, des Bandoniums, der Mandoline und der Zupfgeige. Zu diesem Unterricht hat sich eine große Anzahl 8-14jähriger Knaben und Mädchen angemeldet.

H. Dikumer-Bericht. Das Sportfest am Sonntag wurde zu einem großen Erfolg. Beteiligung und Besuch waren sehr gut, zumal es herrliches Wetter war. Ueber den Verlauf des Festes und über die Wettkampfergebnisse werden wir noch berichten.

H. Dikum. Besuch aus Amerika. Der aus unserm Städtchen gebürtige Deutsch-Amerikaner Harm Meiners ist in der alten Heimat nach 45jähriger Abwesenheit zu Besuch eingetroffen. Der jetzt 71jährige ist einst als 25jähriger junger Mann über den Ozean gefahren. Jetzt wollte er einmal wieder zusehen, wie es im Reiderland noch ausseht. Am 2. September wird er wieder nach Amerika fahren und er wird dort ein Zeuge sein für die großen Taten des neuen Deutschlands, von dem er drüben nicht viel Gutes hörte. Jetzt hat er sich selbst an Ort und Stelle davon überzeugt, daß die Lügen der Juden über das Dritte Reich elender Schwindel sind.

Turnier und Rennen in Weener ein großer Erfolg

Massenbesuch / Pferdesportfreundschaft Deutschland — Holland / Beachtliche Leistungen

H. Man hatte nicht zuviel prophezeit, wenn man gesagt hatte, daß das Turnier und Rennen in Weener ein Ereignis werden würde — es ist nicht nur ein Ereignis schlechthin geworden, sondern ein geradezu großartiger Erfolg, der uns nicht nur im Augenblick begeistert, sondern uns Ansporn sein sollte, nach solchem Aufstakt fortzufahren in den Bestrebungen, durch derartige Veranstaltungen noch mehr als bisher für das ostfriesische Pferd zu werben, noch mehr Menschen an das Pferd wieder heran zu führen. Damit sind wir auch schon beim Hauptzweck eines solchen Turniers in seiner Wirkung auf die breite Masse angelangt und es darf wohl festgestellt werden, daß dieser Zweck gestern in Weener wieder einmal voll auf erreicht worden ist.

Wir wissen, daß alljährlich das große Turnier in Aurich, das ostfriesische Zentraltturnier sozusagen, der Höhepunkt der heimischen pferdesportlichen Veranstaltungen ist, daß man anderwärts, hingewiesen sei z. B. auf Friedeburg, schon guten Besuch zu den Rennen verzeichnen kann, doch wenn auch in den folgenden Jahren das Turnier des Pferdezuchtvereins für die Kreise Leer und Weener (dieser alten Namen trägt der Verein noch) so gut besucht wird, wie gestern in der Grenzstadt, dann verprieht es, trotz früherer nicht wegzuleugnender Fehlschläge hinsichtlich seiner Anziehungskraft, doch noch zu einem Ereignis zu werden, mit dem man rechnen muß. Wir sollten alle darnach streben, daß dieses Ziel erreicht wird, daß mit der Zeit man von einem traditionellen Grenzlandturnier sprechen kann. Der verheißungsvolle Anfang berechtigt zu diesem Ausblick. Für die Stadt Weener und für das gesamte Reiderland ist es gewiß von Bedeutung, daß schon gestern auf dem Turnierplatz der Gedanke von maßgeblicher Seite erörtert wurde — zu geeigneter Zeit wird man auf diesen Plan noch zurückkommen müssen.

Doch nun zunächst zu dem, was gestern geschah. Der sonnige Spätsommertag, der noch einmal hochsommerliche Wärme brachte, trug mit dazu bei, daß so mancher sich noch im letzten Augenblick entschloß, nach Weener zu fahren. Aus dem ganzen Reiderland, aus dem übrigen Kreis Leer, aus der Kreisstadt selbst (in der vor zwei Jahren das Turnier nur mäßig besucht war), ja weiterhin aus Ostfriesland und aus dem benachbarten Holland waren die Besucher herbeigekommen. Die Zahl der Turnierbesucher darf man wohl der des großen Auricher Turniers gleichrechnen; es war in der Tat ein kaum in solchem Ausmaß erwarteter Massenbesuch zu verzeichnen und es herrschte ein derartiger Andrang, daß zeitweise die verkehrsregelnden Organe — die Polizei wurde durch die SA. und durch die Feuerwehr unterstützt — Mühe hatten, den Verkehr zu ordnen. Immerhin, alles verlief ohne Unfall und ohne Unzutraglichkeiten. Die Turnierleitung hatte für einen großen Parkplatz, für einen ausreichenden Wagenplatz, einen günstigen gelegenen Sattelplatz und vor allem für eine gute Bahn Sorge getragen. Die Stadt Weener hat es fertig gebracht, innerhalb einer sehr kurzen Frist aus einer großen Weidfläche, den Meentelanden, einen passablen Turnierplatz herzurichten. Tribunen gab es nicht; sie waren einfach in der kurzen Vorbereitungszeit nicht zu beschaffen — doch es ging auch so, wer keinen Stuhl erwischte, setzte sich ins grüne Gras.

Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Kreisleiter Schumann, die SA.-Führer des Standort, Landrat Dr. Conring als Chef der Kreisbehörde, Hauptmann Rübner, als Vertreter der Wehrmacht, Bürgermeister Lindeburg-Weener, den Vorsitzenden des Ostfriesischen Stutbuchs, van Lessen-Bunde, den Vorsitzenden der benachbarten holländischen Züchterorganisation, Tiedens-Beerta, den Besitzer der berühmtesten ostfriesischen Turnierpferde, W. Plopp-Leer, den holländischen Turnierfahhaber Meilema-Kinstenwolde und viele bekannte Förderer der heimischen Pferdezucht und des Pferdesports. Die Turnierbesucher, zum weitaus größten Teil ostfriesisches Landvolk, sahen in der Bahn die Produkte ihrer Scholle, Tiere, die unser Pferdland so bekannt gemacht haben, geritten und gefahren von den Söhnen ihrer Heimat und das verband sie in besonderer Weise mit dem, was auf dem grünen Rasen dort vor sich ging.

Noch herrschte reger Betrieb, lebhaftes Drängen und Kommen, als über den flagengeschmückten Platz — zu Ehren der holländischen Gäste waren auch die Farben der Niederlande gehißt — die Ankündigung des Turnierbeginns hallte. Die Wettbewerbe begannen mit der

Eignungsprüfung für Zweispänner (Wagenpferde)

Dierzu waren vier Nennungen eingegangen, zwei aus dem Reiderland und zwei von Ställen an der anderen Seite der Ems. Es waren dreijährige und ältere Pferde ostfriesischen und oldenburgischen Blutes, die ihre Eignung zu beweisen hatten. Die Sieger waren: 1. C. Cramer Wwe.-Logabirum, Fahrer J. Cramer mit Senta I und Senta II, 2. J. Fresemann Wwe.-Feerstenborgum, Fahrer J. Fresemann, mit 2 dreijährigen schwarzen Stuten, 3. J. Steen-Terborgh und Everts-Heisfelde, Fahrer J. Fokken, mit Ursula II und Aussicht I.

Die Jungreiter vom NSR-Sturm 5/63,

ausgebildet auf der Ostfriesischen Fahr- und Reiterschule Leer, zeigten dann ihr vielseitiges Können. Unter Leitung des Schulleiters v. Mermert exzerzierte eine Abteilung in HJ-Uniform farber Reitübungen vor und zeigte dann auch noch akrobatische Vorführungen, Übungen, die dazu dienen, den Reiter mit seinem Roß vertraut zu machen, wie Stehen auf dem Sattel, Schere schlagen, unter einer Reihe neben einander stehender Pferde, sozusagen durch die Pferdebeingasse, hindurch zu kriechen u. dergl. m. Die jungen Reiter erzielten immer wieder begeisterten Beifall. Es muß dabei wohl besonders gesagt werden, daß die Jungreiter durchaus nicht alle von Bauernhöfen stammen, sondern zum weitaus größten Teil Stadtjungen sind. Jugend im Sattel — eine Vorführung, ohne die heutzutage ein Turnier nicht mehr gut denkbar ist.

Nach einer Begrüßung durch ein kurzes Gedicht in holländischer Sprache, vorgetragen über den Platzlautsprecher, traten dann zum ersten Mal

die Holländer

an. Turnierfahhaber Meilema und sein Landsmann Bolland führten zwei erstklassige Einzspanner vor, die durch ihre tadellose Haltung und ihre bestechenden Gänge begeisterten. Immer wieder wurde Beifall gesendet und zum Schluß erhob sich die Zuschauermenge, um stehend die holländische Nationalhymne, die zu Ehren der erfolgreichen Fahrer erklang, anzuhören. So wurde von vornherein ein herzliches freundschaftliches Verhältnis belundet, das betont und herausgestellt wurde, als im weiteren Verlauf des Turniers der Leiter der Nord-Niederländischen Hippique-Vereeniging, Tiedens-Beerta, Gelegenheit nahm, am Lautsprecher für die freundliche Begrüßung und den herzlichen Empfang im Reiderland zu danken und zum Turnier in Winkshoten im nächsten Jahre einzuladen. Er führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus. Ein altes holländisches Sprichwort sagt „Besser ein guter Nachbar, als ein weit weg wohnender guter Freund“, und es sei gut, sich dieses Wortes zu erinnern, zumal hier, wo Menschen sich zusammenfinden, die aus einem Stamm, aus einer Wurzel gewachsen sind. Wenn auch im Laufe der Zeit die Entwicklung der Ostfriesen und der Holländer verschiedene Wege einschlug, so sei doch etwas Gemeinsames vorhanden, das nicht vergessen werden dürfe. Der Redner schloß mit dem Ruf „Es lebe der ostfriesische Pferdesport, es lebe Ostfriesland, es lebe das schöne Deutschland!“ — Der holländische Turnierfah zeigte im weiteren Verlauf der Veranstaltung dann noch Zweispänner und ein Tandem und jedesmal wurde den Holländern gebührender Beifall freudig gezollt.

Das

Trabfahren für Dreijährige,

eine interessante Prüfung, ging über einen Kurs von ca. 2000 Meter. 5 Bewerber gingen an den Start, die nachstehende Sieger stellten: 1. Teufelin, Bes. D. Boelhoff-Driever, Fahrer W. Boelhoff, 2. Erich, Bes. Gebr. Gruis-Holtgafte, Fahrer A. Gruis, 3. Fenny, Bes. Fresemann Wwe., Feerstenborgum, Fahrer H. Fresemann, und 4. Bruno, Bes. Fresemann Wwe., Feerstenborgum, Fahrer Fr. Fresemann.

Zum dann folgenden

Flachrennen, offen für alle Pferde,

hatten 5 Ställe ihre Nennung abgegeben. Die braune Stute Ly von A. Boelhoff trat nicht an, der braune Wallach Geerd von M. Mansholt zeigte nach kurzem Anlauf plötzlich keine Lust mehr mitzumachen und sein Reiter mußte aufgeben, so daß alle drei durchs Ziel kommenden Reiter einen Preis erhielten. Reihenfolge: 1. F. Huizinga auf Achim aus dem väterlichen Stall H. Huizinga-Siepelberg, 2. Otto Boelhoff auf Friesenmadel aus dem Stall von Bhd. Voertzs-Kettelburg, und 3. Boelhoff auf Jugar aus dem Stall A. Boelhoff, Ostermeedlandshof.

Begeistert begrüßt wurde der dann in die Bahn einfahrende

berühmte Klopische Biererzug

der erst vor kurzem bei dem großen internationalen Turnier und Rennen in Bad Aachen, wie wir eingehend berichteten, vor aller Welt sich die erste Stelle eroberte. Meisterfahrer W. Cerman saß auf dem Hod der prächtigen Klopische und lenkte die vier Kappen mit sicherer Hand, ließ sie Kreise und Achten, Schleifen und Runden fahren, daß es eine Fremde war. Harro und Derka an der Stange, Baron und Dieter als Vorderpaar — das ist ein Paradegepann, wie es sich nur alle Jubeljahre ein begnadeter Pferdesportler zusammenstellen kann. Solche Pferde repräsentieren Ostfrieslands Pferdezucht wirklich gut und stolz stellte man fest, daß wir uns mit unieren Pferden wohl sehen lassen dürfen. Hatte der Stall Meilema für Holland gefahren, so der Stall Klop für Ostfriesland und damit für Deutschland, und seine Vorstellung wurde abgeschlossen mit der Intonierung der Niederder Nation. So erhielt der Wettbewerb der Friesen diesseits und jenseits der Grenzen mit ihren besten Pferden eine besondere fehrliche Note.

Hatte die Klopische Schaumnummer erfahrene Pferdelenker und turnierfähige Pferde in die Bahn gebracht, so durfte man die Turniererfahrung auch einigen der dann zum 6. Wettbewerb des Tages, dem

Trabfahren über 3000 Meter

an den Start gehenden Wettbewerber, Mann und Pferd, nicht absprechen. Zu ersehen war dieses auch für den Laien an der Zulagebemerkung im Programm. Sieger: Robold, Bes. D. Boelhoff-Driever, Fahrer D. Boelhoff, 2. G. van Hoorn, Bes. G. van Hoorn-Heisfelde, Fahrer A. van Hoorn, 3. Edeltraut, Bes. A. Boelhoff-Ostermeedlandshof, Fahrer Boelhoff, 4. Hans, Bes. A. Weening-Heisfelde, Fahrer J. Weening.

Besonders anzuerkennen ist, daß die beiden ersten Siege bei der Pferde sind. Robold zählt bereits 17 Siege, während Goliath 15 Jahre alt ist. Die beiden Sieger sind sozusagen Methusalem der grünen Bahn, sie haben sich gegen die beiden Vierjährigen hervorragend gemacht.

Prachtvolle Tiere brachte die

Eignungsprüfung für Einzspanner

in die Bahn. 7 Pferde traten an, die folgende Sieger stellten: 1. Senta II, Bes. C. Cramer Wwe., Logabirum, Fahrer C. Cramer, 2. Amanda, Bes. J. Tamena-Bunderhee, Fahrer A. Noets, 3. Senta I, Bes. C. Cramer Wwe., Logabirum, Fahrer J. Cramer, 4. Grant, Bes. Gebr. Gruis-Holtgafte, Fahrer L. Gruis, 5. Aussicht I, Bes. Everts-Heisfelde, Fahrer J. Fokken.

Ihre Photo-Arbeiten schnell - billig - gut Kreuz-Drogerie Fritz Aits

Leer • Adolf-Hitler-Straße 20

Zur Abwechslung traten dann wieder einmal Reiter an und zwar zum

Erarbeiten über 2000 Meter für dreijährige Pferde.

Insgesamt waren hierzu 5 Nennungen eingegangen. Hans aus dem Stall Feenders-Zemgumerfähre und Erich von Gebr. Gruis-Holtgasse traten nicht an, Voelhoff's Teufelin zeigte, daß sie ihren Namen zu Recht trägt; ihr Reiter mußte aufgeben — und so kamen folgende Sieger in nachstehender Reihenfolge durchs Ziel. 1. Jenny von Fresemann, Feerßenborgum, Reiter H. Fresemann, 2. Bruno, Bes. Fresemann, Feerßenborgum, Reiter F. Huizinga.

Reiterpiele der fünften Jungreiter

fortgen dann für Abwechslung und Unterbrechung der ersten Wettbewerbe. Es wurden allerlei Geschicklichkeitsproben angesetzt, die von den berittenen Jungen mit Eifer durchgeführt wurden und die gewiß viel dazu beitrugen, das Interesse am Reitsport auf der Fahr- und Reitschule zu wecken. Manchen Eltern wird in diesen Tagen wohl von ihren Söhnen der Wunsch vorgetragen, sie doch an einem Lehrgang in Leer teilnehmen zu lassen.

Ein

Erarbeiten über 2500 Meter

brachte 4 Pferde an den Start. Es siegten: 1. der 17-jährige Kobold von Voelhoff-Driever, gesteuert von Voelhoff, 2. Edeltraut von Voelhoff-Ostermeedlandschhof, Reiter Voelhoff und 3. Hans von A. Beening-Driever, Reiter J. Beening.

Von den für

das Flachrennen,

ein Rennen über den Kurs von 1800 Meter, genannten 6 Pferden fielen 2 aus, so daß vier Pferde am Start waren. Sie kamen in folgender Reihenfolge als Sieger durchs Ziel: 1. Friesenmadel von Loerts-Kettelburg, Reiter Voelhoff, 2. Thea von F. Goemann-Hohegasse, Reiter L. Goemann, 3. Edeltraut von A. Voelhoff-Ostermeedlandschhof, Reiter Voelhoff, 4. Erich von G. van Hoorn, Heisfelde, Reiter H. Feenders.

Einen äußerst harten Kampf gab es zum Schluß beim

Jagdrennen über 3000 Meter.

Am Start waren 5 Pferde, von denen drei sich bald nach dem Ablauf als Frühreitergruppe einen Platz sicherten, der sich innerhalb der Gruppe wohl während des Laufs dann und wann etwas verschob; doch behauptete sich der erste Sieger erst im allerletzten Augenblick um eine geringe Länge. Reihenfolge der Sieger: 1. Thea von F. Goemann-Hohegasse, Reiter L. Goemann, 2. Friesenmadel von Loerts-Kettelburg, Reiter D. Voelhoff und 3. Achim von Huizinga-Siepelborg, Reiter Feijter.

Bevor man auseinander ging, nahm Landrat Dr. Conring noch Gelegenheit, ein kurzes Schlusswort an die Turnierbesucher zu richten. Er dankte den Besuchern und den Züchtern und Pferdebesitzern, den Fahrern und Reitern für ihre Mitarbeit und für ihr Kommen. Insbesondere dankte er den holländischen Gästen für ihr Interesse an der Veranstaltung, die so erfolgreich durchgeführt werden konnte, er dankte auch dem ostfriesischen Turnierklub für seine Mitwirkung. Das Turnier sei zu Ende, schloß der Landrat seine Ansprache, die Freundschaft zwischen den Holländern und den Deutschen aller folle fortbestehen.

Und wieder gab es einen Massenverkehr auf der Straße Bunde-Weener, vom Feld in die Stadt hinein strömte die Menschenmenge zu Auto und zu Wagen, zu Fahrrad und zu Fuß, so daß längere Zeit ein Durchkommen kaum möglich war. Jetzt erst bekam man einen rechten Begriff, wie stark das Turnier und Rennen besucht gewesen war.

Auch die Abendveranstaltungen fanden regen Zuspruch. Weener darf zufrieden sein mit dem gestrigen Sonntag und ist es auch.

Nicht vergessen sei, die Stifter der vielen Ehrenpreise hier zu nennen, die bewiesen haben, daß sie bereit sind, zu ihrem Teil dazu beizutragen, daß Turniere und Rennen durchgeführt werden können. Ehrenpreise stellten zur Verfügung die Firmen: Holema, Feenders, J. H. Harrels (Wife), das Ostfriesische Stutbuch, Heilamp-Weener, A. J. Polad, Fr. König, Huizinga-Siepelborg, E. Bahns, Maltereiengesellschaft Ithrove, Alfens, Gebr. Alfus, Mollerei-Verband für Ostfriesland, W. A. Janßen, Plantje und Fritsch,

der Landesbauernführer, die Landwirtinhalte, J. Tammen, Bundersee, die Stadt Weener, Fr. H. Vol, Oldenburgische Landesbank, Zweigstelle Weener.

Zusammenfassend sei zum Schluß nochmals gesagt, was eingangs bereits hervorgehoben wurde, daß ein guter Anfang gemacht ist. Weiterarbeit ist jetzt notwendig, Weiterarbeit und — etwas Schliff. Es sind mitunter nur Kleinigkeiten, die doch sehr störend im großen festlichen Bild wirken können; z. B. ein Reiter in Wadenstrümpfen, ein Trochfahrer in Hosenträgern, eine Reitgerte im Stiefelgürtel, ein Reiter, der sein Pferd mit einem Tauzügel vorführt usw. Es sind Kleinigkeiten, gewiß, doch sie müssen ausgeglimmert werden, denn man tritt vor Gästen auf, die überall, auch jenseits der Grenze, weiter erzählen, was sie bei uns sahen. Ein Turnier und Rennen ist ein pferdesportlicher Festtag; daran müssen wir denken, wenn wir in Zukunft das Turnier in Weener zu einer dauernden Sache von Bedeutung machen wollen. Solange man an die Lösung damit zusammenhängender großer Dinge noch nicht herangehen kann, wollen wir wenigstens im Kleinen schon etwas tun. Der große Erfolg darf uns nicht gleichgültig machen — er sporne uns an, in Zukunft noch Besseres zu zeigen.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

otz. Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche mußte durch den Landrat neuerdings der Ortsteil Heibbrüden der Gemeinde Steewegen mit sämtlichen dazugehörigen Weiden zum Sperrgebiet erklärt werden. — In Loxup nahm die Seuche nach dem Abheben der großen Wärme wieder eine große Verbreitung an, so daß hier die ganze Gemeinde einschließlich aller Weiden zum Sperrgebiet erklärt werden mußte. Leider ist die Krankheit auch unter den Schafen ausgebrochen; mehrere Tiere sind bereits verendet.

Sammlungen von Gemüse und Obst fanden auch in unserer Ortschaft, die bekanntlich zur selbständigen Ortsgruppe erhoben wurde, statt. Weitere Sammlungen werden noch folgen. Das Einlösen bezogenen Heilige Müdel in der Haushaltungsschule.

Gegenwärtig ist man bei Achendorf mit den zur Schließung der Deichscharten in den neuen Sommerdeichen nothwendigen Schmiedearbeiten beschäftigt.

Morgen beginnt der Augustmarkt

doch schon heute steht die Kanalstadt ganz im Zeichen dieses Ereignisses, das alljährlich Tausende vereinigt. Obwohl die Maul- und Klauenseuche die Beschickung mit Vieh aus gewissen Gegenden stark beeinträchtigt, wird doch ein großer Markt zustande kommen, denn der Augustmarkt ist für die Viehhalter unserer Gegend wichtig. Auf dem Krammarkt wird es Leben und Betrieb geben, denn die Hundengassen sind alle bis auf die letzte Lücke bebaut und Karussells und andere Fahrgeschäfte haben sich auch eingestellt.

Die Geschäftswelt Papenburgs hat sich auf den Massenbesuch eingestellt und ist bereit zum „Dienst am Kunden“, wie aus dem Marktspiegel in unserer Zeitung zu ersehen ist. Die Geschäftskunden erwarten viele Gäste. In den Sälen der Stadt wird man sich zu froher Geselligkeit vereinen, denn der Augustmarkt ist kein Markt schlechthin, sondern ein großes Volksfest, das Volksfest des Spätsommers in unserer Gegend.

Augustmarkt in Papenburg heißt Betrieb, Arbeit — heißt aber auch Freude und Geselligkeit.

otz. Ostfriesischer Milchschafzuchtverein im Bezirk Papenburg. Im Hotel Hüling, Papenburg Dödenne, findet am Mittwoch, dem 31. d. Mts., abends 19 Uhr, eine Versammlung zum Zwecke der Gründung eines ostfriesischen Milchschafzuchtvereins im Bezirk Papenburg statt. Alle Viehhalter und Züchter des ostfriesischen Milchschafes tun in ihrem eigenen Interesse gut daran, wenn sie an der Gründungsverammlung teilnehmen.

otz. 150 Jahre Reudörpen. Zusammen mit vielen auswärtigen Besuchern erlebte unsere Gemeinde am gestrigen Sonntag das Fest des 150jährigen Bestehens. Die Höhepunkte des Festes brachte ein historischer Festzug, der viel Bewunderung fand.

otz. Seede. Schützenfest. Das zum erstenmal in der Geschichte unserer Schützenfeste von dem Klein-Kaliber- und Schützen- und Sportverein veranstaltete Schützenfest brachte unserer Ortschaft am Sonntag ein reges Leben und Treiben. Da alles aufs beste

vorbereitet war, erlebten Bevölkerung und Gäste einige Stunden feinsten Harmonie und wahren Frohsinns, an die sie gerne zurückdenken werden.

otz. Rbede. Filmabend. Im Saale der Gastwirtschaft Conens hier selbst wird am kommenden Mittwochabend durch die Gau-Filmstelle der NSDAP, das bekannte Filmwerk „Der Mustangate“ gezeigt werden.

otz. Rbede. Parteiverammlung. In der Gastwirtschaft Conens findet am Dienstag kommender Woche abends erstmalig wieder eine Pflichtversammlung der Ortsgruppe Rbede der NSDAP, statt.

otz. Rbede. Schöne Erfolge der Rbeder Pferde zucht haben hiesige Züchter zu verzeichnen. Bei der geitigen Stutenschau der Hannoveraner auf der Station Goldfisch bei Achendorf erhielten von den prämierten Tieren (zweijährige Stuten) drei aus der Zucht Rbede die Erhaltungsprämie. Trotz aller Schwierigkeiten, welche in den vergangenen Zeiten überwunden werden mußten, haben die Besitzer, Bauer L. Lüdmann, Bauer Hannen und Bauer L. Schütte erfolgreich in ihrer Zucht sich auswirken können.

otz. Surwold. Dorfbühnerei eröffnet. Wohl zur größten Freude unserer Einwohner ist die Bibliothek der Ortsgruppe Surwold der NSDAP, nunmehr wieder eröffnet worden. Die Ausgabe der Bücher findet Sonntagmorgens statt. Da die Zeit der langen Abende schon immer näher rückt, hebt zu erwarten, daß die Bühnerei eifrig in Anspruch genommen wird.

Letzte Schiffsmeldungen

Schiffsverkehr im Hafen von Leer.

Angelkommene Schiffe: 27. 8.: Reinhard, Gardsers; Marie, Schlieb; Annemarie, Schoon; Rahlbach; Hermann Johann, Sieffen; Johanna, Droft; W. B. 6. Haben; Margarethe, Meiners; Grete, Dagen; 28. 8.: D. Dreft, Weber; Hilde, Büch; Gefine, Beckmann; Gerfried, Krönke; Gertrud, Hartmann; Elisabeth, Witten; Anno Gefine, Peters; Ina, Bachmann; 29. 8.: Anna Maria, Schröder; abgefahrene Schiffe: 27. 8.: Jumo, Kühle; Jantje, Meuth; Annika, Cordes; Detleva, de Jonge; Wilhelmine, Terfehn; Bios, v. d. Hant; Ina, Bachmann; Anna, Janßen; Cornelia, Dreher; Anton, Schepers; Reinhard, Gardsers; 28. 8.: Ad. Helene, Duhnien; Ad. Clara, Hartmann.

Papenburger Hafenverkehr.

Eingelaufen: Ida, Freemann, von Loga; Antje, Kramer, von Jeungum; Johann, Stumpe, von Leer; Gefine, Cramer, von Dikum; 4 Gebrüder, Latus, von Emden; Avenier, Dicktra, von Emden; Heinz Bloß, Bloß, von Bitia (Schweden); Gefine, Wiffina, von Weener; Anna, Cons, von Weener; ausgefahren: Gefine, Post, nach Salte; Anna, Freymuth, nach Weener; Kella, Sanden, nach Weener; Earen 78, Lohmann, nach Berneschöde; Elisabeth, Albers, nach Kirchsorgum; Wollo, Brand, nach Osterwegen; 2 Gebrüder, Särter, nach Brial; Hanna, Noormann, nach Weener; Grete, Kee, nach Solzburg.



Ortsgruppe Leer (West). Sämtliche Marsch- und Nichtmarschteilnehmer nach Nürnberg haben sich am Dienstag, dem 30. d. Mts., um 2 1/2 Uhr, in der Haneburg, Ortsgruppenzimmer, eingefunden. Die Gutsbetriebe über die Fahrkarten sind mitzubringen.

Abm., M.-Gruppe 2/381, Schaf 1 (Jerna) und Schaf 2 (Janneth Weelborg).

Gerie ist um 8 1/2 Uhr Heimabend im neuen Heim in der Wilhelmstr.

Jugendgruppe in der NS-Frauenenschaft Heisfelde. Dienstag, 8 1/2 Uhr, Heimabend bei Barke im NS-Heim.

Barometerstand am 29. 8., morgens 8 Uhr 761,0° Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 19,0° Niedrigster C + 9,0° Gefallene Regenmengen in Millimetern Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt Wasser 17°, Luft 14°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2302. D. N. VII. 1938: Hauptausgabe 26 014, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Herlich, verantwortlich Angelegenheiten der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jovfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Lernt Deutsche Kurzschrift! Anmeldungen zu den neuen Anfänger-Kursen werden nur am **Donnerstag, 1. Sept., abds. 8 Uhr**, in der Handelsschule, Eingang Marktplatz, entgegengenommen. — Beginn sofort! — **Neueinteilung aller Diktat-Abteilungen** für das Winterhalbjahr 1938/39 nur **Dienstag, 30. Aug., abds. 8 Uhr**, in der Handelsschule. Spätere Einschulung in diese Abteilungen kann nicht erfolgen. **Deutsche Stenografenschaft e. V., Ortsverein Leer**

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden
Biehseuchenpolizeiliche Anordnung
betr. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.
Unter den Viehbeständen des Joh. Foden, Rorichmoor, der Wv. Damm, Holte, der Felsche Müller, Holte, Heide Müller, Holtermoor, Gerd Steffen de Bries, Nordgeorgsfehn, Fodo Garrels, Fode Diefen und Geschw. Fleiß in Fillum, Fode Hellmers, Großlander, Menhard Foden und Kemle Mansen in Warfingsfehn (Tiere werden in Rorichmoor), Joh. Saathoff, Stallbrüggerfehd, Annens Meyer, Fillum, Waltrich Behrends, Reudorf bei Kemels, Frau Tamme Müller, Kemels und der Wv. Th. Franzen, Kl.-Oldendor) ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.
Bezgl. dieser Seuchensfälle ist unterm 18. d. Mts. bzw. heutigen Datum je eine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung bezgl. der gebildeten Sperrgebiete erlassen worden, die im Amtl. Preisblatt zum Abdruck und durch die Bürgermeister der in Betracht kommenden Orte zur Veröffentlichung gelangen.
Leer, den 23. August 1938.
Der Landrat. Conring.

Auf den am **Mittwoch, 31. August 1938**, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle für die Geschwister Heykes zu Neermoor u. A. stattfindenden Verkauf des **2. Grasschnitt** von dem am Sautersiel gelegenen Aufendeich, sowie von mehreren Parzellen im Muggensburg und Spittland mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.
Leer. Bernhard. Buttjer, Preussischer Auktionator.
Sehr guter **Stubenofen** emailierter für kleines bis mittl. Zimmer wegen Umzug zu verkaufen.
Leer, Chr. Charlottenstr. 31 pt.
Milchschaf zu verkaufen.
H. Erchingen Ww., Rortmoor.
Für Jean Trientje Focken zu Nittermoor werde ich morgen, **Dienstag, 30. August 1938**, abends 7 Uhr, an Ort und Stelle **den sehr gut geratenen 2. Grasschnitt** von ca. 1 1/4 ha Aufendeich pfänderweise freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung vorher gestattet.
Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.
Ein großes Quantum stark mit Klee und Gras durchsetztes **Haferfutterstroh** aus demnächstigem Abdruck zu verkaufen.
Bestellungen schon jetzt erbeten.
Gemeinde Weenhusen.

Anzukaufen gesucht schwere hochtragende und frischmelke **Abmelktühe** Eisangebote erbittet **Heinrich Zammeling, Heisfelde**, Kolonistenweg 21, Fernruf Leer 2130.
Hausgehilfin für 1/4 Tag gesucht. **Johs. Oelrichs Ww.**, Leer, Wilhelmstraße 85.
Gesucht ein **Vormittagsmädchen oder Frau**. Gehalt 15 bis 20 RM. Zu erfragen bei der OT, Leer.
Empf. in blaufz. Ware 1-2 kg Kochschelf. 30 Pfg., Bratschollen, Bratberinge 20 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., la Goldbarschfilet. Aus tägl. fr. Ränderung: la Fettschlinge, Makrelen, Schelf, Goldbarsch, n. Raal, la Marinaden.
Fr. Graf, Kathausstr. Fernruf 2334.
Empfehle prima lebendfr. Kochschelfisch 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, lebendfr. Bratschollen, fetter Bratberinge 1/2 kg nur 15 Pfg. Frisch aus dem Rauch prima fetten Raal, Makrelen, Fettschlinge.
W. Stumpf, Wörde Telefon 2216.
Jetzt die billigen fetten **Bratberinge 1/2 kg 15 Pfg.** und ab 3 Uhr die herrlichen Fettschlinge.
Fisch-Kloß, Am Bahnhof Tel. 2424.

Kampf dem Verderb!

Auf zum Papenburger August-Markt!

am Dienstag, dem 30. August und Mittwoch, dem 31. August 1938

Sensationen! Großer Jubel und Trubel! Sensationen!

Lambert Rodelschlittenbahn. Steinbrinks Kettenfliegerkarussell. Huhn, Spielwaren u. Schmuckwaren. Dupree, Spezialgeschäft für Honigkuchen u. Zuckerwaren. Wilh. Gerlach, Honigkuchen u. Zuckerwaren. Hinrichs Schießbude. Wittlers Raupenbahn. F. Bockhacker, Welthonigkuchenbazar. Anton Hölzle, Braunsch. Honigkuchen. Heinecke, Verlosung und As-Blinker. Ahrend, Sportringwerfen. Weitzel, Porzellan- und Steingutwaren. R. Hempen, Honigkuchen und süße Sachen. Müllers Bodenkarussell. Mart. Meyers Karussell. Pörtners Schieß- und Spielhalle. Schmidts Hamburger Verlosungshalle und Blinker. Robs Verlosungshalle. Gebr. Wilts, Zuckerwaren. Bernh. Hortmeyer, Zuckerwaren. Elso Klock, Back- und Zuckerwaren. B. Mock, Zuckerwaren. E. Kestermann, Wurst-Pavillon.

Grosser Jahrmarkt-Verkauf!

In allen Abteilungen günstige Kaufgelegenheit!

**Sommer-Mäntel
und Kostüme
Sommer-Kleider**
im Preise besonders günstig!



Papenburger Fahrzeughaus

Ludw. Kraft

Inhaber: Hans Hövelmann

liefert als Generalvertreter:

Magirus-Diesel-Lastwagen und Omnibusse

Phänomen-Schnelllastwagen

Framo-Lieferwagen

Deutz-Straßen- und Acker-Schlepper

D. K. W.- und Wanderer-Automobile

D. K. W.- und Wanderer-Motorräder

Größte Reparaturwerkstätte auch für Dieselmotore. Ersatzteillager.

Fahrschule für alle Klassen auf eigenen Schulwagen. Telef.-Nr. 195

Unsere große Auswahl in

**Kleiderstoffen, Baumwollwaren,
Strümpfen, Schürzen und Kitteln**

bietet allen Markt suchern eine günstige Einkaufsgelegenheit

Opf. Kniffly Inf.: H. W. Roblomy
Pogumbury
Jungbrunnen Str. 53.

Die günstige Einkaufsquelle
in
Damen-Bekleidung, Gardinen,
Kleiderstoffen, Schirmen, Strümpfen
Unterzeugen, Baumwollwaren.
Joh. Jos. Veen, Papenburg
neben dem Krankenhaus.

Kösters
**Hamburger Blumen-
und Preisschießhalle**
schräg gegenüber der Avusbahn
Zum Augustmarkt anwesend:
Gebr. Klock, Leer
Konditorei, Zuckerwaren
und ff. Eis.

Berücksichtigt
die Inserenten
der „OTZ.“

Café Lahrman, Papenburg
An beiden Markttagen
Unterhaltungs-Konzert

Hotel Deutsches Haus
Inhaber J. Hülsman Wwe. Papenburg
An beiden Markttagen in den Restaurationsräumen Konzert
in den Gärten ab 20 Uhr Ball

Augustmarkt bei Röttgers
Sekt-, Wein- und Likörstuben.
Zwei Kapellen.

Der Jungbrunnen
oder das Lachen am laufenden Band, hat
auf allen Ausstellungen und Märkten den
größten Beifall gefunden - - -

Führerschein Klasse 4 erhalten Sie bis zum
1. Oktober ds. Ja. bei
vollkommener Beherrschung der
Verkehrsvorschriften.
Gewissenhafte Ausbildung gegen mäßige Vergütung bei
W. Rißius, Fahrlehrer, Remels
Melden Sie sich bitte sofort an!

Köstritzer Schwarzbier
der nährkräftige Stärkungstrunk!

Gottes Güte erfreute uns durch die
Geburt eines munteren **Töchterchens.**
Adolf Buse und Frau
Johanne, geb. Brauer,
Wilhelmshaven, 28. August 1938.
Kanalweg 46

Schwere hochtr. Rinder
bei sofortiger Abnahme gesucht.
N. Gruben, Fißum.
Fernruf Stidhausen Nr. 15.

Morgen, **Dienstag**, wieder frischer
Nierentalg
vorrätig.
Hermann Köller, Leer
Wörde 26.

Plötzlich und unerwartet wurde der Schüler
Gunther Böhmer
aus Neermoor
aus unserer Mitte gerissen.
Wir alle werden diesem lieben Kameraden
ein treues Andenken bewahren.
Staatliche Oberschule für Jungen.

Zwei gute
Arbeitspferde
zu verkaufen.
F. Möhlmann, Rhaude.
In jedes Haus die OTZ!

Habe noch den zweiten
Graschnitt
von zwei Diemat Grasfenne zu
verkaufen.
Fißum. Bernhard Garrelis.

Zurück
Zahnarzt Dr. Diddens, Leer
Am 31. August feiern
unsere lieben Eltern
Diedrich Polmann
und Frau Taalte, geb. Kroon,
zu Stielkampferfehn
das Fest der silbernen Hochzeit.
Die dankbaren Kinder.

Strauerhalber bleibt das Geschäft
am Dienstag nachmittag
geschlossen.
G. Harms, Schlachtermeister,
Ishove.